

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

26.8.1936 (No. 199)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-925420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-925420)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf Bestellsch., in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf Bestellsch. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf Bestellsch. Einzelpreis 10 Pf

Folge 199

Mittwoch, den 26. August

Jahrgang 1936

Ruhiges Auslandsecho

„Notwendige Vorsichtsmaßregel!“

Bemerkenswerte Pressestimmen aus London, Paris und Rom

Der Kampf gegen Gott

Die beiden politischen Hauptereignisse, über die die Londoner Blätter in größter Aufmachung und ausführlich berichten, sind die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht in Deutschland und das deutsche Waffenembargo gegenüber Spanien. Die Nachricht von der Ausdehnung der Dienstpflicht ist zwar angesichts der gewaltigen Aufrüstung Sowjetrußlands nicht völlig unerwartet gekommen, erregte jedoch nichtsdestoweniger größtes Aufsehen. Die gesamte Presse veröffentlicht den vollen Wortlaut des Erlasses sowie den amtlichen deutschen Kommentar. Der Berliner Berichterstatter von Reuters schreibt, daß Adolf Hitler mit einem charakteristischen Federstrich die Armee der Wehrpflichtigen Deutschlands praktisch verdoppelt habe. Der Erlass werde begleitet von dem ausgesprochenen Hinweis auf den sowjetrussischen Militarismus und stelle eine Antwort auf die kürzliche Entscheidung der Sowjet-Union dar, das wehrpflichtige Alter herabzusetzen. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ nennt das Gesetz seiner Kürze und Prägnanz wegen als typisch für die nationalsozialistische Gesetzgebung. In einem Leitartikel des gleichen Blattes mit der Überschrift „Stalins Reinigung“, in dem auf den Moskauer Prozeß Bezug genommen wird, heißt es u. a., daß Außenstehende, die gehofft hätten, Sowjetrußland würde nach achtzehn Jahren der Unterdrückung zu einem ordentlichen liberalen Regime gelangt sein, nun durch den plötzlichen Ausbruch der Wut und Grausamkeit enttäuscht seien. Dann kommt der Leitartikel auf die beiden deutschen Schritte vom Montag kurz zu sprechen und schreibt, daß ein begleitender Kommentar das Dienstzeitverlängerungsgesetz als notwendige Vorsichtsmaßregel gegen das Ueberhandnehmen des kriegerischen Kommunismus rechtfertigt. Es handele sich jedoch andererseits tatsächlich um einen Aufruf für ein „geteiltes“ Europa, dem jeder Wunsch und Instinkt in England entgegenstehe müsse. Die beiden deutschen Schritte müßten aber kalten Blutes und vor allem als Ganzes betrachtet werden. England müsse angesichts der größeren Schwierigkeiten seine Bemühungen verdoppeln, um der Auflösung Europas Widerstand zu leisten und die Methode der Beratung und Vereinbarung weiterhin aufrechtzuerhalten. Und es sei klarer als jemals, daß Großbritannien Streikkräfte seinen Verantwortunglichkeiten als Mittler entsprechend gestärkt werden müßten.

Folge haben, daß Deutschland über das stärkste Heer des Festlandes verfügt. Auch wird hervorgehoben, daß die deutsche Heeresstärke nur dank der guten sportlichen Vorbereitung der Jugend erzielt werden könne, die die Zahl der Dienstuntauglichen auf ein geringes Maß beschränke. Im einzelnen sagt der Berliner Berichterstatter des „Pitt Journal“, Reichskanzler Hitler denke viel zu realpolitisch, als daß er in Spanien etwas für Deutschland suche. Deutschland fordere für sich die Rolle des Verteidigers der westlichen Zivilisation gegen den internationalen Bolschewismus. In Wirklichkeit handele es sich nur um die Herstellung der deutschen Militärmacht in Europa. Im „Ami du Peuple“ schreibt Abgeordneter Taittinger, Frankreich entgleite die Initiative zu den diplomatischen Operationen immer mehr, und Deutschland spiele mit einer Urteilslosigkeit, der man nur Anerkennung zollen könne, sein Eigenpiel und jehle aus den Schwächen, Fesseln und Widersprüchen Frankreichs Nutzen.

Zum deutschen Waffenembargo meldet das „Journal“, daß der Quai d'Orsay nach Eingang der deutschen Note neue Weisungen an seine Vertreter in Rom, Moskau und Lissabon gesandt habe, um den Abschluß der Verhandlungen zu beschleunigen.

Die Erhöhung der Militärdienstzeit in Deutschland wird vorerst in der römischen Presse nur im Licht der Kommentare aus Berlin, Paris und London betrachtet. Die Berliner Korrespondenten unterstreichen den Zusammenhang der deutschen Maßnahmen mit den intensiven Rüstungsarbeiten und der Vermehrung der Effektivbestände in Sowjetrußland sowie mit den revolutionären Zielen Sowjetrußlands. Der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia“ bezeichnet die Verordnung als Vorsichtsmaßnahme, die zugleich eine Warnung sei. Der unmittelbare Zusammenhang zwischen den traurigen Ereignissen in Spanien und den revolutionären Plänen Moskaus sei jedermann bekannt. Moskau habe jedoch diesen Zusammenhang noch besonders betont, indem es, während in Spanien der Terror seinen Lauf nahm, mit seinem Dekret vom 11. August die Friedensstärke seines Heeres auf zwei Millionen Mann steigerte. Der Führer habe Deutschland mit seiner Verordnung nunmehr eine Wehrmacht gegeben, die ausreichend sei, um schon allein der Weltrevolution die Luft auf neue Abenteuer zu nehmen. Es sei damit eine Sicherheitsmaßnahme getroffen worden, die den Frieden garantiere und geeignet sei, das gefährliche Geschwätz Unverantwortlicher über einen riesigen Religionskrieg des 20. Jahrhunderts zu beseitigen.

Es ist nicht schwer, das Finstere, Fanatische der spanischen Landschaft zu entdecken. Die aufgetürmten Steinblöcke um Madrid, der scharfe Wind vom Guadarrama, der das Gestrüpp und die flatternde, armjelige Wäsche peitscht, das Brüllen eines einsamen Esels, all das, was dieses Land vergessen und an der Peripherie der Welt erscheinen läßt, trägt dazu bei. Aus dieser Landschaft Kastiliens schöpfen die spanische Dichtung und die Religion ihre Kraft. Das bevorzugte Thema der spanischen Dichtung war der Tod, der einem entweder als philosophisches Rätsel, oder als etwas Verlockendes geschildert wurde, und zwar durch einen mit nichts zu überbietenden Realismus. Dem Tode aber gehen Qualen voran, und die wurden den Millionen von Analphabeten tausendfach in Gestalt des Kreuzigten, gemarterter Heiligen usw. gezeigt. Die katholische Kirche Spaniens, mächtig und groß, predigte weniger die Liebe, als den Schrecken. Es ist schwer, die spanische Kirche zu verstehen, ohne die herrlichen aber erdrückenden Kathedralen, ohne den Escorial gesehen zu haben. Dort im unwegsamen Felsengebirge, in dem heute der Kampf um Madrid tobt, erbaut sich Philipp II. aus kalten Granitquadern das gewaltigste Schloß, das die Welt kennt, den Escorial. In den — zusammengeschneht — 132 Kilometer langen, fahlen Gängen, in den kalten Sälen gibt es nichts freundliches, nichts anheimelndes, alles ist von einer finsternen, schmucklosen Würde. Nur der Hochaltar in der Mitte strahlt von Gold. In seiner kalten Stube ließ der König, dem die halbe Welt untertan war, ein Fenster bauen, das ihm den Ausblick auf den Altar und das Sakrament gestattete, dort kniete er stundenlang auf den Granitfliesen, dort schlief er in einem Sarg, dort empfing er den Grobknäuel und bereitete sich auf das Auto de fé vor. Ernst und mitleidlos überreichte er dann auf der Plaza Mayor dem Herzog von Medina-Coele, der dazu das erbliche Vorrecht besaß, den Feuerbrand, um ihn auf den Scheiterhaufen zu werfen, vor dem die Verurteilten, den mit Teufeln bemalten San Benito auf dem Kopf, den läuternden Flammentod erwarteten.

Im Escorial malte der große Meister des spanischen Katholizismus, Greco, für den König seine Gemäde, er gestaltete mit Inbrunst eine prunkvolle und grausame Welt, voll glühendem Fanatismus, aber bar der himmlischen Liebe. Philipp II. stellte sich mit gekreuzten Armen dem Andrängen eines neuen Geistes entgegen und vermochte, ihn in seinem Lande aufzuhalten. Spanien hat kein italienisches Resorgimento, keine Reformationsrevolution hat es kaum aufgewühlt. Es wuchs und wurde im Schatten seiner herrlichen Kathedralen, von Europa abgeschnitten durch den Gebirgswall der Pyrenäen und mit offener Front nach Afrika, die Bewohner stark durchseht, namentlich in Andalusien, mit maurischem Blut und mit maurischen Leidenschaften.

Die spanischen Bischöfe waren mehr große Herren in ihren Palästen als geistliche Seelenhirten. Neben den reichen Kirchen- und Klosterländereien lebten arme Tagelöhner, die sich kaum sattessen konnten und froh waren, wenn sie die Klosterküche erhielten. Der Unterricht lag fast ausschließlich in den Händen von Geistlichen, die auch die Beichte abnahmen und über dem kirchlichen Gehorsam wachten. Ein Wunderglaube, der wie ein Aberglaube anmutete, wurde gefördert. Eine Sevillanerin empfand es fast als Gotteslästerung, wollte man behaupten, daß die Madonna del Carmen (Sevilla) nicht mehr wert sei als die Madonna del Pilar (Saragossa). Die Madonnen trugen herrlichen Schmuck, Opfergaben, die Millionen und aber Millionen kosteten, während nebenan Schmutz und Elend herrschten.

Niemand kann leugnen, daß der spanische Katholizismus manche kulturellen Blüten gezeitigt hat, aber er hat etwas Finsternes, Unduldfames bis in unsere Tage behalten, und seine Wurzeln, so tief sie auch in der spanischen Volksseele haften, mußten ausgerissen werden, sollte es den Bolschewiken und Anarchisten gelingen, Spanien für sich zu gewinnen. So hat denn die revolutionäre Propaganda sich hauptsächlich gegen die Kirche gerichtet. Sie setzte mit demselben Fanatismus ein, mit dem einst die Ketzerverfolger wurden, die wildesten Intinkte wurden geweckt, und erbarmungslos sollte nicht nur die Kirche, sondern auch Gott, der die „Faschisten“ schüch

Schachts Gegenbesuch in Paris

Große Beachtung im Ausland - Wirtschaftspolitik dient dem Frieden

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, den 26. August 1936.

otz. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist zu dem von uns schon in der vergangenen Woche angekündigten Gegenbesuch bei dem Gouverneur der Bank von Frankreich im Flugzeug in Paris eingetroffen. Es handelt sich in erster Linie um eine Erwidderung des Besuchs, den der neue Gouverneur der Bank von Frankreich, Herr Labeyrie, vor etwa drei Wochen in Berlin abstattete und bei dem der jetzt erfolgte Gegenbesuch Dr. Schachts schon vereinbart wurde.

Trotz dieses an sich konventionellen Charakters des deutschen Gegenbesuches, der im übrigen auch der erste deutsche Ministerbesuch in der französischen Hauptstadt seit Jahren sein wird, darf es als sicher angenommen werden, daß in den Gesprächen der beiden Notenbankpräsidenten auch neueste Themen wirtschafts- und handelspolitischer Art besprochen werden, deren große Tragweite nicht verkannt werden kann.

Auch die französische Presse knüpft an den Besuch Dr. Schachts unter diesen Gesichtspunkten Erwartungen, die als ein Beweis dafür gewertet werden können, daß auch auf französischer Seite in dem Mittel einer wirtschaftlichen Verständigung nicht zuletzt auch die Möglichkeit einer allgemeinen Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen gesehen wird, die gerade in der gegenwärtigen europäischen Lage um so schwerer wiegen muß.

So schreibt der bekannte französische Journalist Sauerwein, der noch vor Monatsfrist die bekannte Hamburger

Unterredung mit Dr. Schacht hatte, im „Paris Soir“, daß es sich bei den Besprechungen der beiden Notenbankpräsidenten um sehr schwerwiegende Fragen handele; denn die wirtschaftliche und finanzielle Regelung unter den europäischen Völkern stelle wahrscheinlich das einzige einigermaßen sichere Mittel dar, um den Frieden zu erhalten. Das Blatt erwartet schließlich von der Konferenz der WZJ. im Oktober in Basel, deren Vorbereitung die jetzige Besprechung ebenfalls diene, gemeinsame Vorschläge zur Wiederherstellung eines ungestörten Geld- und Warenverkehrs.

Auch ein Teil der übrigen französischen Presse würdigt den Besuch des Reichsbankpräsidenten unter den gleichen Gesichtspunkten. Bemerkenswert ist dabei, daß in einem Blatt, und zwar in der „Information“, in der Besprechung der etwaigen handels- und wirtschaftspolitischen Themen, die in Paris zur Erörterung stehen könnten, auch auf die Bedeutung einer Lösung der Kolonialfrage verwiesen wird, die unter den wirtschafts- und handelspolitischen Fragen zweifellos für Deutschland eine Stellung von besonders großer Bedeutung einnimmt.

Verstärkte Grenzkontrolle in Belgien

otz. Infolge der neuen kommunistischen Wühlereien hat die Regierung in Brüssel die Sureté beauftragt, verstärkte Grenzkontrollmaßnahmen durchzuführen. Auch die Hafentontrolle wurde verstärkt, ebenso die Bestimmungen für die Aufenthaltsgenehmigungen von Ausländern in Belgien.

und die Freiheit vermindere, vernichtet werden.

Auch in Sowjetrußland wurde bald nach der Macht-ergreifung der Bolschewiken in feierlicher Sitzung über Gott Gericht gehalten, und er wurde zum Tode verurteilt. Lenin erklärte, daß der Glaube an Gott ein schändlicheres Verbrechen als Leichenschändung sei. Dafür aber wurden Satan, als dem ersten Revolutionär, sinnbildliche Gedenktafeln errichtet. Eine frühere Chansonettentänzerin Irina und ein abtrünniger Mönch Nias hielten Teufelsmessen ab mit umgekehrtem Kreuz und mit unflätigen Gebeten. Ebenso wie damals in Sowjetrußland wird heute in Spanien eine grauenvolle Verirrung des menschlichen Geistes offenbar, die ihre Wurzeln nicht nur in den irdischen Bezirken unseres Daseins, im Irren und in den Wirren des politischen und sozialen Lebens hat, sondern die in das Metaphysische herübergreift und die Legende vom Antichrist lebendig werden läßt.

Dostojewski berichtet in einer seiner Schriften von einem jungen Mann, der mit seiner Gottlosigkeit prahlte, seine Flinte ergriff und auf das Herz des Getreuzigten schoss. Da erschien es ihm, als ob sich die Christusgestalt vom Kreuze löste und von Lichtem Glanz umflossen segnend ihre Arme über den Gotteslästerer breitete. Der junge Mann brach zusammen und endete sein Leben als Büsser. Wird auch bei den Kirchenschändern in Spanien die Einkehr folgen? Die Bolschewiken wissen nur zu gut, daß sie ihr böses Reich der Zerstörung nicht errichten können, solange Spanien ein religiöses Land ist. Der plötzliche Umschwung mit seinem blinden Haß mutete fast wie eine Wahnsinnsepidemie an, die nicht von Dauer sein kann. Der Mostauer Sender heßt und befiehlt: Tötet die Priester, verbrennt die Kirchen! Aber dort, wo die nationalen Truppen gestiegen haben, kehrt die Befinnung zurück. Im Gebet sammeln sich allabendlich die Truppen: Herr, erreichte Spanien! Arriba Espana, wache auf, Spanien, aus dem Wahn von Haß und Verblendung!
E. v. Ungern-Sternberg.

Wer dient ein zweites Jahr?

Die Ausführungsbestimmungen des Reichskriegsministers

Berlin, 25. August.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat folgende Ausführungsbestimmungen zu dem Erlaß des Führers und Reichszanlers über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. August 1936 erlassen:

I. Zum allgemeinen Entlassungsstichtag Herbst 1936 werden nach einjährigem aktiven Wehrdienst entlassen:

- a) Die Freiwilligen des Geburtsjahrganges 1913 und älterer Geburtsjahrgänge,
- b) die in Ostpreußen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht herangezogenen Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910, soweit sie sich nicht freiwillig auf ein zweites Jahr verpflichten wollen oder schon für eine längere Dienstzeit verpflichtet sind. Für sie gilt die aktive Dienstpflicht im Sinne des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 mit einem Jahr aktiven Wehrdienstes als erfüllt.

II. Es bleiben vom Herbst 1936 an zur Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht ein zweites Jahr im aktiven Wehrdienst:

Die im Herbst 1935 eingestellten Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1914 und jüngerer Geburtsjahrgänge, die zur Zeit ihre aktive Dienstpflicht erfüllen, einschließlich der Freiwilligen dieser Geburtsjahrgänge.

III. Die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile erlassen die hierzu noch erforderlichen Zusatzbestimmungen.

Die oben erlassenen Ausführungsbestimmungen des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, zu der vom Führer verkündeten Verlängerung der Dauer der aktiven Dienst-

pfligt, haben inzwischen das Rüstbüro der jungen Wehrpflichtigen darüber, wer nun nach den neuen Bestimmungen Soldat wird oder Soldat bleibt, und wer entlassen wird — Fragen, die auch in berufsmäßiger und wirtschaftlicher Beziehung starke Bedeutung haben — geklärt.

Die Ausführungsbestimmungen besagen, daß alle regulären Rekruten des Jahrganges 1914, die im vergangenen Oktober auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht eingezogen waren, nunmehr nicht entlassen werden, sondern noch ein weiteres Jahr in der Wehrmacht verbleiben. Die nächsten Jahrgänge, die auch sonst im Oktober wieder unter die Waffen gerufen worden wären, rücken automatisch nach.

Alle übrigen Wehrpflichtigen älterer Jahrgänge werden von dem Erlaß nicht betroffen. Damit ist die Organisation unserer Wehrmacht in ihren wesentlichen Zügen nunmehr festgelegt.

Ins einzelne gehende Regelungen vor allem auch über die wirtschaftlichen und berufsmäßigen Folgen, die sich aus der Neuregelung ergeben, werden noch durch weitere Ausführungsbestimmungen getroffen.

Die eben erlassenen Bestimmungen lassen zweifellos die Notwendigkeit der getroffenen Maßnahmen besonders deutlich in Erscheinung treten.

Es sind die Jahrgänge des Weltkrieges, die in den nächsten Jahren den Schutz des Reiches übernehmen werden.

Bekanntlich sind diese Jahrgänge sowohl zahlenmäßig als auch der körperlichen Verfassung nach schwächer als die übrigen.

Vor allem der zahlenmäßige Befund ließ irgend einen Ausgleich als unbedingt notwendig erscheinen. Es war nicht angängig und vor allem nicht unter den gegenwärtigen politischen Umständen, daß die deutsche Armee bei den nächsten Rekrutierungen von vornherein eine starke zahlenmäßige Verringerung erfahren hätte, wenn das System der einjährigen Dienstpflicht aufrechterhalten worden wäre.

Dazu kommt noch eine Erwägung, daß man gerade den Kriegsjahrgängen, die in ihrer frühesten Jugend oft starke körperliche Schädigungen erfahren haben, die Ausbildung durch eine Ausdehnung des Programms auf einen längeren Zeitraum erleichtern soll.

Bekanntlich haben andere Staaten aus den gleichen Erwägungen heraus seit langem bereits zu ähnlichen Maßnahmen gegriffen, eine Tatsache, die am besten beweist, daß dieser deutsche Schritt nichts mit einem blinden Wettrennen zu tun hat, sondern einfach das Erfordernis dringender Notwendigkeit war.

Wieder Minister und Offiziere gemordet

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Madrid wurden dort in einem Schnellzug mehrere Todesstrafen verhängt. Unter den Verurteilten befinden sich der ehemalige Minister Melquiades Alvarez, Führer der liberaldemokratischen Partei; der ehemalige Minister Martinez de Velasco, Führer der Agrarpartei; Miguel Primo de Rivera, der Bruder des Faschistenführers; der bekannte faschistische Fliegeroffizier Ruiz de Alca und der Nationalistenführer Albinana.

In Barcelona wurden Madrider Meldungen zufolge vier Offiziere, in San Sebastian sechs Offiziere von Roten erschossen. In Madrid ereilte das gleiche Schicksal vier Kavallerieoffiziere.

Wie der Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus Burgos meldet, sind zur Zeit am Rundfunksender von Burgos Umbauarbeiten im Gange. Unter Beibehaltung der Wellenlänge von 240 Meter soll die Sendestärke verzehnfacht werden, um so der Stärke des Senders Madrid gleichzukommen.

Englische Gegenmaßnahmen

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, sind am Dienstag zwei spanische Fischdampfer auf der Höhe von Gibraltar von einem britischen Kriegsschiff aufgehalten, durchsucht und nach Gibraltar gebracht worden. Zuerst wurde vermutet, daß die spanischen Schiffe Kriegsmaterial an Bord hatten. Es wurde jedoch festgestellt, daß dies nicht der Fall war; daraufhin wurden die Fischdampfer wieder freigelassen.

Schürt Abd el Krim einen Maurenaufstand?

Der frühere Rüstfabrikführer als Werkzeug französischer Kreise Während das französische Kolonialministerium bestreitet, daß Abd el Krim die ihm als Zwangsaufenthalt angewiesene Insel Reunion verlassen habe, kann die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in einer eigenen Meldung auf die in maßgebenden Pariser Kreisen sich hartnäckig halten Gerüchte verweisen, daß Abd el Krim, der von Frankreich vor etwa zehn Jahren unterworfen und dann eingekerkert wurde, die Rüstfabrik zwar nicht „entflohen“ ist, aber im Auftrag französischer Kreise auf einem französischen Schiff die Insel Reunion verlassen konnte, um nach Marokko gebracht zu werden.

Einzuwählung

Im großen Sitzungssaal des Funkhauses in Berlin empfingen am Dienstag vormittag Reichsdelegierter Hadamovsky und Direktor Böß die zur Zeit in Berlin weilenden aus den Bezirksauscheidungen als Sieger hervorgegangenen acht Teilnehmer am Rundfunkprediger-Wettbewerb. Die acht Bezirksieger werden in Berlin zunächst einer eingehenden Schulung unterzogen, um dann bis zum 6. September als Rundfunkprediger am Volkssender tätig zu sein.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem Bühnenbildner Benno von Arzent im Anschluß an den ihm bereits am 15. Januar 1936 erteilten Auftrag, das deutsche Bühnenbildwesen einheitlich auszurichten, nunmehr die Bezeichnung „Reichsbühnenbildner“ verliehen.

Die Vereinigung Karl Schurz veranstaltete zu Ehren von Reichsminister Dr. Thomßen, der in einigen Tagen die Reichshauptstadt verläßt, um seinen neuen Posten an der Botschaft in Washington anzutreten, in ihrem Hause einen Abschiedsempfang.

Präsident Roosevelt gab bekannt, daß der amerikanische Botschafter in Paris, Strauß, aus Gesundheitsrückgründen zurückgetreten ist. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige amerikanische Botschafter in Moskau, Bullitt, ernannt.

Stalin vollstreckt die sechzehn Todesurteile

Sinowjew, Kamenev und Genossen fanden keine Gnade

Moskau, den 25. August

Das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjetunion hat, wie die „Tas“ meldet, die Begnadigungsgesuche der vom Militärgerichtshof wegen angeblicher Verschwörung zum Tode Verurteilten abgelehnt. Das Urteil sei gegen alle sechzehn Verurteilten bereits vollstreckt worden.

Die Machthaber im Kreml hatten es eilig. Nicht einmal die vom sowjetrussischen Gesetz vorgeschriebene Frist von 72 Stunden wurde eingehalten, um die im Mostauer Schauprozeß Verurteilten hinzurichten. Väterchen Stalin kannte keine Gnade. Eine der unwürdigsten Szenen, die die jüdischisierte Welt in den letzten Tagen je vorgezeigt bekam, hat damit ihren endgültigen Abschluß gefunden.

Der riesige Schauprozeß, der von den sowjetrussischen Machthabern in den letzten beiden Wochen abgerollt wurde, verdient es aber, nochmals behandelt zu werden. Er war so bezeichnend für die ganze Einstellung der sowjetrussischen Gewaltherrschaft, daß selbst die Presse derjenigen Länder, die sich bisher derartigen Vorfällen gegenüber hinter dem Gemeinplatz von der „inneren Freiheit gleichgestimmter Staatswesen“ verschanzten, kuckig gemacht wurden. Was bei dem Mostauer Prozeß am meisten auffällt, ist nicht der Umstand, daß Stalin mit der dem Kreml eigenen Brutalität gegen eine angebliche Reaktion vorging, sondern es ist die Atmosphäre, die dieser ganze Schauprozeß atmete. Zwei Vertreter des Geistes der Verneinung prallten hier aufeinander in einer Charakter- und Würdelosigkeit, die nur dort möglich ist, wo einer unbedingt verneinenden Weltanschauung zum Durchbruch verholfen werden soll.

Sinowjew, Kamenev und Smirnow — Sowjets, die einst Seite an Seite mit Lenin für die Weltrevolution kämpften — standen vor den Schranken eines Revolutionstribunals und fielen dem Geist zum Opfer, den sie selbst züchteten. Mehrmals sind diese drei, seit Stalin seinem Kurs zum Durchbruch verhalf, aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen und zu Freiheitsstrafen verurteilt worden. Ebenso oft haben sie durch unehrliche Bekenntnisse der Unterwürfigkeit immer wieder Aufnahme erreicht, ihrer Grundneigung folgend, ihre Verprechungen zu brechen. Den Gipfel an Würdelosigkeit brachte dann der Verlauf des Prozesses selbst, der ein abschreckendes Beispiel vor der Welt entwarf.

Ebenso bezeichnend ist aber dieser ganze Prozeß in seiner Vorgeschichte für die Stimmung der jetzigen Machthaber im Kreml selbst. Den wiederholten Beteuerungen der amtlichen Stellen in Moskau zufolge war der Kreml

schon längst von dem „reaktionären Treiben“ der Sinowjewgruppe überzeugt. Es war deshalb kein „Gnadenakt“ Stalins, wenn er die Anhänger dieser Gruppe immer wieder „in Ehren“ in die kommunistische Partei aufnahm. Dieser Schritt entsprang vielmehr einzig und allein dem Streben, die revolutionär treibenden Kräfte dieser Menschen so lange wie möglich in das allgemeine bolschewistische Zerlegungswort einzuspinnen, das der Kreml in der ganzen Welt in die Wege leitet. Jetzt hielt Stalin aber den Augenblick für gekommen, „durchzugreifen“, nicht zuletzt um sich selbst bei der immer stärker werdenden Unzufriedenheit im Lande durch eine möglichst sichtbare Machtentfaltung den Rücken zu stärken. Wie weit ihm dies gelungen ist, bleibt abzuwarten.

Ein englisches Blatt schrieb, daß der jetzt abgeschlossene Mostauer Prozeß und die ihm folgenden Hinrichtungen gezeigt hätten, daß die Auffassung, die Sowjetunion lehre zu den Gepflogenheiten eines geordneten Staatswesens zurück, ein großer Irrtum gewesen sei. In Moskau herrscht und wird der Terror herrschen. Es hätte eigentlich dieses Prozesses nicht mehr bedurft, um die sowjetrussische Einstellung ergründen zu können.

Massenverhaftungen in der Sowjetunion

Der Beendigung des nach dem Beispiel der früheren großen sowjetrussischen Schauprozesse aufgezogenen Theaterprozesses gegen die — politisch seit Jahren ausgeschaltete — sogenannte Sinowjewgruppe ist eine neue Verhaftungswelle gefolgt, wie sie ebenfalls schon früher mehrmals beobachtet werden konnte, wenn die maßgebenden Männer der Komintern und des Kreml Ablenkungsmanöver größeren Stils für notwendig hielten.

Noch bevor die Nachricht der „Tas“ über die Hinrichtung der sechzehn vom Mostauer Militärgericht wegen angeblicher Verschwörung zum Tode Verurteilten bekannt geworden war, war durch die kommunistischen Organisationen mit Hilfe von rasch anbesohlenen „Arbeiter-Versammlungen“ und entsprechenden Entschließungen die Stimmungsmache gegen die in dem Mostauer Prozeß von den Angeklagten als mit schuldig bezeichneten Personen eingeleitet worden. Die Verhaftungen dehnten sich aber nicht nur auf die ebenfalls als Anhänger der Sinowjewgruppe Verdächtigen aus. In Moskau und auch in Leningrad erschienen am Montag abend, in der Nacht und Dienstag früh in zahllosen Wohnungen Beamte der für die politischen Vergehen zuständigen GPU, um die offenbar für neue Schauprozesse bestimmten festzunehmen und abzuholen. Wie man hört, betrug die Zahl der Verhaftungen in Moskau, Leningrad und anderen Städten insgesamt bis Dienstag bereits mehrere tausend.

Sowjets schießen auf wehrlose Frauen und Kinder

Hungerrevolten verraten den Unwillen der russischen Bevölkerung

Djessa, 25. August.

Die Hungerrevolten in der Ukraine haben trotz der Verhängung des Kriegsstandes für zahlreiche Truppenteile der Roten Armee in diesen Tagen weiter um sich gegriffen. Im Bezirk Poltawa, wo es bei der Plünderung eines Militärmagazins durch die Bevölkerung zu blutigen Kämpfen zwischen Arbeitern und Bauern einerseits und den Soldaten der Roten Armee andererseits gekommen war, bei denen 23 Personen getötet wurden, haben sich erneut Unruhen ereignet, die blutig unterdrückt worden sind. Von den Demonstranten sind über 200 verhaftet und dem Gefängnis in Poltawa zugeführt worden.

Ebenso sind in der Gegend von Konotop erneut Hunderte von hungernden Arbeitern und Bauern, die ihren Unmut über die Beschlagnahme aller Lebensmittelvorräte durch die Rote Armee Luft gemacht hatten, von der Arbeit weg verhaftet und in ein Stacheldrahtlager übergeführt worden. Sie sehen ihrer Aburteilung wegen Sabotage entgegen.

Inzwischen haben die Hungerrevolten auch auf das Gebiet der nordkaukasischen Sowjetrepublik und die Bezirke

Kursk und Saratow übergreifen. So haben in Belanost am Don Hunderte von Arbeitern und Bauern die mit der Beschlagnahme der Lebensmittel beauftragten Kommissare der Roten Armee überfallen und getötet. Die daraufhin eingeleiteten Truppen haben rücksichtslos die Bevölkerung ganzer Dörfer mit dem Dorfsowjets an der Spitze verhaftet, und sechzehn Personen, die Widerstand leisteten, erschossen. Auch in Kamensk wurden umfangreiche Verhaftungen von Kulaken, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, wegen Sabotage vorgenommen. In Djelentoko am Dnjepr spielten sich dramatische Vorgänge ab:

Als eine Kompanie der Roten Armee ausrückte, um wegen der Weigerung, die Lebensmittel zu liefern, Verhaftungen vorzunehmen, versuchten etwa hundert Personen in Booten über den Dnjepr zu flüchten. Die Truppen eröffneten auf die Boote, in denen sich auch zahlreiche Frauen und Kinder befanden, ein Schnellfeuer. Bei der daraus entstehenden Panik kenterten zwei Boote und etwa vierzig Personen ertranken in den reißenden Fluten.



Rundschau vom Tage

Eröffnung der Rundfunkausstellung

otz. Am Freitag vormittag um elf Uhr wird in Berlin die „Große Rundfunkausstellung 1936“ feierlich eröffnet werden. Es ist die dreizehnte Ausstellung dieser Art, die in den Ausstellungshallen, Berlin, Kaiserdamm, ihren Einzug hält. Wie auch in den letzten Jahren, wird die Ausstellung im Rahmen eines Festaktes durch Reichspropagandaminister Dr. Goebbels persönlich eröffnet werden.

Für die Feierlichkeit, die über alle deutschen Sender übertragen werden wird, ist folgendes Programm vorgesehen: Einleitend werden der Fanfarenzug und das Musikkorps der Aufklärungsabteilung 3 unter Leitung von Stabsmusikmeister W. Thiele das Fanfarenspiel „Freut euch des Lebens“ intonieren. Es folgt dann das festliche Vorspiel zu einer nationalsozialistischen Feier von Carl Ehrenberg, gespielt vom großen Orchester des Reichslandfunkens unter Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Jaun vom Kölner Opernhaus. Nach der festlichen Einleitung wird der Staatskommissar der Stadt Berlin Dr. Lippert einige Begrüßungsworte sprechen. Dann wird Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu seiner Eröffnungsansprache ergreifen. Die Feier wird beschlossen mit dem Chor: „An Deutschland“.

Bahnhöfe für Fahrräder in Berlin

otz. In der letzten Zeit hat nicht nur der motorisierte Verkehr, sondern auch der Fahrradverkehr des kleinen Mannes in Berlin einen gewaltigen Aufschwung genommen. Tausende von Arbeitern und Angestellten fahren täglich mit ihren Fahrrädern von den oft weit außerhalb gelegenen Wohnungen zu ihren Arbeitsstätten. Ganz besonders hat sich diese Erscheinung bei den Siemens-Werken bemerkbar gemacht, so daß tatsächlich innerhalb der Siemensstadt hierdurch ein neues Verkehrsproblem eigener Art entstanden ist, das dringend einer Lösung bedurfte.

Die Siemens-Werke haben sich daher entschlossen, den gesamten Fahrradverkehr nach zwei außerhalb der Siemens-Werke gelegenen Abstellplätzen für Fahrräder zu leiten. Jeder der in den Siemens-Werken beschäftigten Arbeiter und Angestellten, der mit dem Fahrrad zur Arbeitsstätte kommt, wird auf diesen Bahnhöfen einen nummerierten Stand erhalten, an dem er sein Rad mit eigener Kette und eigenem Schloß anzuschließen hat. Der Weg vom Fahrradbahnhof bis zur Arbeitsstätte muß dann in Zukunft zu Fuß zurückgelegt werden. Für die Verkehrsregelung auf den Bahnhöfen selbst werden zwei Kriegsbeschäftigte ange stellt werden.

Mit diesem Projekt unternehmen die Siemens-Werke zweifellos einen ebenso eigenartigen wie neuen Versuch, ein Verkehrsproblem der Neuzeit zu bewältigen. Vielleicht wird dieses Beispiel auch bald anderswo Nachahmung finden.

Haupttribüne in Nürnberg vollendet

Auf der Nürnberger Zeppelinwiese wurde am Dienstag der letzte Stein in die 360 Meter lange Haupttribüne, die von einem mächtigen Säulengang gekrönt ist, eingefügt. Damit ist das wichtigste Bauwerk für den Reichsparteitag 1936 vollendet.

Aus diesem Anlaß sprach am Abend Oberbürgermeister Liebel, während die Arbeit für einen kurzen Augenblick unterbrochen wurde, zu der Belegschaft. Er gab ferner den Inhalt eines Telegramms bekannt, das dem Führer die Vollendung der Arbeiten meldet.

Entlassen, weil Nationalsozialist

Die Regierung des Kantons Basel-Stadt hat den Baseler Hochschulprofessor für pathologische Anatomie, den deutschen Staatsangehörigen Professor Dr. Gerlach, wegen angeblicher nationalsozialistischer Betätigung entlassen.

Die „Berliner Börsenzeitung“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Entlassung Professor Dr. Gerlachs. Das Blatt stellt zunächst fest, daß diese Entlassung ein bezeichnendes Licht auf die in der Schweiz übliche Stellungnahme gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland werfe. Trotzdem erit vor kurzem die Ermordung des Landesgruppenleiters Gustlow gezeigt habe, wohn ein derartiges Verhalten führen könne, gehe in der Schweiz die Hege gegen Deutschland unentwegt weiter. Im Falle Professor Gerlach handele es sich aber nicht nur um die üblichen kommunistischen und jüdischen Umtriebe. Dieser Fall sei vor allem deshalb lehrreich und interessant, weil hier eine schweizerische Behörde für die fristlose Entlassung verantwortlich sei.

Man macht Professor Gerlach den Vorwurf, in einem Schulungslager der Deutschen Studentenschaft in Ueberlingen einen Vortrag gehalten zu haben. Die Kantonsregierung entlasse also einen Reichsdeutschen, weil er in Deutschland vor Reichsdeutschen gesprochen habe. Weiter wird, wie das Blatt mitteilt, Professor Gerlach vorgeworfen, daß er seiner Tochter verboten habe, an einer Sammlung für Emigrantenkinder teilzunehmen.

Griechenlands Kronprinz dankt dem Führer

Seine Königl. Hoheit Kronprinz Paul von Griechenland hat an den Führer und Reichskanzler beim Abflug vom Zentralflypflughafen Berlin nachstehendes Abschieds-telegramm gerichtet:

„Ehe ich das Reichsgebiet verlasse, spreche ich Ew. Excellenz meine Bewunderung aus für das unvergeßliche Erlebnis der deutschen Olympiade, die beide Völker einander noch näher brachte, und füge meinen herzlichsten Dank bei für die mir zuteilgewordene Gastfreundschaft“.

Neuer Leiter der Wiener Staatsoper

Felix von Weingartner ist von seinem Posten als Direktor der Staatsoper Wien zurückgetreten und hat mit dem 25. August die Direktionsleitung niedergelegt. Auf Ersuchen des Ministers wird Dr. von Weingartner an dem Institut als Gastdirigent tätig sein. Anlässlich seines Rücktritts wurde ihm in Würdigung seiner Verdienste der Titel Generalmusikdirektor verliehen. Der Unterrichtsminister hat den Direktor Dr. Erwin Kerber mit der alleinigen Führung der Staatsoper betraut.

Schwerer Kraftwagenunfall durch Leichtsinns des Lenkers

Wie die Reichsbahndirektion Köln mitteilt, kam es Dienstag nachmittag kurz nach 16 Uhr oberhalb des Bahnhofes Niederrissen (Brohlthal) zu einem Zusammenstoß eines Zuges mit einem Autobus. An einem unbeschränkten Bahnübergang streifte ein Personenzug einen mit 36 Personen besetzten Autobus aus Köln, der unmittelbar vor dem Zuge die Strecke zu kreuzen versuchte. Drei Insassen des Autobus wurden schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus von Burgbrohl gebracht werden. Weitere vierzehn Leichtverletzte konnten nach Anlegung von Notverbänden die Weiterreise antreten. Nach den bisherigen Feststellungen trifft die Schuld an dem Unglück den Kraftwagenführer, der mit übermäßiger Geschwindigkeit die Gleise zu überqueren versuchte, ohne sich davon zu überzeugen, ob irgendeine Gefahr im Verzuge war.

Vom Zug überfahren und unverletzt geblieben

otz. Bei der ungarischen Stadt Raab ereignete sich ein höchst merkwürdiger Unfall, der wunderbarerweise ohne Folgen blieb. Die Reisenden des Motorschnelltriebwagens Corna-Raab wurden durch das plötzliche Bremsen des mit siebzehzig Kilometer dahineilenden Wagens aufgeschreckt. Der Wagenführer hatte auf freier Strecke einen kleinen Jungen zwischen den Schienen liegen sehen und hatte darauf sofort die Schnellbremse gezogen, konnte jedoch nicht verhindern, daß der Wagen über den Jungen hinwegfuhr und erst zwanzig Meter später zum Stehen kam. Der Wagenführer lief sofort zurück, um den Jungen, den er schwer verletzt aufzufinden vermeinte, in den Triebwagen zu tragen. Zu seinem großen Erstaunen fand er jedoch den Jungen unverletzt vor. Es handelt sich um einen kleinen achtjährigen Jungen, der zwischen den Schienen eingeschlafen war. Als sich der Zug näherte, war er von dem Geräusch aufgewacht, konnte sich jedoch nicht mehr in Sicherheit bringen. Daraufhin hatte er sich flach zwischen die Schienen gedückt, so daß der Zug, ohne ihn zu verletzen, über ihn hinwegfuhr.

Schreckensstat einer Geisteskranken

Wie aus Leutkirch (Oberschwaben) gemeldet wird, ereignete sich dort eine furchtbare Familientragödie. In einem Anfall geistiger Unmachtung erränkte die Ehefrau Theresia Blattner aus Ulm ihre vier Kinder im Alter von ein bis 5 1/2 Jahren in einem Brunnen. Die Frau warf zunächst die drei älteren Knaben einzeln in den zwei Meter tiefen Schacht. Dann sprang sie mit ihrem einjährigen Kind Reni auf dem Arm nach. Die Geisteskranken besann sich dann jedoch und arbeitete sich mit dem Kleinen, das jedoch bereits tot war, wieder heraus. Sie stieg auf den Scheunenboden, wo sie weinend ihr totes Kind auf dem Arm, von ihrem Mann aufgefunden wurde. Nachbarnsuchten sich zunächst um die noch im

Sowjets rotten uralten Volksstamm aus

Die einheimischen Ingermanländer durch zuverlässige Bolschewisten eriekt

Eine Berliner Zeitung veröffentlicht einen Bericht des ingermanländischen Komitees in Helsinki. Aus diesem Bericht geht klar hervor, daß Sowjetrußland zur Zeit Ingermanland als Glacis für seine militärischen Maßnahmen gegen den Westen ausbaut. Daher sind bereits 25 000 einheimische Ingermanländer nach Sibirien und Turkestan usw. deportiert und durch „zuverlässige“ Bolschewiken aus Moskau, der Krim usw. sowie durch Militärpersonen eriekt worden.

Der Bericht des Ingermanländischen Komitees, der sich auf eine knappe Wiederergabe authentischen Materials über die Ereignisse der letzten Monate beschränkt, ist eine einzige, schreiende Anklage, ein eindringlicher Appell an das Weltgewissen. Ingermanland... uralter Name, uraltes Volk. Durch die Jahrtausende hat es seine Eigenart, seine Sitten bewahrt. Es erlebte seine Befreiung, als nach Beendigung des Krieges die eine Hälfte dem Mutterlande Finnland angeschlossen wurde. Der andere Teil blieb bei Sowjetrußland. Obwohl Wilson den Sowjetrußen im „Karelien-Abkommen“ die Verpflichtung auferlegte, die Sitten und Eigenkultur des Landes zu wahren, hat der „Bund der sozialistischen Sowjetrepubliken“ dieses Abkommen verlegt.

Er hat die Bevölkerung Ingermanlands den furchtlichsten Repressalien ausgesetzt, um sie zu russifizieren. Nachdem sich aller Terror als vergeblich erwiesen hat, wird dies Land ausgerottet. Die Bevölkerung wird deportiert, in die evaluierten Bezirke werden neue Menschen geschickt, „zuverlässige Genossen“ aus der Krim, dem Wolgaland, aus Moskau.

Vernichtet werden sollen die uralten Orts- und Landschaftsnamen, vernichtet werden soll alles, was ingermanländisch war. Moskau hat erkannt, daß das nicht möglich ist, so lange die Ingermanländer leben. Infolgedessen wandte man andere furchtbare Mittel an.

Am 3. Mai 1936 erhielten neunzig Familien in Kareland und 75 in Kirjasalo den Befehl, ihre Heimat zu verlassen und sich mit allem, was sie mitzunehmen wünschten, in der Eisenbahnstation Baskela einzufinden. Dort wartete ein Zug auf die vielhundertköpfige Menge der Deportierten. Wie zum Horn trugen die Wagen die Aufschrift „Freiwillige Kolonisten“. Der Zug brachte sie nach Südost-Rußland, wo sie angestedt werden sollen. Zwischen dem 27. April und dem 6. Mai wurde der Bezirk Lempaala geräumt. Insgesamt 175 Familien wurden fortgeschafft, und zwar alle nicht „zuverlässigen“ Einwohner aus Lavojenmäti, Mustila, Lappalaismäti und Ryllinmäti.

Die Bewohner aus fünf anderen Ortschaften des gleichen Bezirks werden in den nächsten Tagen verschickt werden. Bereits verschickt sind ferner aus dem Distrikt

Revolte in amerikanischem Zuchthaus

Eine Anzahl Sträflinge des Staatszuchthaus in Milledgeville (Georgia) wollte nachts aus einem Schlaftaal austreten, indem sie unter lautem Toben die Schaltern mit eisernen Bettstellen einzuschlagen und den Schlaftaal in Brand zu stecken versuchte. Die Wärter schossen schließlich auf die Töbenden mit Schrotgewehren, wobei ein Sträfling getötet und fünfzehn verwundet wurden.

Schacht befindlichen Kinder. Alle Wiederbelebungsversuche waren jedoch vergeblich. Das älteste Kind, ein achtjähriges Mädchen, befand sich zur Zeit der Schreckensstat in der Schule. Die Frau wurde einer Heilanstalt zugeführt.

Drei Tote bei einem Kraftwagenunfall

Auf der Fahrt von Baugen nach Dresden streifte ein weit west des Ortsteils Dresden-Weißig ein Baugener Personenkraftwagen beim scharfen Ueberholen einen in gleicher Richtung fahrenden Kraftomnibus. Der Personenkraftwagen kippte um und die vier Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Fahrer war sofort tot. Der Mitfahrer und dessen siebzehnjährige Tochter verstarben nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der vierte Insasse kam mit Verstauchungen und Gesichtsverletzungen davon.

Töblich abgestürzter Hochtourist geborgen

Wie die Direktion der Jungfraubahn mitteilt, ist es den am Eigergletscher verbliebenen beiden Männern der Münchener Bergwacht nach anstrengenden Nachforschungen gelungen, die Leiche des Bergsteigers Toni Kurz zu bergen. Toni Kurz gehörte bekanntlich zu der Bierer-Partie, die vor vier Wochen bei einem Versuch, die Eiger-Nordwand zu besteigen, ums Leben kam. Kurz war unter besonders tragischen Umständen kurz vor seiner Rettung infolge übergroßer Erschöpfung am Seil hängend gestorben.

Frühchristliche Begräbnisstätte in Rom entdeckt

otz. Nach den in jüngster Zeit ausgeführten Arbeiten in der Nähe der St. Peterskirche in Rom wurden in den letzten Tagen eine Anzahl antiker Sarkophage und Grabsteine freigelegt, die zu den frühesten christlichen Denkmälern zählen. Inzwischen wurde festgestellt, daß sich in der Nähe der Peterskirche ehemals ein von den ersten Christen in Rom benutzter Begräbnisplatz in der Nähe der alten Via Cornelia befand.

Unfall auf einem italienischen Kreuzer

Ueber ein Explosionsunglück auf dem italienischen Kreuzer „Gorizia“ gibt Agenzia Stefani folgende amtliche Mitteilung aus:

Nach der Ausreise von Tanger, wo sich Kreuzer „Gorizia“ auf dem Weg von Kiel nach Italien wenige Stunden aufgehalten hatte, kam es zu einer Explosion, die — wie man annimmt — auf das Benzinlager im äußersten Ende des Bugs zurückzuführen ist. Durch die Explosion wurde der Schiffsrumpf beschädigt, jedoch konnte der Kreuzer mit eigener Kraft Gibraltar anlaufen, wo die englische Admiralität in vorjorglicher Weise die Hilfe des Arsenals zur Verfügung gestellt hatte. Nach den ersten notwendigen Ausbesserungen wird die „Gorizia“ ihre Basis im Tyrrhenischen Meer aufsuchen. Die Besatzung hat keinen Schaden genommen.

Loksova alle Einwohner aus zwölf Ortschaften. In den Ortschaften von Balkeasaari erhielten fünfzehn Familien die Anweisung, Haus und Hof zu verlassen, in Vuole drei, in Miikkulainen acht. Insgesamt haben etwa 800 Menschen zwischen Ende April und Mitte Mai ihre Heimat verlassen müssen. Schon die Namen der Ortschaften beweisen, daß hier durch die Jahrhunderte rein ingermanländische Kultur herrschte. Nun kommen ihre Einwohner nach Sibirien und Turkestan als Kolonisten. Das bedeutet das Todesurteil für Ingermanland. Zunächst wurden nur die deportiert, die die Ortschaften, den „Kolchos“, nicht angehörten. Schon meinten die anderen, wenigstens das Land ihrer Väter bewahren zu dürfen, da erreichte auch sie der Deportationsbefehl!

Jetzt steht fest: Das gesamte Land wird evakuiert. 25 000 Menschen, die gesamte Urbevölkerung, muß Ingermanland verlassen. Schon die ersten Sultage bewiesen, daß Moskau „ganze Arbeit“ leisten will. Zunächst wurde die gesamte rechtliche Urbevölkerung des Lempaala-Distrikts deportiert. Die Räumung des gesamten Neva-Gebietes steht bevor. Nur kurze Zeit standen die Dörfer und Städte leer. Dann kamen Züge an, Kolonnen marschierten in das Land, Arbeiter, Soldaten. Und allesamt: ausgewählte, zuverlässige Bolschewiken. Schon haben sie begonnen, große Straßen zu bauen, schon ist ein Heer technischer Sachverständiger gekommen. Gleichzeitig ist die Armee der GPU-Agenten, die hier allezeit ein besonders dichtes Netz hatte, verdoppelt worden. Man hat die Ingermanländer nicht umsonst zum Tode verurteilt. Ingermanland — das ist die Grenze gen Westen. Und hier entsteht nun der Sowjetwall!

Druck und Verlag: NS.-Verlag Weiser-Emz, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter: Hans Baeh, Emden. Hauptdrucker: A. Menjo Folkerts, Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Bewegung und Wirtschaft: A. Menjo Folkerts; für Unterhaltung: I. W. Dr. Emil Krieger; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiw, Emden. — D. A. VII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage, „Leer und Heiderland“ gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“; B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

NORDER LICHTSPIELE

Fernruf 2761

Spielzeit ab Freitag, 28., bis einschl. Montag, 31. August 1936, abends 8.30 Uhr.

„Savoy-Hotel 217“ mit Hans Albers, Brigitte Horney und Käthe Dorsch
Beiprogramm: Die Urkraft des Weltalls - Der rote Faden und Ufa-Wochenschau.



KLEIN-SCHREIBMASCHINEN

Näheres bei dem Triumph-Vertreter:

Johann Janssen
Norden Posthalterlohne
Fernsprecher 2748

Habe einige sehr gut erhaltene gebrauchte Schreibmaschinen abzugeben. D. O.

Lest die OTZ.

Wendepflüge, Tiefpflüge, Schälpflüge

der Firma R. Sack, Leipzig
ab Lager lieferbar.

Stimannus, Hage
Fernsprecher 2577.

Jagdpatronen

G. S. Wallenstein,
Oldersum.

Verwenden Sie im eigenen Interesse zum Einmachen nur den **echten Weinessig** und **Doppel-Essig** aus **Emilb Acorynein**
Emden, Neue Straße 42.



Die besten...
Jentsch & Zwickerl
EMDEN

Gut erhaltener
Eisschrank
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter € 303 an die „OTZ“, Emden.

Bauer am Werf

Ausstellung

der Landesbauernschaft Oldenburg vom 29. August bis 6. September in Oldenburg (auf dem Döbber)

Sandbestierchau **Ausstellung**
Freilandlehrschau von Industrie, Handel und Handwerk
Großschau von Landmaschinen

Großer Bahnbetrieb im Kongresszelt der Ausstellung

Sonntagstarren an allen Tagen im Umkreis von 100 km. Sonderzüge von „Kraft durch Freude“ am 30. 8. von Bremen, 31. 8. von Osnabrück, 1. 9. von Emden.

Veranstalter: Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda

G Ihr neues Kleid - ein Kübler - Kleid

In Emden allein zu haben bei:

A. G. Cramer Neutorstraße 37

Hochwertige Anthrazit-Ruß II./III.

für Dauerbrenner (Lang.)
liefert Ihnen zum Sommerpreis

H. Schulte-Westhof
Emden, Tel. 3175, Büro: Wilhelmstr. 83

Kammerofen-Brechfoks

vom hiesigen Gaswert

der **hochwertige Brennstoff** für Zentralheizungen, Ofen und Herde
hergestellt aus la Ruhrkohle
verbürgt beste Qualität.

Kaufen Sie jetzt zu **Vorzugspreisen** bei den **Kohlenhandlungen** und beim

Gaswerk Emden

Tanzschule Heuer-Bleimuth, Emden, Lindenhof



Der neue **Abendkurs** für Damen und Herren beginnt am **Dienstag**, dem 8. September, abends 8 1/2 Uhr im Lindenhof.

Anmeldungen Neptunstraße 9.
Einzel-Unterricht jederzeit.

Tivoli / Emden

Am **Donnerstag**, dem 27. August 1936 nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr

grosse Modenschau

Erstklassige **Vorführdamen** zeigen Ihnen die neuesten **Herbst- und Winter-Moden**

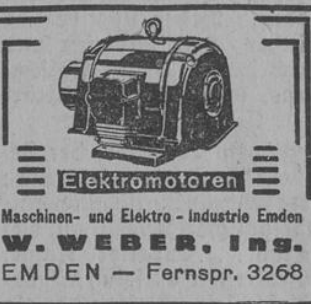
Wellblech-Garagen
in allen Größen liefert

Auto-Zumpe
Emden - Fernruf 3230

Schwerhörige

Die **Breslauer Hörkapsel** hat sich seit 10 Jahren in zahlreich. Fällen gut bewährt. Kleine, unauffällige, leichte Kapsel. Bequem im Ohr bei jeder Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankschreiber mit voller Adressen-Angabe.

Jeder Interessent hat am **Freitag**, dem 28. August, in **Emden**, **Bahnhofs-Hotel** von 9-18 Uhr; am **Sonntag**, dem 29. August, in **Leer** (Ostfriesland), **Zentral-Hotel** von 9-18 Uhr Gelegenheit, sich kostenlos und unverbindl. überzeugen u. beraten zu lassen.
Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16.



Elektromotoren
Maschinen- und Elektro-Industrie Emden
W. WEBER, Ing.
EMDEN - Fernspr. 3268

Tivoli, Emden Oberer Saal

Tanzschule Hausdörfer

Der neue **Tanzkurs**, verbunden mit **Gesellschaftslehre** für Damen und Herren beginnt am **Donnerstag**, dem 10. September, abends 8.30 Uhr. - **Anmeldungen** Neptunstr. 11 und in der ersten Tanzstunde.

Privatunterricht täglich.

Die zum **30. August 1936**, vorm. 11 Uhr, einberufene **zweite außerordentliche**

Generalversammlung fällt aus

Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Emden
Der Vorstand.

Fuva-Dauerwellen

stromlos, eine Freude

Fuva nur im **Dauerwellenhaus**
J. Müller, Emden, Am Delft 9

Billige Preise! Volle Garantie!

Die Herren Ausschussmitglieder der Deichacht Esens

werden zu einer

Bersammlung

am **Montag**, dem 31. August 1936, nachmittags 3 Uhr, nach dem Hotel „**Deutsches Haus**“ in **Esens** eingeladen

Tagesordnung:

1. Erledigung des Protokolls der letzten Bersammlung und Berlesung der Niederschrift der Deich- und Sielschau vom 25. 5.
2. Genehmigung der Vergebung der Befestigungsarbeiten des Dstellers bei Benserstel an einen Unternehmer.
3. Anträge und Sonstiges.

Buterhufen, den 24. August 1936
Sottmann, Leitender Deichrichter.

Uns wurde heute ein kräftiges **Töchterchen** geboren

Konrad Sankum und Sevin
Ida, geborene Janssen

Emden, den 25. August 1936

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Trientje Buß
Jann Speckmann

Holtrop

August 1936.

Esitum

Die glückliche Geburt eines **Stammhalters** zeigen an

Bädermeister
Eduard Eden und Frau
Woltzetten, 24. August 1936

Familien-Anzeigen finden in der **OTZ**, weiteste Verbreitung



Am 23. August 1936 verschied nach schwerem Leiden unser treues Mitglied

Frau
H. J. Freese Wwe.

Ihr Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

NSB., Ortsgruppe Fittrel

Münkeboe, den 25. August 1936.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen um 6 Uhr meine heißgeliebte Frau, die treue Mutter meines einzigen Kindes, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Kusine

Jannette Folkers Basse

geb. Janssen

im 22. Lebensjahre nach kurzer, heftiger Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, heimzurufen in die Ewigkeit.

Hart trifft uns dieser Schlag, doch wir wollen dem Herrn schweigen.

In tiefer Trauer:

Der tiefgebeugte Gatte

Dode Basse

nebst Kind,

beiderseitigen Eltern und Angehörigen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen

herzlichen Dank

H. Thedinga und Familie

Neuhaus, den 25. August 1936.

Für die vielen Beweise so wohlthuender Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen

herzlichen Dank

Leer.

Henny Voß, geb. Bürjes

Meti Allendorff, geb. Bürjes

Anton Allendorff.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres teuren Entschlafenen sagen wir unsern

herzlichen Dank.

Wiegoldsbur, den 23. August 1936.

Familie Janssen.

Danksagung

Allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen herzliche Teilnahme und der Heimgangenen selbst so viel Liebe und Verehrung bewiesen haben,

danken wir aufrichtig.

Jheringsfehn.

Trauerhaus **H. Schoon**

Alte Gen und Provinz

Arbeitstagung der Gaufilmstelle Weser-Ems

Die Kreisfilmstellenleiter des Gauweser-Ems kamen in Oldenburg zu einer Arbeitstagung der Gaufilmstelle zusammen. Die Tagung wurde durch den Gaufilmstellenleiter Weber mit dem Gruß an den Führer eröffnet.

Das erste Referat hatte der Pressefachbearbeiter der Gaufilmstelle, Nolte, übernommen, in dem zum Thema „Film und Presse“ gesprochen wurde. Dem Film ist gerade auf dem Lande in erhöhtem Maße Aufmerksamkeit zu widmen, da gerade hier ihm im besonderen Maße der Auftrag gegeben ist, an der Erziehung des Volkes mitzuarbeiten, also nicht nur Freude und Unterhaltung zu bringen. Die Presse wolle den Kreisfilmstellenleitern, die den Film auf dem Lande an das Volk heranbringen, gerne die Hand reichen und ihre Arbeit nach besten Kräften unterstützen. Der Redner machte des weitern Ausführungen über die Zeitung als Propagandamittel und zeigte den Weg, wie die Filmstellenleiter mit der Presse zusammenarbeiten müßten. Die deutsche Presse sei heute bewußt, daß sie ein so wichtiges Erziehungsmittel wie den Film gerade auf dem Lande unterstützen müsse. „Ihre Arbeit“, so schloß der Redner, sich an die Kreisfilmstellenleiter wendend, „von der wenig in die Welt dringt, weil sie in den Moor- und Heidebüchern geleistet wird, wird erst dann sichtbare Ergebnisse zeitigen, wenn Jahre dahingegangen sind. Sie dürfen später für sich in Anspruch nehmen, neben der Freude und Unterhaltung auch das Wesentliche unseres nationalsozialistischen Glaubens den Menschen nähergebracht zu haben, ohne den diese Menschen die junge Scholle nicht für ein kommendes Bauerngeschlecht erobern können.“

Der zweite Teil der Arbeitstagung befaßte sich mit organisatorischen Fragen. Parteigenosse Schröder sprach über die Organisation der Filmvorstellungen auf dem Lande. Es war ein Bericht, der Anregungen und Erfahrungen aus dem eigenen Arbeitsbereich des Kreisfilmstellenleiters brachte.

An die Referate schloß sich eine sehr rege Aussprache an, die manche Unklarheiten hinwegräumte und neue Anregungen für die zukünftige Arbeit den Kreisfilmstellenleitern mit auf den Weg gab.

Ausstellung „Bauer am Werk“ in Oldenburg

Für die Ausstellung der Landesbauernschaft Oldenburg, „Bauer am Werk“, die vom Institut für Deutsche Wirtschaftspraxispropaganda vom 29. August bis 6. September in Oldenburg veranstaltet wird, sind Sonderzüge vorgesehen, die aus ganz Oldenburg Besucher aus Stadt und Land zur Ausstellung bringen werden. Die Reichsbahn wird wieder wie bisher für die pünktliche und sichere Beförderung sorgen. Schon jetzt kann nach einer vorliegenden Uebersicht gesagt werden, daß mit einer gewaltigen Beteiligung zu rechnen ist.

Der Begriff „Stadt und Land“, in der Systemzeit ein Gegenatz, heute jedoch durch die Maßnahmen des Reichsnährstandes ein sich ergänzender Begriff, muß auch weiterhin gefördert werden. Dazu tragen auch die Ausstellungen zu ihrem Teile bei, deren kulturelle Bedeutung in der Zeit jetzt richtig zum Ausdruck kommt. Die Ausstellung der Landesbauernschaft Oldenburg, „Bauer am Werk“, soll den Beweis erbringen, daß der Bauer als Blutsquelle der Nation eine völkische Aufgabe zu erfüllen hat, die ihn auf verantwortungsvollen Pfosten stellt.

Oldenburg ab 29. August Standort der Luftwaffe

Die Luftwaffe wird am 29. August in den Standort und in die Unterkünfte in Oldenburg einziehen und auf dem Flugplatz nach vorangegangener Paradeaufstellung und Meldung an den Kommandeur die Flaggenhissung vornehmen und damit

endgültig von ihrem neuen Standort Oldenburg Besitz ergreifen. Vorangegangen sein wird eine Paradeaufstellung auf dem Paradeplatz, dort wird der Standortälteste Generalmajor von Schaaroth die Truppen der Luftwaffe begrüßen, während der Kommandeur der Luftwaffe auf die Begrüßungsreden antworten wird.

Bergroßierung der Siedlung „Kinderland“ in Oldenburg

Als ein eindrucksvoller Zeuge von Sozialismus der Tat steht seit einigen Jahren am Rauehorst in Oldenburg die Siedlung „Kinderland“, die zahlreichen kinderreichen Oldenburger Familien ein menschenwürdiges Heim bietet nach den Grundsätzen modernen Wohnungsbaues und unter Berücksichtigung aller gesundheitlichen Belange. Diese vorbildliche Siedlung wird jetzt vergrößert. Es werden noch vierzehn Einfamilienhäuser gebaut. Drei von diesen Neubauten konnten schon unter Dach gebracht werden, während die übrigen elf soeben gerichtet wurden. Auch diese vierzehn neuen Häuser können nur von kinderreichen Familien bezogen werden. Nach Fertigstellung dieser Neubauten im Herbst besteht die Siedlung „Kinderland“ aus insgesamt 46 Gebäuden. Man plant für die Zukunft die Anlegung einer weiteren neuen Straße in dieser Siedlung.

Uraufführung im Ammerländer Bauernhaus: „Prozessen-Jan“

Eröffnung der Zwischenjahre Heimatspiele
In Anwesenheit zahlreicher Besucher, die von Kreisführer Fittje begrüßt wurden, begannen in Zwischenjahre im Ammerländer Bauernhaus die diesjährigen Heimatspiele mit der Uraufführung der niederdeutschen Komödie „Prozessen-Jan“ von Wilhelm Stöcking.

Brüdensperrung in Edewehderdamm

Die Straßenbrücke über den Küstkanal in Edewehderdamm im Zuge der Landstraße 1. Ordnung Zwischenabn-Friesenbte wird vom 24. August 1936 bis auf weiteres für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs von Zwischenabn nach Friesenbte und umgekehrt erfolgt über Rampe.

Beim Rangieren unter die Räder geraten

Auf dem Bahnhof Wenden — Bechtshüttel sprang der Hilfs-Betriebsassistent Otto Schmaus beim Rangieren von einem fahrenden Wagen ab. Er glitt dabei aus und geriet unter die Räder, die über ihn hinwegfuhren.

Ehrenmalweihe in Belthelm

Am Sonntag fand die feierliche Einweihung des Ehrenmals für die 85 Gefallenen der Gemeinde Belthelm a. d. Weser unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft, Vertreter von Behörden und Partei und zahlreicher geladener Gäste und Ehrenbürger statt. Amtsbürgermeister von Damarus-Hausberge hielt die Weiherede. Es folgte dann die Enthüllung des stattlichen Ehrenmals. Anschließend hielt der Gemeindepfarrer die Gedächtnisrede für die Gefallenen der Gemeinde. Belthelm hat nun zwei Ehrenmale, die Zeugnis ablegen von dem großen Opfer, welches die unserem Vaterlande brachten, denen es gewidmet ist. Das große Ehrenmal hart an der Weser wurde vor einigen Jahren den bei dem großen Fährunglück ums Leben gekommenen über achtzig Soldaten (31. 3. 1925) gewidmet. Weit ragt die schlanke Säule in die Höhe, das oben befindliche schlichte Kreuz läßt die Erinnerung an den verhängnisvollen Tag des Unglücks wieder aufliegen.

Ein Thunfisch im Gewicht von 370 Pfund gefangen

Der Fischdampfer „Oscar Reznaber“ brachte einen Thunfisch im Gewicht von 370 Pfund in Wesermünde an. Das ist in der diesjährigen Heringsfangzeit der erste Thunfisch, der gefangen wurde.

Führererausbildung der SA. in Zetel

Nur durch gründlich ausgebildete SA-Führer wird die SA. immer weiter zu Nationalsozialisten der Tat erzogen werden können. Das war der Leitgedanke des Wochenendlehrganges für sämtliche Sturm- und Truppführer der SA.-Standarte 19. Als Lehrgangsort wurde Zetel gewählt. Schon am Sonnabend abend kamen die SA.-Führer aus der Friesischen Wehde, dem Ammerland, aus Varel, Ferver und Ostfriesland in Zetel zusammen. Den Auftakt bildete ein Kameradschaftabend im Gasthause von Wilkenjohanns. Ist doch für einen erprobtesten SA.-Dienst, beginnend bei der kleinsten Einheit, der Schar, bis hinauf zur Standarte, Brigade, Gruppe und der gesamten SA. schlechthin wahre Kameradschaft, geboren aus dem gleichen Kampf, aus der gleichen Weltanschauung die Hauptfächer und für jeden ersten SA.-Mann eine Selbstverständlichkeit. Der Führer der Standarte, Obersturmbannführer Mügge, hob diese Gedanken bei seiner Begrüßungsansprache besonders hervor. Leider konnte unser Brigadeführer Gießler wegen anderweitiger dienstlicher Snanpruchnahme zu dem Lehrgang nicht erscheinen. Selbstverständlich tat uns das leid, die Arbeit litt darunter jedoch keineswegs.

Am 24. Uhr wurde nach einigen fröhlichen Stunden das Nachtlager aufgeschlagen. Die Betten waren prachtvoll, wenn sie auch nur aus Stroh in der großen Scheune von Menkes Gasthof bestanden. Jeder hat wohl mindestens ebenso gut wie zu Hause geschlafen, es sei denn, daß er seinen schlafbedürftigen Korpus neben einer mehr oder minder zugigen Tür hingepflanzt hatte, ein Fall, der alten biwagewohnten SA.-Männern eigentlich nicht mehr passieren sollte. Am Sonntag morgen um 6 Uhr hieß es bereits das ach so schöne Lager verlassen. Das Badezimmer (lies: Pumpe) war bereit und nachdem die letzte Müdigkeit abgspült worden war, ging es zum Kaffeetrinken. Der Kaffee war dann aber wirklich in Ordnung, zeichnet doch hierfür die Zeteler Frauenschaft verantwortlich. Er schmeckte natürlich durchaus nicht schlecht, daß er von frischen Zeteler WM-Mädlen, die sich zu diesem Zweck in feierliches Weiß gefleidet hatten, jerviert wurde.

Nun aber begann die Arbeit. Als erstes hielt uns SA.-Obersturmbannführer Waack einen Vortrag über die Sterilisationsgesetze. Gibt es doch immer noch kurzfristige Volksgenossen, die den Segen eines Gesetzes nur dann anerkennen, wenn sie sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes beispielsweise monatlich 50 RM. mehr verdienen. Diesen Spießern den Segen des Sterilisationsgesetzes, dessen segensreiche Auswirkungen erst unsere Kinder in vollem Umfange merken werden, klarzumachen, ist eine wesentliche Aufgabe der SA. Hier wie überall ist es Pflicht eines jeden SA.-Mannes, aufklärend zu wirken, Spießern und Besserwissern entschieden entgegenzutreten und sie gegebenenfalls mit der Nase darauf zu stoßen, daß die Gesetze des heutigen Deutschlands von Männern gemacht werden, die neben gründlicher Sachkenntnis von glühender Liebe zum deutschen Volk, zur deutschen Rasse, beseelt sind.

Nach dem Vortrag, der uns wieder das Rüstzeug für ein Teilgebiet unseres Kampfes vermittelt hatte, zogen wir ab zur Schule, um den ganzen Vormittag die der Schulbant längst

entwöhnten Glieder und Köpfechen zurechtzubiegen. Hier wurde in drei verschiedenen Abteilungen eifrig gearbeitet, um in den Einheiten der Dienstausgestaltung, der Weltanschauung, kurz allen den Aufgaben, die unserer SA. gestellt worden sind, gerecht werden zu können. Immer frisch, immer lebensnah wird die SA. ihre Aufgabe anpacken. Das war auch bestimmend für diese Schulung, die wieder einmal bewies, daß es nicht am Stoff liegt, wenn die Schulung langweilig erscheint. Maßgebend ist nur, wie weit Einheitsführer es verstehen, in allen Lagen echten SA.-Geist, den Feind jeden Stumpfsinns, aufzubringen und auf die ihm unterstellten Männer zu verpflanzen.

Um 12 Uhr ging es zurück zu Wilkenjohanns, wo WM-Mädlen den Tisch bereits für die hungrigen Gäste gedeckt hatten. Dank gebührt vor allem der Frauenschaft Zetels, die ein wirklich schmackhaftes Essen, es gab Weisbrot mit Hammelfleisch, zubereitet hatte, dem wir denn natürlich auch alle Thure andeuten ließen. Die Pause nach dem Essen wurde durch einen, um schwebende politische Tagesfragen durchzusprechen. Was heißt bei der SA. „Pause“! Die angeblich wohlverdiente Mittagsruhe überlassen wir liebend gern den Spießern. SA.-Mann sein heißt, immer im Dienst leben, sei es im Beruf auf der Arbeitsstelle, zu Hause im Kreise der Familie oder im Kameradentreise.

Nachdem wir also das Essen beendet hatten, trat um 13.30 Uhr der gesamte Lehrgang wieder an. Bewaffnet mit Sport- und Badezeug ging ins Gelände. Hier wurde gezeigt und vor allem auch mitgemacht, wie wir ohne Sportplatz und Turnhalle doch unsere Leibesübungen interessant und lebendig gestalten können. In Reiterkämpfen, Kampfspielen, Hinderniskäufen usw. haben wir so viel schöne Spiele, die Mut und Gewandtheit erfordern und gerade für die SA. wunderbar geeignet sind, weil sie ohne große Vorbereitungen überall gespielt werden können. Das Gelände, zwei große Sandgruben mit Wiese, Abhängen und Sand, um das wohl mancher Sturmführer den Zeteler Sturm 3/19 beneidet hat, bot wunderbare Gelegenheit zu allen möglichen sportlichen Spielen. Anschließend wurde im Bad des Zeteler Schwimmvereins — eine ausgebaute Sandgrube mit herrlich klarem Wasser — der Schaulplatz des sportlichen Geschehens in das feuchte Element verlegt. Allmählich schritt die Zeit vor und wir mußten an die Heimfahrt denken. Bordem lagerten wir uns aber noch einmal im Kreise um den Führer der Standarte und hier wurde der Tag besprochen, Anregungen für kommende Lehrgänge gegeben, die in Zukunft allmonatlich stattfinden sollen, und zwar das nächste Mal in Rastede, dann ging es mit Gefang wieder zurück nach Zetel. Mögen die Spießler oder die, die es noch werden wollen, auch die Köpfe schütteln über die verrückten SA.-Männer, die nach ihrer schweren Berufsarbeit auch noch den Sonntag opfern und wie die „Waltheimis“ im Gelände umherspringen. Wir wußten, daß wir wieder einmal einen Tag verlebt hatten, getragen von echter Kameradschaft und ausgefüllt mit SA.-Dienst, dem Dienst am deutschen Volke, dem wir uns mit Leib und Seele verschrieben haben, getreu dem verpflichtenden Wahlspruch:

„Du bist nichts, dein Volk ist alles!“

Neue Beitragsmarken der DAF.

Rückstände müssen aufgeholt werden

Das Schahamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß ab 1. Oktober 1936 neue DAF-Beitragsmarken erscheinen. Ende September werden daher die bisher verwendeten Beitragsmarken aus dem Verkehr gezogen, und soweit diese nicht in den Mitgliedsbüchern für die Beitragsmarke bis September 1936 vertrieben wurden, zum 30. September 1936 für ungültig erklärt.

Die Möglichkeit des Abens der zum Einzug gelangenden Beitragsmarken besteht folglich nur noch bis Ende September 1936. Die Verwendung neuer Beitragsmarken ab 1. Oktober 1936 für etwaige Rückstände ist nicht statthaft, weil diese Beitragsmarken erst mit dem 1. Oktober 1936 Gültigkeit haben.

Damit in keiner Weise die erwerbenden Anwartschaften der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront infolge etwa bestehender Beitragsrückstände gefährdet werden, wird den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront vom Schahamt geraten, sofort mit der Aufholung der Rückstände zu beginnen, spätestens jedoch im September 1936 ihre Zahlungen für Beitragsrückstände zu leisten, damit noch die bis zum 30. September 1936 gültigen Beitragsmarken verwendet werden können.

Das Schahamt der DAF. weist in diesem Zusammenhang noch einmal auf die Bestimmung hin, daß eine durch mehr als zweimonatigen Beitragsrückstand hervorgerufene Mitgliedschaftsunterbrechung den Verlust sämtlicher bei der Deutschen Arbeitsfront erworbenen Anwartschaften nach sich ziehen kann.

Anerkennung älterer Berufsfischer als Fischmeister

Die Herausgabe reichseinheitlicher Ausbildungsbestimmungen für die Binnenfischerei (Fluß- und Seefischerei) steht unmittelbar bevor. Um eine Angleichung der in den außerpreussischen Landesbauernschaften bestehenden Verhältnisse an die preussischen zu erreichen, können Berufsfischer, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, mindestens zwanzig Jahre in der Fischerei überhaupt und davon mindestens zehn Jahre in einem eigenen Fischereibetrieb tätig sind, auf ihren eigenen Antrag von der Landesbauernschaft zu Fischern anerkannt werden, wenn die einzureichenden Buchführungsunterlagen und die Verion der Antragsteller gewährleistet, daß sie den bei der künftigen Meisterprüfung zu stellenden Anforderungen genügen werden. Der Landesbauernschaft steht es frei, eine Bestätigung der Betriebe vorzunehmen. Die Anerkennung ist durch eine vorläufige Bestätigung auszusprechen. Die Ausübung des Meisterberufes erfolgt nach Herausgabe der Vordrucke. Die Anerkennungen sind bis spätestens 1. 4. 1937 durchzuführen. Spätere Anträge bleiben unberücksichtigt.

Geraus mit den leeren Weinflaschen!

Im Hinblick auf das Fest der deutschen Traube und des Weines vom 19. bis 27. September hat sich ergeben — wie auch im vergangenen Jahre bei der Patenwein-Aktion — daß der Einzelhandel und der Weinhandel nur schwer in der Lage sind, den Wein sofort abzufüllen, weil die leeren Flaschen fehlen. Dagegen stehen unzählige Weinflaschen ungenutzt und vergessen in irgendeiner Ecke. Es ergeht aus diesem Grunde an alle Hausfrauen die Bitte, leere Weinflaschen ihrem Einzelhändler gegen das ortsübliche Flaschenpfand zur Verfügung zu stellen.

Richtpreise für Maulbeerpflanzen

Die stetig steigende Ausdehnung des Seidenbaues in Deutschland bringt eine immer stärker werdende Nachfrage nach Maulbeerpflanzen mit sich. Um die Seidenbauinteressen vor Uebervorteilungen bei der Beschaffung der Pflanzen zu schützen, hat der Reichsnährstand Richtpreise für Maulbeerpflanzen erlassen. Demnach kosten 1000 einjährige Maulbeerpflanzen rund 15 RM., 1000 zweijährige rund 45 RM., 1000 dreijährige rund 65 RM. Alle mit der Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V. in Celle arbeitenden Baumschulen haben sich verpflichtet, diese Preise einzuhalten. Es liegt daher im Interesse eines jeden Beziehers von Maulbeerpflanzen, seinen Bedarf nur durch die Reichsfachgruppe Seidenbauer zu decken. Die Reichsfachgruppe Seidenbauer ist bekanntlich die alleinige Organisation der deutschen Seidenbauer, durch die auch der Bezug von Raupeneiern, der Absatz der Kokons, die Schulung der neuen Interessenten usw. vorgenommen wird. Pflanzenbestellungen für die Herbst- und Frühjahrspflanzzeit sind schon jetzt der Reichsfachgruppe Seidenbauer, Celle, zuzuleiten, damit eine Befreiung bei der großen Nachfrage zugelagt werden kann. Interessenten erhalten kostenlos durch die Reichsfachgruppe Rat und Auskunft.

Zur Heimarbeit in der Gemüse- und Obstkonservenindustrie

Das „Reichsarbeitsblatt“, Heft 23, veröffentlicht eine Verordnung über die Heimarbeit in der Gemüse- und Obstkonservenindustrie. Zum Schutz gegen Uebertragung von Krankheiten dürfen danach Gemüse, Pilze oder Früchte nicht an Heimarbeiter zur Verarbeitung ausgegeben werden, die an übertragbaren Krankheiten oder an Hautkrankheiten leiden. Bei der Ablieferung oder Empfangnahme von Gemüsen, Pilzen oder Früchten dürfen Kinder unter vierzehn Jahren nicht verwendet werden. Die Verordnung enthält ferner Bestimmungen über die Beförderung, Aufbewahrung und Reinigung von Gemüsen, Pilzen und Früchten, weiter über das Verhalten der Arbeiter bei der Arbeit und deren Beaufichtigung durch den Betriebsleiter. In jedem Raume, in dem Gemüse, Pilze oder Früchte an Arbeiter ausgegeben werden, ist ein Abdruck dieser Verordnung auszuhängen.

Sperrung der Dortmund-Ems-Kanal-Schleuse Rodde

Das Preussische Wasserbauamt in Rheine erläßt gemäß § 62 der Strom- und Schifffahrtspolizeiverordnung für die westdeutschen Kanäle vom 29. Dezember 1922 mit den vier Nachträgen vom 1. April 1925, 28. Dezember 1926, 12. September 1930 und 31. Mai 1932 folgende Bekanntmachung:

Wegen außergewöhnlicher Instandsetzungsarbeiten an der kleinen Schleuse Rodde Km. 112,6 des Dortmund-Ems-Kanals wird diese ab Donnerstag, den 27. August d. J. bis auf weiteres gesperrt. Die Sperrung wird am Eingang zum Ober- und Unterkanal der kleinen Schleuse in der Fahrtrichtung auf der rechten Seite bei Tag durch zwei übereinanderstehende rote Tafeln und bei Nacht durch zwei rote Lichter angezeigt. Während dieser Zeit wird der Schiffsverkehr durch die Schleppzugschleuse geleitet. Die zu Tal fahrenden Schleppzüge haben auf der Steuerbordseite, die Selbstfahrer auf der Backbordseite des Oberkanals der Schleppzugschleuse bzw. der anschließenden Kanaltrasse anzulegen. Das Anlegen der Fahrzeuge hat in der Reihenfolge der Ankunft hintereinander zu geschehen. Das Nebeneinanderliegen von Fahrzeugen ist verboten. Selbstfahrer werden für gewöhnlich nicht einzeln geschleift. Erst wenn die zur vollen Ausnutzung der Schleppzugschleuse erforderliche Anzahl von Einzelfahrern vorhanden ist, erhalten diese Schleppzugstrang.

Vorschlüssen werden während der Sperrung der kleinen Schleuse nur in dringenden Ausnahmefällen auf schriftlichen Antrag durch das Wasserbauamt gestattet. Denweisungen des Schleiens- und Aufsichtspersonals ist Folge zu leisten. Verstöße gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 63 der oben angeführten Schifffahrtspolizeiverordnung bestraft.

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für drei Tage!

Aufbewahren!

Hamburg: Donnerstag, 27. August

5.45: Wetter, Ueberbau. 6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Stettin: Morgenmusik. In d. Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter, Allerlei Ratsschläge. 8.15: Sendepause. 10.00: Volksliedsingen. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: Musik zur Werkpause. 12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Bremen: Musik im alten Rathaus. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Bremen: Forts. der Musik am Mittag. 14.00: Nachrichten. 14.20: Musikal. Kurzwelt. 15.00: Börse. 15.15: Schiffahrtstunf. 15.30: Musik Friedrichs des Großen. Schallpl. 16.00: Kaffeestunde bei Hagenbeck. 17.00: Bunte Stunde: Was Reifende und Erholungsbedürftige uns aus den Ferien schreiben. 17.40: Der goldene Onkel Otto. Ein Gespräch rund um das Deutsche Reichs-Evortabzeichen. 18.00: Oper, Operette und Tonfilm. Neue Schallplatten. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Blasmusik. 19.45: Neue Lieder der Hitler-Jugend. 20.00: Meldungen. 20.10: Sommerfäden. Fein ausgesonnen und zum Klängen gebracht. 22.00: Nachrichten. 22.30: Berlin: Tanzmusik.

Hamburg: Freitag, 28. August

5.45: Wetter, Obst- und Gemüsebau. 6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Danzig: Frühkonzert. In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschläge. 8.15: Sendepause. 10.00: Leipzig: Helldentum ohne Zuschauer. Hörzonen vom Kampf der deutschen Himalaya-Expedition. 10.30: Unsere Glückwünsche; anshl.: Schallplattenmusik. 11.00: Vom Deutschlandsender: Reichsfunk; Eröffnung der 13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung durch Reichsminister Dr. Goebbels. 12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Vom Volkssender: Freut euch des Lebens. Mittagskonzert von der Deutschen Rundfunk-Ausstellung. 12.30: Vom Volkssender: Werkskammerarbeit der S.G.-Farbenindustrie A.G. Werf Leberlinsen musiziert. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Vom Volkssender: Mainfränkische Vorbeuleien. 15.00: Börse. 15.15: Schiffahrtstunf. — 15.30: Alte Gesänge und neue Spielmusik. 16.00: Vom Volkssender: Das Lied von der schönen Badischen Seimat. Volksgenossen vom Neckar und Rhein, vom Schwarzwald und vom Bodensee senden. 16.45: Wie die nordfriesischen Knaben zu Seelenten ertragen wurden. 17.00: Dorn-Querschnitte. Schallplatten. 17.30: Aus niederdeutschem Kunstschaffen. Bernhard Meyer-Markw. 18.00: Vom Volkssender: Konzert. 18.45: Hafendienst. 18.50: Wetter. 19.00: Der rote Sinnerl. Hörspiel um eine Moorlage aus dem Teufelsmoor von Serbert Schlein. Musik: Walter Girahts. 19.45: Funkschau. 20.00: Meldungen. 20.10: „Neue unterhaltame Musik.“ Ausschnitte aus dem Bymontor Musikfest 1936. (Aufn.). 21.00: Vom Deutschlandsender: Mozart-Abend. 21.: Hermann Stange. 22.00: Nachrichten. 22.30: Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Hamburg: Sonnabend, 29. August

5.45: Wetter; landwirtschaftl. Veranstaltungen. 6.00: Weckruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.20: Wetter. 6.30: Breslau: Fröhlich kling's zur Morgenstunde. In der Pause 7.00: Wetter, Nachr. 8.00: Wetter; Allerlei Ratsschläge. 8.15: Sendepause. 10.00: Königsberg: Brandfadel über Spreußen. Hörspiel aus den Schicksalstagen 1914. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: Hannover: Musik zur Werkpause. 12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Vom Volkssender: Hier spricht Schlesien! Damit das Essen munde, Musik und Lied zur Mittagsstunde. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Vom Volkssender: Fortsetzung der Schlesiensendung. 14.00: Nachrichten. 14.20: Vom Volkssender: Frisch gepfeilt und froh gesungen. Volkstümliche Musik aus dem Gau Köln-Lachen. 15.00: Vom Volkssender: Eine Handvoll Lügengeschichten. Gesungen und erzählt von Hamburger Jungs und Deerns. 15.25: Börse. 15.45: Schiffahrtstunf. 16.00: Vom Volkssender: Frohe Fahrt durchs Nebland. Zwei bunte heimatische Stunden. 18.00: Kiel: Frische Briefe. 19.00: Stettin: Bauerntänze und Dorfgeschichten aus Pommern. 19.25: Unsere Wehrmacht: Panzerabwehr. 19.45: Wetter. 19.50: Augen auf! Woran wir achtlos vorübergehen.

20.00: Meldungen. 20.10: Verrn: Schlagerquart. Ein durchtanzter Krieg zwischen zwei Kabellein. 22.00: Nachr. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Köln: Donnerstag, 27. August

5.45: Morgenlied, Wetter. 5.55: Stuttgart: Leibesübungen; anshl.: Wiederholung der 2. Abendnachrichten. 6.30: Leipzig: Frühkonzert. Davo. 7.00: Leipzig: Nachr.; anshl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.00: Sendepause. 11.50: Bauer merk auf! 12.00: Die Werkpause. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: Mittagskonzert. Davo. 14.00: Meldungen. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. — 16.50: Werke von Franz Schubert. 17.30: Das Ahnenerbe in Hermann Böns. Ein Bericht. 17.55: Gemüsenotierungen. 18.00: Lieder und Tänze aus Tonfilmen. Schallpl. 19.00: Zur Unterhaltung. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Reitermärche — Reiterfäden. Funkbericht vom Internationalen Reittunier in Bad Laach. Preis der Nationen. 20.45: Britische Musik der Vergangenheit und Jetztzeit. 21.: Leich Henr. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Diverimento Es-Dur von W. A. Mozart. 23.00: Düsseldorf: Nachtmusik.

Köln: Freitag, 28. August

5.45: Morgenlied, Wetter. 5.55: Stuttgart: Leibesübungen; anshl.: Wiederholung der 2. Abendnachrichten. 6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Davo. 7.00: Königsberg: Nachr.; anshl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00: Sendepause. 11.00: Deutschlandsender: Reichsfunk; Eröffnung der 13. Gr. Deutschen Rundfunkausstellung durch Reichsminister Dr. Goebbels. 12.00: Vom Volkssender Berlin: Freut euch des Lebens. Mittagskonzert von der Deutschen Rundfunkausstellung. 12.30: Werkskammerarbeit der S.G. Farbenindustrie A.G. Werf Leberlinsen musiziert. — Davo. 13.00: Meldungen und Glückwünsche. 14.00: Meldungen. — 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Vom Volkssender Berlin: Rus-Jud. Vochumer Funerbrek. 15.30: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldg. 16.00: Kunterbunt, vergnüt und fein. Gebet acht, und schaltet ein! Allerlei Kurzwelt. 17.00: Vom Volkssender Berlin: Arbeitsvolf der roten Erde gestaltet seinen Feierabend. Der Gau Westfalen-Süd beim Volkssender Berlin. 18.00: Vom Volkssender Berlin: Konzert. 19.00: Zur Unterhaltung. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Soldaten, Kameraden. — Wo bist du, Kamerad? Funerbrek alter Frontsoldaten. 21.00: Märche der ehem. deutschen Feldartillerie. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.20: Das Schachklein 23.00: Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Köln: Sonnabend, 29. August

5.45: Morgenlied, Wetter. 5.55: Stuttgart: Leibesübungen; anshl.: Wiederholung der 2. Abendnachrichten. 6.30: Aus Breslau: Fröhlich kling's zur Morgenstunde. Davo. 7.00: Breslau: Nachrichten; anshl.: Morgenlied u. Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 8.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 9.00: Vom Volkssender Berlin: Seimat und Vaterland. Eine Funfrolle. 10.00: Vom Volkssender Berlin: Vormittagskonzert. 11.00: Vom Volkssender Berlin: Mofel — Hochwald — Sunrüd. Ein Volksmusikfreigen aus der deutschen Westmark. 12.00: Vom Volkssender Berlin: Volksendung des Gaues Düsseldorf: Zwischen Rhein und Wupper. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: Vom Volkssender Berlin: Chorkonzert. 14.00: Vom Volkssender Berlin: Volkstümliche Musik aus dem Gau Köln-Lachen. 15.00: Vom Volkssender Berlin: Eine Handvoll Lügengeschichten gesungen und erzählt von Hamburger Jungs und Deerns. 15.25: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Vom Volkssender Berlin: Frohe Fahrt durchs Nebland. 18.00: Vom Volkssender Berlin: Hier spricht Schlesien. Musik am Feierabend. 19.00: Kleine Köstbarkeiten aus dem Schallplattenfrank. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Vom Volkssender Berlin: Wer uns getraut . . . Ein beiteres, buntes Melodienpiel von Liebe, Lachen und Soldatenglied um den „Eigenerbaron“ von Job. Strauß. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Leipzig: Und morgen ist Sonntag.

Deutschlandsender: Donnerstag, 27. August

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Schallplatten. Davo. 7.00: Nachrichten. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kinderghymnastik. 10.00: Volksliedsingen. 10.45: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Bauer spricht. Der Bauer hört. Anshl.: Wetter. 12.00: Breslau: Musik zum Mittag. Davo. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Mütter erzählen von Sorgen u. Freuden in der Kinderstube. 15.45: Wandoneon-Klänge. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Raben-Tomödie. Eine heitere Erzählung von Augustin Senge. 18.00: Solistisches Musizieren. 18.30: Künstlerische Form im Alltag. Gespräch. 18.50: Sportfunf. 19.00: Franz Gehar (Schallplatten). 19.45: Deutschlanddeho. 20.00: Kernbruch; anshl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Hamburg: Sommerfäden fein ausgesonnen und zum Klängen gebracht. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Stuttgart: Berichte vom Großen Golpreis der Nationen. Ehrenpreise des Führers und Reichskanzlers, des Reichsportführers und des Reichstatthalters von Baden-Baden. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Belgische Konfeker. (Aufnahme).

Deutschlandsender: Freitag, 28. August

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Schallplatten. Davo. 7.00: Nachrichten. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Die Nacht durchs Treppenhaus. Lustige Tiergeschichten von Hermann Fidow. 10.00: Leipzig: Helldentum ohne Zuschauer. Hörzonen vom Kampf der deutschen Himalaya-Expedition. 10.30: Spielturnen im Kindergarten. 11.00: Reichsfunk; Eröffnung der 13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung. 12.00: Vom Volkssender: Freut euch des Lebens. Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13.30: Vom Volkssender: Die Werkskammerarbeit der S.G.-Farbenindustrie A.G. Werf Leberlinsen musiziert. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse. Programmhinweise. 15.15: Kinderliedsingen. — 15.30: Morgen fahre ich ins Freizeitlager (Aufnahme). 16.00: Stuttgart: Musik am Nachmittag. Davo. Bericht vom Rennen um den Großen Preis von Baden-Baden; anshl.: Vom Volkssender: Arbeitsvolf der roten Erde gestaltet seinen Feierabend. Der Gau Westfalen-Süd beim Volkssender Berlin. 18.00: Vom Volkssender: Konzert. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Schallplatten. 19.45: Deutschlanddeho. 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen dich! 20.00: Kernbruch; anshl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Klang in der Dämmerung. 21.00: Mozart-Abend. 21.: Hermann Stange. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Anshl.: Deutschlanddeho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Deutschlandsender: Sonnabend, 29. August

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Davo. 7.00: Nachrichten. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Leipzig: Ein Jungzug erringt das Leistungsabzeichen. Funkbericht. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Vom Volkssender: Mofel — Hochwald — Sunrüd. Ein Volksmusikfreigen aus der deutschen Westmark. Davo. 11.15: Seewetterbericht. 12.00: Saarbrücken: Musik am Mittag. Davo. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.15: Vom Volkssender: Chorkonzert. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse u. Programmhinweise. 15.10: Ruf der Jugend. 15.15: Hier laßt der Kind! Angriffsstufige Jungentriebe. 15.30: Wirtschaftswochenchau. 15.45: Eigen Heim. Eigen Land. 16.00: Bunter Reigen. Schallplatten. 18.00: Vom Volkssender: Thüringer Volk bei Spiel und Gesang. 19.00: Vom Volkssender: Kleine Abendmusik zum Wochenende. Der Dorofofendor singt. 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. 20.00: Kernbruch; anshl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Leipzig: Vorzing — Kreuzer. 1. „Undine“ von Vorzing. 2. Mazurka und Ronde für Klavier zu vier Händen (Weber). 3. Aus „Das Nachtlied in Grano-da“ von Konradin Kreuzer. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Anshl.: Deutschlanddeho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Hamburg: Unterhaltung und Tanz.

In jedes Haus die OTZ

Wie Theodor Körner fiel

Am 26. August jährt sich Körners Todestag.

Am 10. März 1813, kurz nach dem russisch-preußischen Bündnis gegen Napoleon, schrieb der einundzwanzigjährige Theodor Körner aus Wien an seinen Vater: „Deutschland steht auf. Liebster Vater, ich will Soldat werden, will das hier gewonnene glückliche und sorgenfreie Leben mit Freuden hinwerfen, um sei's auch mit meinem Blute, mir ein Vaterland zu erkämpfen.“ Er verlieh seine Stellung als Hoftheaterdirektor, verlieh die als Schauspielerin gefeierte Braut, fuhr nach Breslau, dem Sammelplatz des Hauptheeres, wurde schwarzer Jäger, wurde Husarenleutnant und bald Adjutant des Majors von Lützow. Im Bivak auf der Erde unter seinem Pferde liegend, berichtete er im Juni nach Wien: „Ich bin gesund und frisch und habe den verwegenen Zug mitgemacht, den man ausdenken kann. Wir sind, ein kleiner Haufe, mitten durch die Feinde von Stendal an der Niederlebe hierher an die Grenze von Bayreuth gelangt. Seit dem 29. Mai bin ich nicht vom Pferde gekommen, haben nur reitend geschlafen und mit eigenen Händen einige Gefangene gemacht. Trotz dieser ungeheuren Anstrengung bin ich stark und munter und freue mich der Verwegenheit dieses Lebens. Wenn das Glück uns weiter günstig ist, so spielen wir eine herrliche Rolle.“

Wacht Tage später wurde die Freischar durch General Jörnier bei Leipzig in eine Falle gelockt und aufgerieben. Ehe Körner den Säbel ziehen konnte, zerfleischten drei Dragonerhiebe seinen Schädel. Ein Sprung seines Braunen ersparte ihm den vierten, tödlichen Streich. Er entkam in ein Gehölz. Verprengte Kameraden legten ihm einen Notverband an. Heranzugende feindliche Kavallerie verheugte sein geistesgegenwärtiger Schreieruf: „Vierte Schwadron vor!“ Dann wieder in den Sattel, so schwer es ihm wurde. Einmaler nächstlicher Ritt durch den Wald. Warum torfelten die Bäume wie Betrunkene, warum schossen die Sterne wie Raketen durch die Luft? — Verflucht der Geipenstertanz! Herunter vom Pferd. Nur einen Augenblick still daliegen, bis das Dröhnen aus den Ohren abmarschiert war.

Beim Morgenrauen wachte er auf, die Lippen trocken, wie das weisse Laub in seinen blutigen Haaren. War dies der Tod? — „Die Wunde brennt, die bleichen Lippen heben — heiß rinnt das Blut. Mit ihm verinnt mein Leben . . .“ Jetzt dachten? Das eigene Sterben besingen? — Schnell einige Zeilen ins Taschenbuch.

„Ich fühls an meines Herzens mattem Schlage,

Das ist der finstre Ausgang meiner Tage.

Durchstreichen.

Ich stehe an den Marken meiner Tage . . .

Wie der Braune schnaubt! Treue Seele, haßt Du mich!

Der Braune rettete seinen Herrn zum zweitenmal. Arbeiter vom nahen Mühlenwehr hörten das Tier, fanden den Verwundeten, schafften ihn in ein Gärtnerhaus. Zwei Tage später befand sich der als Bürger verkleidete Adjutant in der Dachkammer eines Leipziger Arztes. Wieder genesen, kehrt er zu seinem neu gesammelten Korps zurück. Mit zweihundert Husaren und Kosaken folgte er Lützow auf einer Streife in den Klüden des Feindes. Schrieb am 18. August nach Wien: „ . . . in drei Tagen erwarten wir die Todeshochzeit. So Gott will, wollen wir das edle Hamburg befreien . . .“ Schrieb am 23. den letzten Brief: „Ich lebe noch; seit dem Siebzehnten schlagen wir alle Tage. Die Truppen haben sich konzentriert; ich erwarte in diesen Tagen einen Hauptschlag . . . Gott mit euch und mit uns!“

Am 25. August wurde auf dem mecklenburgischen Gut Gottesgab Quartier genommen. Zwei Tage vorher hatte Körner das „Schwertlied“ gedichtet. Abends setzte er sich ans Klavier, sang das Lied Lützow und den Kameraden vor. Da kein Feind gemeldet war, legte man sich und sorglos schlafen. Um zwei Uhr morgens Alarm. Feindlicher Transportzug auf der Schweriner Straße. Aufgejessen! Im Frühlicht geisternder Tannenwald. Die Hälfte der Lützower hinein zur Dedung. Die Kosaken sollen ihnen die Franzosen zutreiben, ohne sie in den Wald zu lassen. Der Major selber wird den Feind mit 50 Husaren im Rücken paden. Schon wächst der Zug aus dem Frühnebel! Die ersten Planwagen schwanken massig wie Elefanten. Wo zum Henker bleiben die Kosaken? — Der Major

muß allein angreifen. Die Franzosen werfen sich nun doch ins Gehölz, schießen auf die heransprengenden Reiter. Körner jäbelschwingend an der Spitze. Rückzugssignal. Körner, schon im dichten Busch, ruft: „Was will der Major? Es geht ja alles gut!“ — „Hurra! Vorwärts!“ antworten seine Jäger. Da streift eine Kugel den Hals seines Schimmels, dringt in den Unterleib des Reiters. „Ich hab eins weg — es schadet aber nichts“, sagt Körner, greift sich an die rechte Seite, neigt sich rücklings und fällt tot vom Pferd. Edward Thörn.

Beethoven

Auf oder Klippe fern im Weltraum steht ein Mann,
Die Kämpferstirn ins All erhoben.
Orlane brüllen, fremde Meere toben,
Das Chaos wuchet wild an ihn heran.
Wo ist das Licht? Hier dauern Dunkelheiten.
Dämonen heulen ihm zu Füßen her.
Nur herrlich machtvoll übertröht das Meer
Den Aufrehr sonnenloser Ewigkeiten.

Da fühlt der Mann: O Meer, ich bin wie du!
Dein Rollen widerönt in meinem Sinn und Blut.
Kommst du nicht, Licht? So schaff ich selbst die Glut!
Aufbrüllt das Meer: Steh, Mensch, ich pad mit zu!

Und Kampf entbrennt, chaotisch Ringen, Rufen;
Titanenschlacht umdröhnt die Klippenstufen . . .

Da öffnet sich der Himmel grell und jäh,
Lichtgarben sprühen jauch Mann und Meere,
Drommeten schmettern, Licht erfüllt die See,
Dämonen weichen . . .

Heller Freude-Chor
Dringt an des gütig lauschend Weltenlenkers Ohr: —
Gott selber sandte seine Sonnenpeere.
Berend de Bries.

Wirtschaft / Schifffahrt

Gefestigte Kaufkraft der Bekleidungsindustrie

Die Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie gibt folgenden Bericht über die Geschäftslage während des Monats Juli heraus: Die Bekleidungsindustrie gehört zu den Industriegruppen, bei denen sich die Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen der Regierung und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit mit am stärksten auswirken. Konjunkturschwankungen in früheren Ausmaßen werden auch für die Bekleidungsindustrie nicht mehr auftreten, da ja das Fundament unserer Wirtschaft auf eine neue Basis, nämlich die Arbeit, gestellt wurde und jede Arbeitsbeschäftigung zu gleicher Zeit ein Schaffen von Kaufkraft bedeutet. Mit der Festigung der Kaufkraft hat gerade die Bekleidungsindustrie auch ein stabiles Wirtschaftsfundament erhalten. Die Stabilisierung geht so weit, daß selbst die Saisonschwankungen nicht mehr in dem starken Maße auftreten, wie es in früheren Jahren der Fall war. Dies hat im besonderen Maße die diesjährige Sommerpausenpause bewiesen, die keineswegs als eine absolut stille Zeit oder „Saure-Burken-Zeit“ zu betrachten ist. Der Juli, der mit zu den saisonstillen Monaten gehört, bedeutet in diesem Jahre keinesfalls eine absolute Ruhepause. Die Umsätze in der Damen-Oberleidungs-Industrie bewegten sich beispielsweise immer noch auf mittlerer Basis. Recht frühzeitig wurden auch zum Beispiel in der Mäntelgruppe Aufträge für Uebergangsmäntel erteilt. Das Gleiche gilt von der Herren-Oberleidungs-Industrie. Die Sport- und Berufs-Bekleidungs-Industrie hatte sogar recht gute Umsätze zu verzeichnen. Gut lagen auch die Umsätze in der Gummimäntel-Industrie. Die Saisonpause in der Wäscheindustrie ging ebenfalls nicht auf niedrigste Umsätze, sondern auf mittlere Umsätze zurück. Selbst in der Kramattenindustrie, die sehr starke Saisonschwankungen zu verzeichnen hat, konnten zu einem großen Teil die Belegstellen gehalten werden. In der Kopfbedeckungsindustrie lagen im allgemeinen der Saison entsprechend die Umsätze gut. Der Uebergang in der Nachfrage von den reinen Sommerhüten zu den Frühhüten ging fast ohne nennenswerte Umsatzaufschläge vor sich. Fast alle Gruppen der Bekleidungsindustrie berichten von besseren Umsätzen gegenüber den Vergleichsmonaten der vergangenen Jahre. Gerade diese künftige gleichmäßige Besserung weist aber unmittelbar auf die Stärkung der Kaufkraft und damit auf das neue stabile Wirtschaftsfundament hin.

Die Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 19. August auf 104,6 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (104,8) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Kennziffer der Hauptgruppen lautet: Agrarstoffe 106,4 (- 0,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,8 (+ 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 121,4 (unverändert).

Die Reichsteuereinnahmen im Juli 1936

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Einnahmen betragen nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums (alle Ziffern in Millionen Reichsmark) im Juli 1936 insgesamt 998,6 gegen 831,0 im gleichen Monat des Vorjahres, das sind 167,6 mehr. Im einzelnen erbrachten Besitz- und Verkehrssteuern 639,7 (446,2) = 193,5 mehr, Zölle und Verbrauchssteuern 358,9 (384,8) = 25,9 weniger. Das Weniger bei den Zöllen ist aber nur scheinbar, es beruht darauf, daß im Juli 1935 ein größerer Zollbetrag einmalig aufgefunden ist. Für die ersten vier Monate des laufenden Rechnungsjahres, d. i. die Zeit vom 1. April bis 31. Juli, belaufen sich die Gesamteinnahmen auf 3 526,5 (i. V. 2944,0) = 582,5 mehr; im einzelnen erbrachten Besitz- und Verkehrssteuern 2 332,8 (1789,9) = 542,9 mehr, Zölle und Verbrauchssteuern 1 193,7 (1154,1) = 39,6 mehr. Bei dem Mehr an Besitz- und Verkehrssteuern ist jedoch zu berücksichtigen, daß erstens in den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres 1936 24,3 Millionen RM Körperschaftsteuer der öffentlichen Versorgungsbetriebe, von denen im gleichen Zeitraum des Vorjahres an Körperschaftsteuer erst 3,6 Millionen RM eingezahlt wurden, aufgenommen sind, so daß sich das Mehr um (24,3 minus 3,6) 20,7 Millionen RM vermindert; zweitens erst im Juli 1936 die bis dahin von den Ländern erhobene Urkundensteuer auf das Reich übergegangen ist; bei Vergleich mit den ersten vier Monaten des Vorjahres ist infolgedessen die im Juli 1936 nachgewiesene Urkundensteuer von 3,3 Millionen RM außer Betracht zu lassen. Das wirkliche Mehr aufkommen in den verfloßenen vier Monaten gegenüber der Vorjahreszeit beträgt somit (582,5 minus 20,7 minus 3,3) = 558,5 Millionen RM.

Seeverkehr und Binnenschifffahrt in den Weserhäfen

In der Woche vom 9. bis 15. August kamen im Seeverkehr in die Weserhäfen ohne Nordenham an: 126 (in der Vorwoche einschließlich Nordenham 145) Schiffe mit 194 609 (212 420) RTL und 51 142 (56 120) Tonnen Ladung. — Es gingen ab: 110 (132) Schiffe mit 155 248 (185 273) RTL und 65 876 (96 348) Tonnen Ladung.

Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstkanal zusammen: 207 (227) Schiffe mit 77 751 (88 717) Tonnen Tragfähigkeit und 57 711 (66 450) Tonnen Ladung, davon über die Mittelweser 173 (178) Schiffe mit 61 268 (65 113) Tonnen Tragfähigkeit und 44 468 (47 828) Tonnen Ladung. Abgegangen sind: 210 (197) Schiffe mit 84 795 (73 232) Tonnen Tragfähigkeit und 9 407 (11 073) Tonnen Ladung, davon über die Mittelweser 172 (171) Schiffe mit 67 729 (64 496) Tonnen Tragfähigkeit und 8094 (10 254) Tonnen Ladung.

Fischdampfer „Grönland“ hat weißen Anstrich

Der von der Seebeck-Werft für die Reederei Janssen, Westermünde, gebaute Fischdampfer „Grönland“, der vor einigen Tagen seine Probefahrt erledigte, lief zu seiner ersten Gangreise aus. Es ist dies der erste Dampfer in der deutschen Fischereiflotte, der mit einem weißen Anstrich versehen wurde. Bisher war nach den Unfallverhütungsvorschriften der Seebereitschaft für Fischdampfer ein heller Anstrich nicht gestattet, da Dampfer mit dunklem Anstrich auf dem Wasser besser zu erkennen sind. Wenn nun trotzdem „Grönland“ hell angestrichen wurde, so soll dadurch die Wirkung der Sonnenstrahlen abgeschwächt werden, und zwar im Interesse einer besseren Erhaltung der Fische.

Statistik über die Grundbesitzverteilung

Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat beim Statistischen Reichsamt die Durchführung einer Statistik über die Grundbesitzverteilung im Deutschen Reich angeregt. Die Neubildung deutschen Bauerntums und eine zielbewusste Raumordnung erfordern einen genaueren Ueberblick über die Verteilung des landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Besitzes, getrennt nach Besitz des Staates, der Gemeinden, der Kirchen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und sonstigem privaten Groß- und bäuerlichen Besitz. Das Statistische Reichsamt hat die erforderlichen Vorarbeiten für die Durchführung dieser Statistik in Angriff genommen.

Das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“

Mit über 15 Millionen Arbeitslosen hatte im März 1933 die Erwerbslosigkeit in den Vereinigten Staaten ihren Höhepunkt erreicht. Bis April 1936 war eine Abnahme der Arbeitslosenziffern nach den Angaben des Handelsamtes um 5,2 Millionen eingetreten, und für Mitte 1936 gibt man 9 1/2 Millionen Arbeitslose an. Das ist immer noch eine große Erwerbslosennahme, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß in den Vereinigten Staaten zur Zeit in vielen Industriezweigen Hochkonjunktur herrscht, und die Erzeugung einen Stand erreicht hat, wie er seit 1929 nicht mehr erzielt worden ist. Es ist verständlich, wenn die Unterbringung dieser Riesenmassen von Erwerbslosen den Regierungen in den Vereinigten Staaten große Sorge bereitet.

Schiffsbewegungen

Fisser und v. Doornum, Emden. Lina Fisser 25. 8. von Königsberg in Stettin angekommen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Regina 21. 8. Durban nach Buenos Aires. Altita 21. 8. Ceara n. Areia Branca. Berlin 23. 8. ab Galway. Crefeld 22. 8. Hamburg n. Antwerpen. Düsseldorf 23. 8. Guanajuat. Erfurt 22. 8. Philadelphia nach Tampa. Europa 23. 8. Bishop Reef p. Gneisenau 23. 8. Manila n. Singapore. Havel 21. 8. n. Kobe. Helgoland 23. 8. Antwerpen n. Cristobal. Ann 23. 8. Finisterre p. n. Hamburg. Jar 22. 8. Hamburg n. Antwerpen. Königsberg n. d. Nordamerikanischen Golfhäfen, 22. 8. Boston n. Philadelphia. Larache 21. 8. Las Palmas n. Antwerpen. Lippe 22. 8. Taitai. München 22. 8. Valparaiso n. Talcahuano. Necker 23. 8. Le Havre. Nürnberg 23. 8. Lizard p. n. Cristobal. Oder 22. 8. Bona n. Dran. Osnabrück 22. 8. Buenaventura. Potsdam 23. 8. Bremerhaven. Schleswig 23. 8. Piräus. Stuttgart 21. 8. South Queensferry n. Kirkwall. Weser 23. 8. Duessant p. n. Cristobal.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 23. 8. v. Djedda. Braunfels 22. 8. v. Perim. Freiheits 22. 8. Lourenco Marques n. Beira. Geierfels 22. 8. v. Port Said. Lahned 23. 8. Lissabon. Lauterfels 21. 8. Samnagar. Lichtenfels 23. 8. Antwerpen. Lindenfels 21. 8. Gibraltar p. Diers 23. 8. Hamburg. N. Dorto. Rabenfels 23. 8. v. Port Said. Reichenfels 23. 8. Port Said. Sonnenfels 21. 8. Constanza. Stahlfel 22. 8. Porto n. Hamburg. Trautensfels 23. 8. Rotterdam. Treuenfels 23. 8. v. Hamburg. Wächfels 21. 8. v. Suez. Weizenfels 21. 8. Port Said. Werdenfels 22. 8. Hamburg n. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Neptun 24. 8. Holtenau p. n. Antwerpen. Bacchus 24. 8. Rotterdam n. Helsingör. Feronia 24. 8. Malmö. Gauß 23. 8. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Hans Carl 24. 8. Rotterdam n. Stettin. Hermes 24. 8. Duessant p. n. Antwerpen. Hero 22. 8. Genua n. Gandia. Irene 23. 8. Rotterdam n. Danzig. Nabal 23. 8. Elbing n. Elsfleth. Neptun 23. 8. Stettin. Nereus 22. 8. Königsberg. Phobos 24. 8. Holtenau p. n. Rotterdam. Pluto 22. 8. Dporto n. Lissabon. Pylobes 24. 8. Holtenau p. n. d. Rhein. Saturn 23. 8. Antwerpen. Schichau 23. 8. Rotterdam n. Elbing. Senjal 23. 8. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Sirius 22. 8. Hamburg n. Riga. Triton 24. 8. Königsberg n. Danzig.

Argo Reederei AG, Bremen. Abatros 23. 8. Hamburg. Alf 23. 8. Holtenau n. Antwerpen. Butt 22. 8. Antwerpen n. Rotterdam. Amifa 24. 8. Holtenau n. Rotterdam. Concor 22. 8. Lovia n. Bremen. Drossel 24. 8. Alborg. Falke 22. 8. Bordeaux. Ganter 24. 8. Holtenau n. Rotterdam. Geier 24. 8. Stralsund n. Bremen. Greif 24. 8. Hamburg n. London. Mäwe 24. 8. Hull. Optima 23. 8. Mäntyluoto. Phönix 24. 8. London n. Hamburg. Rabe 24. 8. Gedingen n. Riga. Schwan 24. 8. London. Specht 22. 8. Gent n. Königsberg. Sperber 23. 8. Rotterdam. Wachtel 24. 8. Helsingör.

R. A. Binnen und Co., Bremen. Carl Binnen 23. 8. 10 Grad Nord und 25 Grad West.

Unterweser Reederei AG, Bremen. Fehenheim 22. 8. v. Antwerpen. Kellheim 23. 8. Montreal. Hamburg-Amerika-Linie. Wasenwald 22. 8. an Stettin. Dardwal 23. 8. an Portland-Main. Staßfurt 24. 8. an Curacao. Portland 23. 8. an Vancouver. Antiochia 23. 8. Aporen pass. nach Le Havre. Caribia 24. 8. ab Barbados nach Plymouth. Poseidon 24. 8. ab Emden nach Antwerpen. Heidelberg 22. 8. ab Colombo nach Port Said. Rendsburg 24. 8. Kap der Guten Hoffnung passiert. Cassel 24. 8. an Kapstadt. Ufermarkt 23. 8. an Rotterdam. Gera 24. 8. Duessant pass. nach Amsterdam. Raumburg 24. 8. ab Rotterdam nach Antwerpen. Dortmund 24. 8. ab London nach Hamburg. Rheinland 24. 8. ab Port Said. Nordmarkt 23. 8. Duessant passiert. Kulmerland 24. 8. ab Colombo. Ruhr 23. 8. an Marseille. Burgenland 24. 8. an Dairen. Ramjes 23. 8. ab

Kobe. Neumark 24. 8. an Manila. Firpi 21. 8. an Yokohama. Hindenburg 21. 8. an Yokohama. Münsterland 24. 8. ab Witi. Nitris 23. 8. an Aulua.

Hamburg-Süd. Antonio Delfino 24. 8. in Santos. General Dario 24. 8. Duessant passiert. General San Martin 23. 8. von Sao Francisco do Sul nach Rio Grande. Madrid 24. 8. Dover passiert. Espana 25. 8. Haaks Feuerdampfer passiert. Altona 24. 8. nach Rotterdam. Bahia 23. 8. von Sao Francisco do Sul nach Florianopolis. Eupatoria 24. 8. in Antwerpen. Tauri 24. 8. in Rotterdam. Winkler 21. 8. in Buenos Aires. Rapot 21. 8. in Rosario. Tenerife 24. 8. in Santos.

Deutsche Afrika-Linien. Vinadia 22. 8. ab Las Palmas. Ingo 22. 8. ab Saltpond. Nizza 23. 8. Duessant passiert. Wolfram 24. 8. an Antwerpen. Wafama 24. 8. an Antwerpen. Wagonni 23. 8. ab Durban. Wfuma 24. 8. ab Walfischbay.

Variet Landshiff Reederei GmbH, Oder 24. 8. in Stettin. Penelope 22. 8. von Talara nach Le Havre. Thalia 23. 8. in Rio de Janeiro. Calltopo 23. 8. in Aruba.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Alfa 24. 8. von Alexandria nach Alexandrien. Arta 24. 8. in Matri. Cavalla 24. 8. in Tunis. Delos 24. 8. Gibraltar passiert. Heraklea 23. 8. in Zmir. Jericho 23. 8. in Istanbul. Porto 23. 8. von Dran nach Gravosa. Smyrna 24. 8. in Portimao.

Mathies Reederei AG, Birgit 24. 8. an Helsingör. Gerhard 24. 8. von Stettin nach Hamburg. Indalsälfsen 25. 8. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Johanna 24. 8. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Ludwig 24. 8. von Sundswall nach Waija. Memel 25. 8. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Olga 24. 8. an Kiel. Tatti 24. 8. an Danzig-Neufahrwalder.

Reederei K. Laeisz GmbH, Padua 23. 8. 48 Gr. N. 22 Gr. W. Primval 20. 8. 48 Gr. S. 82 Gr. W. Planet 23. 8. Duessant passiert. Poledon 22. 8. von Emden. Panther 23. 8. von Emden. Ruma 23. 8. ab Lifo. Pioneer 13. 8. von Kingston. Pontos 21. 8. Kanarische Inseln passiert. Python 22. 8. Datar passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Lisboa 22. 8. von Vigo nach Hamburg. Las Palmas 23. 8. in Rotterdam. Sebu 24. 8. von Antwerpen nach Casablanca. Melilla 24. 8. in Casablanca.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Vom Heringsfang: Spica, Jener, Augustenburg, Ferdinand, Spessart, Erfurt, Kofemarie, Uranus, Heinrich Bueren, Ferdinand Niedermeyer, Elbe. Von Island: Heinrich Freese, Karl Bergh, Fürtch, Heinrich Fröhste, Hannover, Stuttgart, Dresden, Else Wilhelms. In See gegangene Dampfer. Auf Heringsfang: Kap Ramin, Flabengrund, Lappland, Neerland, Friedrich Busse, Ötzebrücken, Eijenach, Konjul Dubbers. Nach Island: Meisen. Zum Weißen Meer: Fürtch. Auf Heringsfang: Erfurt. Nach Island: Hannover, Stuttgart. Zum Weißen Meer: Dresden. Zur Bäreninsel: Kofemarie.

Cuxhavener Fischdampferverkehr. Von See: Karl Kühling, Delfin, Friedrich Kahl, Wilhelm Huth, Hinrich Hey, Würzburg, München, Neufundland, Bürgermeister Möndeberg, August Wriedt. In See: Lena Rehder, Kärnten, Hellbrock, Ötzebrücken, Hützer, Großhansdorf, Adolf Hiler, Beuthen, Gorch Fock, Eijenach, Auguste Kämpf, Konjul Dubbers, Richard Krogmann, Meisen.

Marktberichte

Aurischer Wochenmarkt vom 25. August

Der gestrige Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 347 Schweine. Der Handel war flau. Es bebangen Läuferfische 17-30 Mark, vier bis sechs Wochen alte Ferkel 6,00-9,00 Mark.

Einblick in die Gewinnansätze

5. Klasse 47. Preussisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag 25. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM.	193162
16 Gewinne zu 3000 RM.	14940 29628 69855 168946 243245
282758 300425 337833	
18 Gewinne zu 2000 RM.	11683 57469 118457 123728 154535
274664 310895 331011 335735	
46 Gewinne zu 1000 RM.	3381 20306 22258 35766 40259 82870
84979 108644 115293 129022 132355 145786 152074 153981 158117	
160975 234900 244870 263659 302448 306331 344283 381971	
104 Gewinne zu 500 RM.	6820 12002 48959 60836 65621 69745
69806 73022 75328 98840 102432 106057 110409 111828 117771	
150182 162020 153635 158881 174385 176891 180114 181959 187664	
187942 188592 198212 199373 201107 207991 210784 214318 224113	
238587 250742 256144 261221 266140 274224 278192 313561 318608	
329681 334623 338803 338884 346441 348306 363775 378606 390061	
39428	
404 Gewinne zu 300 RM.	2333 2485 3368 4615 5217 5820 7009
7972 8618 12378 13760 15110 15244 15456 16379 23977 26239	
29157 30185 31019 31376 32960 33484 33953 34748 36256 45827	
46506 48970 52384 53297 54204 56768 57864 59909 61722 68103	
71148 75224 77501 81863 82881 83180 87679 90671 91136 92587	
93330 94854 98224 98921 99425 103491 105881 109353 109437	
109880 114264 119015 119083 120741 121486 122512 122685 122752	
125109 126522 127894 131528 132837 133510 133997 140887 142658	
147002 147434 154082 156334 158747 158291 189726 189735 161114	
162445 163744 163863 164745 166234 167135 172908 172947 175971	
178467 178782 182889 186516 186787 189507 191275 194886 196880	
199391 200463 205422 211069 212612 212980 214605 216942 217196	
220626 222625 223978 225225 226416 228606 231063 231866 232494	
233812 245002 246860 250031 250141 252804 252876 258784 263179	
263856 266376 268793 269320 269420 269804 270358 270486 272458	
274670 277471 279454 279843 280083 280158 281408 286638 289685	
289986 291254 292339 293780 293841 298412 298562 298591 300319	
302397 305255 306406 311878 315185 316300 319981 321892 323974	
324517 326588 327197 331187 332702 333527 340148 340830 342608	
343992 350314 350877 353956 355555 357198 358357 358583 358982	
361211 361354 363286 366802 369997 371876 373096 373574 372203	
378149 378294 378686 379111 380181 381095 386016 390681 392661	
396573 397918	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM.	1495
2 Gewinne zu 10000 RM.	201788
8 Gewinne zu 3000 RM.	73604 103447 269775 339408
20 Gewinne zu 2000 RM.	8771 24251 32246 39795 72330 216111
219687 222278 240803 296364	
42 Gewinne zu 1000 RM.	5252 15777 28211 39882 54972 72206
98460 103598 188002 188570 196661 213796 217610 263953 276727	
281240 327042 333129 361409 369007 388698	
72 Gewinne zu 500 RM.	475 7753 12011 48462 58775 62367
64167 72982 76851 80051 92031 98975 99334 124904 125548	
129068 131082 160643 183110 185655 202439 208909 232010 235540	
260009 274869 303145 304221 318337 320595 327711 358050 381225	
385083 393881 397105	
290 Gewinne zu 300 RM.	1381 1405 1670 1958 2185 2790 7468
8228 10883 10922 12257 13854 16626 17482 19371 19907 24721	
29927 30264 31386 31525 31649 32023 32178 34744 41034 42159	
44265 48529 53413 53740 59889 60720 65117 65282 66559 67703	
69373 71358 72088 80404 81092 83069 87327 88043 88289 89680	
95024 99971 103978 105817 106633 107025 108100 113805 116022	
116598 116791 118586 119473 124287 124421 125805 126086 126885	
130860 131526 136723 138235 142506 143585 149361 151017 153141	
156255 156881 174393 174409 176891 177590 182053 187262 187386	
192341 192410 195275 198255 199224 214790 221941 229255	
232529 233202 235159 235856 242013 242078 244999 246503 247825	
248794 251550 253686 254861 256152 256469 258392 258612 262712	
262728 266240 275276 278711 281687 285113 288002 298851 301759	
302486 303748 303920 305101 308586 309001 311609 315441 316763	
318146 318941 326187 324566 334355 336643 349613 368656 372691	
378344 381563 383109 383361 383634 385601 385834 390074	

Lose hier an: Staatliche Lotterie-Einnahme Davids, Emden.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Zahlung für Kleinrentner am Montag, dem 31. August d. J., und für Sozialrentner am Dienstag, dem 1. September d. J., an beiden Tagen von 8 1/2 bis 12 Uhr in der Kämmererkasse.
In Emden-Borsum werden die Unterstufungen am Dienstag, dem 1. September 1936, von 15-18 Uhr in der Polizeiwache gezahlt.

Emden, den 25. August 1936.

Städtisches Wohlfahrtsamt.

Am 4. September 1936 findet eine Schweinezählung statt im Umfange der am 3. März d. J. durchgeführten Zählung. Die Bedingungen der Zählung liegen zu jedermanns Einsicht in der Polizeiverwaltung Emden, Al. Galberstraße 1, aus. Auf die gesetzlichen Bestimmungen und Strafbestimmungen wird hingewiesen.

Emden, den 24. August 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Gemeinde Ihlowersfeh

Der auf dem Lagerplatz der alten Wiefe lagernde Schlid usw. ist wegen Ueberfüllung bis zum 10. September d. J. abzufahren, andernfalls wird derselbe verkauft, da die Eigentümer nicht bekannt sind.

Ihlowersfeh, den 24. August 1936.

Der Bürgermeister. Gelmers.

Zu verkaufen

Frau Ww. Etti Osterloh, geb. Kutscher, Verumbur, beauftragte mich, ihre unter Westerende gelegenen

ca. 1 1/2 Diemat

Bauland

(groß 75 a 73 qm)

zum Antritt Martini 1938 öffentlich zu verkaufen.

Der Termin der öffentlichen Versteigerung ist angelegt auf

Sonnabend, den 29. August, nachmittags 4 Uhr in Wäders Gastwirtschaft, Westerende.

Hage, den 20. August 1936.

Schmidt, Preuß. Auktionator.

2-Familienhaus

mit Vor- und Hintergarten an ruhiger Wohnlage der Stadt mit mietfreier Untervermietung durch uns äußerst billig zu verkaufen. Kaufpreis 7000.—, Anzahlung 2000.— RM., Rest 5 Proz. Zinsen.

G. J. Garrels & Sohn,

Haus-, Grundstücks- und Hypothekemakler,

Emden, Westerbüdenne 11.

Tel. 2637.

Dampfbäckerei

an allerbesten Lage der Stadt Emden durch uns zu verkaufen oder preiswert zu verpachten.

G. J. Garrels & Sohn,

Haus-, Grundstücks- und Hypothekemakler,

Emden, Westerbüdenne 11.

Tel. 2637.

An den am 29. d. Mts., 5 1/2 Uhr, in der Gastwirtschaft Seeburg in Diteel stattfindenden

Verkauf

des Herrn Kieken gehörenden

Hauses in Osteel

erinnere ich hiermit.

F. Fremer, Notar, Norden.

Habe eine gute junge hochtragende

Stammkuh

zu verkaufen.

R. Wurpts, Ahenwolde.

Ferkel zu verkaufen

Joh. E. Alberts, Aurich-Oldendorf.

Habe einen guten

Sagdhund zu verkaufen.

S. Post, Upihört.

Stammferkel

(Eber und Sauen) zu verkaufen.

Reents, Uffel.

Tel. Wittmund 242.

2 Stammfälder

zu verkaufen.

Reent Peters, Moorhusen.

Zu vermieten

Im Auftrage habe ich in

Ditgroßesehn ein neues

Haus

mit schönem Garten

zum 1. September d. J. zu vermieten. Gebote bitte ich bei mir abgeben zu wollen.

Ditgroßesehn, 26. Aug. 1936.

G. Claagen, Auktionator.

Freundliche abgeschlossene

Oberwohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.

P. Meyer, Norden,

Friesenstraße 26.

Herrschaftliches Wohnhaus

an der Hindenburgstraße,

9 Zimmer, Keller, Boden,

Dampfheizung, Bad, elektr.

Licht, WC, ganz renoviert,

groß. Garten, durch uns zu vermieten.

G. J. Garrels & Sohn,

Haus-, Grundstücks- und Hypothekemakler,

Emden, Westerbüdenne 11.

Tel. 2637.

Zu mieten gesucht

Berufstätiges Mädchen sucht auf sofort in Leer

möbl. Zimmer

Zuschriften unter E 300 an die

DITZ. Emden.

Pachtungen

Der Landwirt Gerd Janssen

zu Eversmeer will wegen Einschränkung seines landwirtschaftlichen Betriebes von seiner Besitzung

ca. 5 Diemat Ländereien

zum willkürlichen Gebrauch auf mehrere Jahre durch mich öffentlich meistbietend verpachten lassen.

Verpachtungstermin am

Sonnabend, d. 29. d. M.,

abends 6 Uhr,

in der Meppenschen Gastwirtschaft zu Willsfeld, wohin Nachtlustige hiermit eingeladen werden.

Schweindorf, 25. August 1936.

Hans Janssen, Auktionator.

Frau Gerhard Wills Wwe. zu Norddunum will von ihren

Ländereien

3/4 Diem. „Finkendiemat“,

1/4 Diem. „Surchams Hundert“,

3 Diem. „Surcham“,

1 1/4 Diem. „Hinter d. Osten“,

2 Diem. „Langeland“,

2 Diem. „Oldewarfen“

zum Antritt auf sofort bzw. diesen Herbst auf 6 Jahre zum Bauen, Weiden oder Mähen öffentlich durch mich verpachten lassen. Verpachtungstermin:

Sonnabend, d. 29. d. M.,

abends 7 Uhr,

im Adde Reentschen Gasthofe zu Norddunum.

Ems, den 25. August 1936.

H. Janssen, Preußischer Auktionator.

Kraft Auftrages werde ich am

Sonnabend, dem 29. August d. J.,

abends 7 Uhr,

im Ibenschen Gasthofe zu Eilsu

für die Pfarrkasse Eilsu

3 Grajen Bauland, seith. Pächter Herr M. Klintenberg

8 Grajen Bauland, seith. Pächter Herr W. Boom

1 1/2 Grajen Bauland, seith. Pächter Herr M. Klintenberg

3/4 Grajen Bauland, seith. Pächter Herr M. Klintenberg

4 Grajen Bauland, seith. Pächter Herr J. Brouer

3/4 Grajen Bauland, seith. Pächter Herr M. Klintenberg

2 Grajen Gemüseland, seith. Pächter Herr J. Jacobs

1 1/2 Grajen Gemüseland, seith. Pächter Herr J. Alfermann

1 Grajen Gemüseland, seith. Pächter Herr S. Keller

für die Küstereikasse Eilsu

6 1/2 Grajen Gemüseland, seith. Pächter Kleingartenbauverein Eilsu

1/2 Grajen Gemüseland, seith. Pächter Herr J. Alfermann

für die Gemeinde Eilsu

1 1/4 Grajen Gemüseland, seith. Pächter Herren J. Sint und S. Wattjes,

öffentlich meistbietend zur Pacht ausbieten.

Ems.

J. Bergmann, Preuß. Auktionator.

Stellen-Angebote

Stundenhilfe

gesucht.

Frau Bonunga, Aurich,

Leerer Landstraße 2.

Älteres Mädchen

für kleinen Landhaushalt gesucht, schlicht um schlicht.

Leer,

Brunnenstraße 22.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiges

Mädchen

Frau D. Siemering,

Neermoor-Kolonie.

Zum 15. 9. oder 1. 10. wird ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

gesucht, welches in allen

Arbeiten durchaus erfahren

ist und selbständig arbeiten

kann. Bewerberinnen, die

solche Stelle bereits inne

hatten, wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften melden unter L. 711 an die DITZ., Leer.

Gesucht ein nicht zu junges

Tagesmädchen

Emden,

Schoonhovenstraße 9.

Gesucht zum 1. 9. tüchtige

Hausgehilfin

Lohn 30 RM.

Frau R. Paul, Emden,

Restaurant „Deutsche Flotte“.

Gesucht zum 1. September

oder später ein

Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Be-

dingung: 2 Rührer melken.

Bäckermfr. J. Kewerts,

Campan über Emden.

Tüchtiges Mädchen

gesucht, nicht zu jung, kinder-

lieb (2 Kinder)

Dentist Hantel,

Warfingsehn-Polder.

Wegen Unfalles meines hejigen,

suche auf sofort einen zuverlässigen

Gehilfen

Landwirt G. Hagena,

Wolterterborg.

Rediger, zuverlässiger

Melker

zu 10-12 Rührer und zur

Uebernahme des Schweine-

stalles zu sofort nach dem

Rheinland gesucht. Gehalt n.

Uebereinkunft. Offerten an

Fritz Dettweiler,

3. St. Klostermühle bei Leer.

Landw. Gehilfe

im Alter von 15 Jahren auf

sofort gesucht. Zu ertragen

bei der DITZ., Aurich.

Bürokräft

gesucht, die Schreibmaschine

schreiben kann. Außerdem ist

Beherrschung der Kurzschrift

erforderlich. Tätigkeit im

Anwaltsbüro muß nach Mög-

lichkeit nachweisl. schon aus-

geübt sein.

Angebote unter A 311 an

die DITZ., Aurich.

Leistungsfähiges und angeesehenes Großunternehmen sucht infolge Neueinteilung des Bezirkes für verschiedene Plätze Ostfrieslands tatkräftige und energische Herren zwecks Uebernahme einer

General-Vertretung

Wir bieten

höchste Provisionen, feste Bezüge und Beteiligung am Umsatz.

Wir fordern

nachweisbares Organisationstalent und unbedingten Fleiß.

Eilangebote mit Lichtbild und Lebenslauf unter E. 302 an die „DITZ.“ Emden.

Tüchtiger

Friseur

gesucht. Lohn 20.— RM., bei

freier Station. Zuschriften unter

E 299 an die DITZ. Emden.

Jüngerer

Bäckergehilfe

auf sofort gesucht.

Angebote unter L 710 an

die DITZ., Leer.

Gesucht zum 1. Oktober d. J.

ein zuverlässiger, möglichst

militärfreier

Mühlenwagen-

Rutscher

J. D. Müller (Mühle),

Großesehn (Ostfriesland).

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen

21 J., kinderlieb, mit Näh-

u. Kochkenntnissen, sucht

Stellung mit Fam.-An-

schluß z. Erlernung d. Haus-

halts (Taschengeld erw.). An-

tritt sofort möglich. Ange-

bote an

E. Ewers, Meppen (Ems),

Marienstraße 10.

Junges Mädchen

15 Jahre, sucht Stellung

in bürgerlichem Haushalt.

Angebote unter E 301 an die

„DITZ.“ Emden.

Vermischtes

Jürgen Stralman

Tabakwaren-Großhandlung

Leer. Vaderkeberg 14

Fernruf 2385

Annahme von Spareinlagen zu zeitgemäßer Verzinsung.

Ausgabe von Heimsparbüchern, Sparuhren und Spar-

marken. Pflege des Scheck- u. Ueberweisungsverkehrs.

Führung von Konten in laufender Rechnung mit und

ohne Kredit.

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung an

Mitglieder zu 5 1/2% Zinsen.

(Umsatzprovision und Kreditgebühr wird nicht berechnet.)

Vermietung von feuer- und diebessicheren Schließ-

fächern unter Mitverschluß des Mieters.

Stand am 30. April 1936.

— Auszug aus der Rohbilanz. —

Die Deutsche Frau



Amliches Organ der ostfriesischen N.F.-Frauensschaften / Beilage der „D.F.Z.“

Aufbauende Frauenarbeit im deutschen Kunstgewerbe

Mit Geschick, ja, man kann sagen, mit Talent, hat die deutsche Frau auf dem Gebiete des Kunstgewerbes sich einen beachtenswerten Platz geschaffen. Dem aufbauenden Werke hat sie nicht allein ein gerüttelt Maß neuer Ideen zugetragen, sondern sie ist Künstlerin genug, schöpferisch und zugleich ausübend begabt, um ständig neue Werte in immer neuen Formen zu fassen und der Kunst zu dienen, indem sie der Sache dient.

Die künstlerische Handarbeit der Frau, die die kunsthandwerklichen Ausstellungen der Leipziger Herbstmesse (30. August bis 3. September) aufweisen, wird Ausdruck dieser Zeit und ihrer Kultur. Denn Zeit und der Geschmack heutiger Zeit kommen der Frauen-Handarbeit betont entgegen. Regierung und Partei fördern und unterstützen alle Bestrebungen zur Wiedergewinnung des Verständnisses für die Pflege aller derjenigen Dinge, die wir unter dem Sammelbegriff Kultur zusammenfassen. Ueberall sind Kräfte tätig, und als Erfinderin neuer Muster und im Bearbeiten des verschiedensten Materials kann die Frau ihr eigenes Gebiet begehnen. Vor allem das Heim und seine sinnvolle Ausgestaltung steht — so wird in Leipzig klar — im Mittelpunkt des kunstgewerblichen Frauenschaffens. Als Schmuck des Heims und der Frau kann man die vielfältigen Spitzen, die Strickarbeiten, die kunstvollen Seidenstickereien in Nadelmalerei, die Flecht- und Faltarbeiten, ja selbst die eigenartigen, stilisierten Blumengebilde sehen. Ebenso gehören neben dem Kinderpielzeug und den Charakterpuppen die symbolischen Darstellungen aus den biblischen Erzählungen zu den christlichen Festen ins deutsche Heim.

Ein neues, sich ständig erweiterndes Gebiet ist die Handweberei, und unter der Sonderbezeichnung der Weber, Wirker, Stricker und des Flensburger Handweber in den „Bereinigten Textilmaschinen“ werden auch Beispiele zu finden sein, mit denen die Frau ihre Erfindungsraft und ihr praktisches Können beweist. Vorhänge, Tisch- und Dinandeden, Wandbehänge und Teppiche sind als Handwebereien mit geschmackvollen Mustern ausgestattet. Neben diesen ist es die Frauenkleidung, die bei der Handweberei mit besonderer Sorgfalt behandelt wird; durch seine Abstufungen in der Farbzusammensetzung der Stoffe

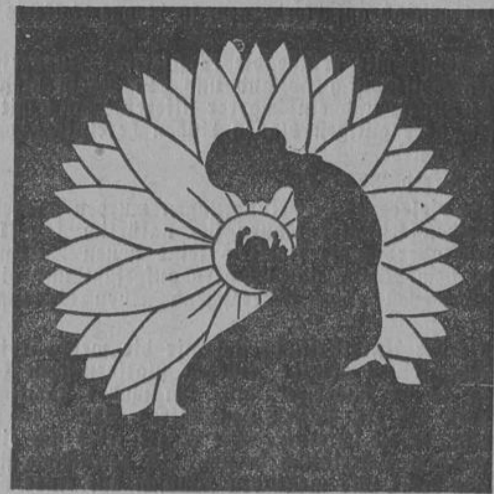
werden gänzlich neue, oftmals erstaunliche Wirkungen erzielt.

Es ist bezeichnend für das Sinnvolle des Kunstgewerbes unserer Zeit, vor allem für die gezeigten Neuheiten der handgewebten Stoffe und der Kleidung, daß hierbei das Zweckmäßige betont wird, ohne Geschmack und Schönheit in den Hintergrund zu rücken. Man kann behaupten, daß Schönheit hier zweckmäßig ist, oder umgekehrt, Zweckmäßigkeit wird Schönheit. Jedenfalls paßt die Kleidung der Frau aus handgewebten Stoffen sich den einfachen Linien des deutschen Heims äußerst geschmackvoll an. Für die Arbeiten innerhalb des Haushaltes und besonders des ländlichen Haushaltes, der Wirtschaftsschulen und Arbeitsschulen aber ist die Kleidung aus handgewebten Stoffen geradezu unentbehrlich geworden. Man kann annehmen, daß die Zukunft hier ein großes Absatzgebiet schaffen wird. Man sieht auf der Messe kaum ein Material, das zur Verarbeitung im Kunstgewerbe nicht herangezogen wird.

Der schlichten Kleidung der Frau paßt sich auch der einfache Schmuck aus Glas und sparsam verwendetem Metall an, ebenso der Schmuck aus feinsten Filigranarbeiten, woraus Gebilde von Ketten, Anhänger und Ringe entstehen. Selbst künstliche Blüten und Ranken führen ein Eigenleben neben ihren lebendigen Geschwistern und Bettern aus dem Blumenreiche. Sie prangen als Sinnbilder in Vasen und Schalen aus den Schmelzöfen der Kunsttöpfereien, die durch neuartige Schöpfungen in Farben und Formen bezaubern.

Wenn auf diesem Gebiete die Erzeugnisse der bekannten deutschen Werkstätten für Kunstkeramik im friedlichen Wettbewerb auch eine außerordentliche Vielfaltigkeit und Überlegenheit aufweisen, so können die kunstkeramischen Arbeiten von Frauhand an Ursprünglichkeit und Formgebung auf jeden Fall erfolgreich mit ihnen konkurrieren.

In den einzelnen Messehäusern werden Kunstgewerbe und Kunsthandwerk in mannigfaltigen Sonderausstellungen ihre Erzeugnisse ausstellen, in denen im Rahmen der kunstgewerblichen Arbeiten die Leistungen der schöpferischen Frauenarbeit auf diesem Gebiete den ihnen gebührenden Platz einnehmen werden.



Mutterglück
G. la Dous (Seite M.)

Die Landfrau im Spiegel der Völker

Wenn man einmal als armer Wanderbutse die verstaubten Landstraßen Europas durchzogen hat, dann wird man innerlich mit dem gastfreien Landvolk verbunden und bekommt einen Blick für seine Leiden und Sorgen. Aber auch die Untugenden mancher Bauern bleiben einem dabei nicht fremd und hier spielt wohl in den meisten Fällen der Zustand der Höfe den Verräter.

Wie den Frauen in der Stadt, so ist auch der Bäuerin auf dem Lande vom Schicksal eine große Aufgabe gestellt worden. Da, die nationalsozialistische Regierung erblickt in der Landfrau weit mehr als nur die Vertreterin eines Standes. Für sie ist die Landfrau der Jungbrunnen nationaler Kraft. Heute werden die Landmädels in den vom Reichsamt für Ernährung und Landwirtschaft für ihren schweren und verantwortungsvollen Beruf geehrt und ausgebildet. Der Erfolg ist, daß man die deutsche Landfrau heute schon zu den tüchtigsten und fortschrittlichsten Frauen der Welt zählen darf.

Wie schwer haben es dagegen noch ihre Schwestern in den anderen Staaten. Besonders traurig ist die Stellung der Landfrau bei den ost- und südeuropäischen Völkern. Bei diesen ist das Landmädchen noch immer nur ein Handelsgegenstand, wie irgendein anderes Produkt. In diesen Ländern werden noch heute Ehen geschlossen, die sich durch nichts von einem gewöhnlichen Kaufhandel unterscheiden. Ausschlaggebend für die dortigen Männer bleibt die Mitgift.

So seelenlos, wie diese Ehen beginnen, nehmen sie auch ihren Fortgang. Die Frau bleibt die Magd auf dem Hofe und hat keinerlei Anteil auf dessen Besitz. Der sonnigste Kirchgang bildet die einzige Abwechslung in ihrem Leben und es ist durchaus verzeihlich, daß dabei mehr getrauert als gebetet wird.

Wohl am furchtbarsten auf der ganzen Welt ist die Lage der russischen Landfrauen. Ihr Analphabetentum und der Mangel an entsprechenden Schulgelegenheiten erniedrigt sie zu den bedauernswertesten Menschen. In diesem Lande darf die Bäuerin überhaupt keinen eigenen Willen haben; sie ist nur Arbeitstier und hat zu gehorchen.

Erfreulich kann man auf diesem Gebiete nur in Oesterreich feststellen. Für die österreichische Landfrau wurde ihre deutsche Schwester eine Lehrmeisterin und ein Vorbild. Gemeinliche Bluts- und Geistesbande bilden die Brücke zur Verständigung, die immer mehr an Herzlichkeit gewinnt.

Aufstehen nochmals, indem man die Brühe aufkocht, in diese nach und nach die Gurken gibt; aber sie dürfen nicht weich werden. Man nimmt sie mittels Schaumlöffel aus der kochenden Lösung, legt sie in einen Steintopf, kocht die Brühe nochmals zwei Minuten auf, gießt sie heiß über die Gurken und bindet den Topf sofort zu.

Saure Gurken-Zeit

Senfgurken

Zutaten: 10 mittelgroße, reife Gurken, Salz, ein Lorbeerblatt, einige Pfefferkörner, eine Handvoll Zwiebeln, eine Meerrettichwurzel, 100 Gr. Senfförner, ein Liter Essig, 1/2 Liter Wasser. — Zubereitung: Reife Gurken werden geschält, halbiert, und mit einem silbernen Löffel werden die Kerne entfernt. Man schneidet die Gurken in längliche Streifen, bestreut sie mit Salz. Nach 24 Stunden legt man die Gurken in einen sauberen Steintopf, gibt lagenweise Senfförner dazwischen; als letzte Lage Senfförner, einen Teelöffel Salz, ein Lorbeerblatt und Pfefferkörner. Weinessig und Wasser gießt man über die Gurken und bindet den Topf zu. Wer diese Gurken nicht so sauer will, der nehme auf ein Liter Weinessig, 1/2 Liter Wasser und 200 Gr. Kandiszucker, kochte dies zusammen auf und gieße es erkalten über die Gurken.

Essiggurken

Zutaten: 50 kleine Gurken, Salz, ein Stückchen roher Meerrettich, Dill, Estragon, Fenchel, Schalotten oder Porzwiebel, ein Lorbeerblatt, eine Nelke, fünf bis sechs Pfefferkörner, ein Liter Weinessig, 1/2 Liter Wasser. Zubereitung: Die Gurken werden sorgfältig gewaschen, von den Stielen befreit, mit sauberem Tuch abgetrocknet, in eine Porzellanmühle gelegt, mit Salz bestreut und zugehackt. Nach 24 Stunden werden sie mit dem Gurkentraub in einen Steintopf geschichtet; die oberste Lage Gurkentraub und Gewürz. Danach Wasser und Essig aufkochen,

kochend über die Gurken gießen und sofort zubinden. Man kann auch ein Liter Weinessig, 1/2 Liter Wasser und ein Pfund Kandiszucker aufkochen, die Masse kochend über die Gurken gießen; sie werden dann sauer-süß.

Salzgurken

Zutaten: 50 handlange Gurken, Dill, Estragon, Weinblätter, Fenchel, Pfefferkörner, Lorbeerblätter, 1/2 Stange Meerrettich, abgekochte Salzlösung, 40 Gr. Salz auf ein Liter Wasser. — Zubereitung: Grüne frisch geerntete Gurken werden gut gewaschen, mit ausgeglühter Strindnabel einige Male gestochen und 24 Stunden in kaltes Wasser gelegt. Hierauf reibt man sie ab und legt sie mit dem Gewürz lagenweise in einen Steintopf. Die abgekochte kalte Salzlösung gießt man darüber und beschwert die Gurken. Sie müssen ganz von Salzwasser bedeckt sein. Von Zeit zu Zeit muß die vorhandene Schimmelschicht beseitigt werden.

Süße Gurken

Zutaten: 1 1/2 Kg. geschälte, entfernte Gurken, 1/2 Liter Weinessig, 1/2 Liter Wasser, 250 Gr. Zucker, einige Nelken, 1 Stück Zimt. Zubereitung: Große reife Gurken werden gewaschen, halbiert, der Länge nach mit einem silbernen Löffel von den Kernen befreit, in fingerlange Stücke geschnitten und gewogen. Man kocht die Gurkensücke in der Essiglösung mit den Gewürzen zwei Minuten auf, gießt sie in eine Porzellanmühle, läßt sie zugehackt bis zum folgenden Tage stehen, wiederholt das

Mädchen in Japan

Ein Brief aus Tokio von Marga Taisen

In einem schönen Sommertag fahre ich mit dem elektrischen Zug hinaus nach Rediti, nicht weit von Tokio. Ich wandere durch den sommerlichen Bambuswald, durch die Felder, an denen die Gemüsepflanzen liegen. Die Maulbeerbäume sehen schon abgepfückt aus, denn in dem besondern Raum der Bauernhütte werden die Seidenraupen verpflegt. Teestraucher stehen am Wege. Alles mutet so tropisch an, es atmet dünnlich, warm und feucht. Nur die einsame verzeigene Kamelienblüte läßt noch an die kältere Jahreszeit denken.

Ich biege in den Weg zum buddhistischen Mädchencollege ein, der Mittel- und höheren Schule mit Berechtigung zum Studium. Die große, erst seit fünf Jahren bestehende Anstalt mit Externat und Internat ist nicht nur für vermögendere Eltern, es werden wie überall in Japan auch arme Mädchen aufgenommen, denn der Gemeinschaftsgeist der Japaner ist groß. Man hilft einander. Professor Takekusu hat das College gegründet und leitet die Anstalt mit seiner Frau. Auch ein Erholungsheim für den Sommer in Gotemba am Fuße des „Fuji“ ist der Schule angegliedert.

Schöne große Klassen, moderner Unterricht. Die Erziehung in der Schule ist ähnlich der deutschen, aber teilweise auch von Amerika übernommen. Doch ist alles persönlich und umgeformt, für das japanische Land brauchbar gemacht. Man sagt, daß die Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit von Deutschland kommen, das Neuzere und die Oberflächlichkeit von Amerika. Auch hier steht überall Unterricht in den fremden Sprachen, und zwar von englischen und deutschen Lehrkräften gegeben. Viel Sport. Im Nähmaschinenaal rattern die Nähmaschinen, man lernt mit dem früher in Japan unbekanntem Nageleisen umgehen, näht und schneidert. In einem anderen großen Saal, der noch mit den japanischen Matten ausgelegt ist, werden Versammlungen abgehalten, und morgens und abends findet in einem besondern kleinen Raum buddhistischer Gottesdienst statt. Im Internat schlafen die Mädchen zu dreien in einem Zimmer nach japanischer Art auf „Tatamis“, Matten, sie haben ihren kleinen Wandschrank, Kommode und den kleinen Buddhafiguren.

Und über all dem schwebt der feine Geist Professor Takekusus. Still und einfach steht er da im Kimono an der aufgeschobenen Tür seines Hauses, die zum Garten führt. Wir

schauen in die dunstige Sommerlandschaft, dorthin, wo man an klaren Tagen Mount-Fuji, den heiligen Berg, sehen kann, und der Abschied von dieser friedvollen Stätte wird mir schwer.

Anders die christliche Mittel- und höhere Mädchenschule von Frau Hani, eine Schule, die auch mit elektrischer Vorortbahn von Tokio schnell zu erreichen ist und mitten in der Landschaft liegt. Internat-Externat. Außer den Lehrkräften sind gar keine Angestellte in der Anstalt. Alles wird von den Schülerinnen selbst geregelt. Die Mädchen sind Gärtnerin, Hauswart, Torwart, Buchrau und Bürofräulein, am Telefon, in der Küche, im Waschkraum, Verkäuferin und Einkäuferin im eigenen kleinen zur Schule gehörenden Laden. — Besonders gepflegt werden Sprachen, japanische Literatur und rein weibliche Fächer. Die Lehrerin der Kunstgewerbeschule hat ihre Ausbildung in einer staatlichen Kunstgewerbeschule in Deutschland erhalten. In der Schreibmaschinenklasse erlernen die jungen Mädchen nach alten Riten die Teeceremonie, die Bereitung des Tees auf feierliche Weise. Dann läßt man mich zum selbstgeleiteten Mittagessen ein. Da sitze ich nun unter all diesen kleinen Japanerinnen und esse wie sie mit Stäbchen meinen Reis. Aber manchmal trifft mich verlobten ein lächelnder Seitenblick. Nein, so gut wie sie kann ich es nicht. Zum Reis gibt es guten, in Pfannkuchenteig gebadenen Fisch und kleine Kuchen hinterher. Nun treten die Mädchen einzeln vor und erzählen lange Geschichten, ohne Stoden, ohne die geringste Scheu. Ich bewundere dies Erzogenwerden zur freien Rede. Die uniformierte praktische hübsche Tracht der Schülerinnen, für alle gleich, ob arm oder reich, möchte man fast in Deutschland eingeführt sehen. Ich werde aufgefordert zu sprechen, und so erzähle ich von unserer neuen Jugend in Deutschland und unserem Schulwesen, das Japan ja zum Teil zum Vorbild gedient hat.

Da wächelt eine viel größere, durch Sport gestählte, schlante japanische Kasse heran, die sitzt und reitet, schwimmt und Ski läuft. Im Freibassin im Shiba-Park und am Meiji-Schrein in Tokio kann man einmal Knaben und einmal Mädchen zu verschiedenen Zeiten sich tummeln sehen. Besonders die Mädchen sind ausgezeichnete Schwimmerinnen; man kennt ihre Leistungen ja von Olympia-Berlin. Eine Vorprüfung war das große Rettungsschwimmen im Sumida, wo Knaben und Mädchen, von Rettungsbooten begleitet, weite Strecken trauten.

Wenn der Winter ordentlich und schneereich ist, sind die großen Hügel auf den weiten Feldern in Jozogi und Okubo bei Tokio bis in die Nacht mit Skiläufern, Japanern, Japanerinnen

und Ausländern, wie hier jeder Nicht-Japaner genannt wird, bevölkert. — Eine neueröffnete Bahnlinie aber führt in noch schönere Strecken nach Niigata ins „Toetsu-Gebiet“. Vor und hinter dem 10 000 Meter langen Schimazutunnel sind wunderbare Stipplage erschlossen worden mit eigenen, mit Heizung versehenen Stühäusern. Ein beschleunigter Stütz verkehrt zum Wogenende dahin, noch ermüdet, trotz der schon so ungeheurer billigen Eisenbahnfahrt in Japan. Nicht selten dürfen auch die Schülerinnen beider Anstalten an diesen sportlichen Touren teilnehmen.

Alles schön, sehr schön. Nur fragt man sich leise, was geschieht, wie finden sich diese so aufgewachsenen Mädchen zurecht im Elternhaus, wenn die Eltern noch nach der Tradition leben, wenn sie heiraten. Keine Frau treibt nach der Ehe weiter Sport. Sie geht in ihr Haus zurück und ist nur Hausfrau, Gattin, Mutter. Die Schulen ahnen von den späteren Konflikten und bereiten die Mädchen darauf vor. Aber leicht hat diese Generation es bestimmt noch nicht...

Frauen um Friedrich den Großen

Heute abend (Mittwoch) um 17.30 Uhr bringt der Hamburger Sender Hörjungen von Max Sidow: „Frauen um Friedrich den Großen“. Wenn Deutschland am 150. Todestage des Großen Königs das unsterbliche Gedächtnis dieses Mannes feiert, so darf man dabei auch jener Frauen gedenken, die ihm in Liebe und Freundschaft nahestanden. In drei Hörjungen verflucht Max Sidow, das Verhältnis Tänzerin Barberina zur Frau zu gestalten. Mit einer Darstellung der Rheinsberger Tage hebt die Szenenfolge an. Die ungehörte Beschäftigung mit Kunst und Philosophie, die fröhlichen Feste mit schönen Frauen kennzeichnen die glücklichste Zeit, die Friedrich je erleben durfte. Eine Szene mit der berühmten Tänzerin Barberina schließt sich an als Beispiel dafür, daß der König auch in seinem persönlichen Bereich nie die Pflicht gegen den Staat vergaß. Der Schluß bringt eine Szene nach dem Ueberfall bei Hochkirch, als der König durch die schwere Niederlage und mehr noch durch den Verlust des geliebtesten Menschen, durch den Tod seiner Schwester Wilhelmine am Leben verzweifelt. Der Besuch seiner Schwester Amalie, die sich mutig zu ihm ins Feldlager begibt, um ihm im Unglück nahe zu sein, richtet ihn wieder auf und gibt ihm die Kraft zur Ueberwindung.

Ostfriesisches Kunstschaffen

Alfred Bachmann / Von Berend de Bries

Es ist gut, wenn es sich so macht, einen Maler in seiner Umwelt anzutreffen.

So ging es mir mit Alfred Bachmann aus München, der seit einiger Zeit, wie schon vor vierzig Jahren, wieder alljährlich nach Juist kommt.

Seit Jahrzehnten ist mir die Kunst dieses Malers wertvoll und vertraut. Aber vor kurzem erst lernten wir uns persönlich kennen. Das geschah auf Nordern, in Poppe Follerts Malerzimmern.

Follerts zeigte mir gerade die künstlerische Ausbeute einer zehnwöchigen Reise durch Holland und den Rhein hinauf, als sich die Tür öffnete und ein hagerer älterer Mann mit vogelhaft scharfen, aber gütigen blauen Augen hereintrat, der förmlich begrüßt wurde.

Es war Alfred Bachmann.

Es wurde viel erzählt. Erinnerungen wurden ausgetauscht; denn die beiden Künstler kennen sich natürlich seit langem. Zwischen durch aber mußte Follerts seine neuen Tafeln, meist Landschaften vom Rhein, nordisch-herb aufgefäht und die Kunst des Seemalers von einer überraschend neuen Seite zeigend, aufbauen.

Im Laufe der Unterhaltung fiel mir die merkwürdige Art der Entstehung eines meiner neueren plattdeutschen Gedichte „Höige Dag an de Noorsee“, ein. Ich wurde nämlich durch eine Postkarte, die ein Postfach von Alfred Bachmann wiedergibt, angeregt, es zu schreiben. Die Karte trieb ich ein paar Tage auf meinem Schreibtisch herum. Ich betrachtete sie öfter und verlor mehr und mehr den Wunsch, auf einer von untern Inseln im Sturm am Strand entlang zu wandern, so wie Bachmann es in seinem Postfach dargestellt hat. Von diesem geheimen Wunschgefühl befreite ich mich, indem ich jenes Gedicht schrieb.

Da ich mich nun gerade auf einer Vortragsreise befand, hatte ich die Verse bei mir. Ich las sie vor, und die Verbindung zwischen dem Maler und mir war hergestellt.

Alfred Bachmann, ein dreißigjähriger Mann von erstaunlicher Frische, ist im Jahre 1863 zu Dirschau bei Danzig geboren. Nach zehn Jahren alt, kommt er an die Königsberger Kunstakademie und wird dort später Schüler des Landschaftsmalers Professor Schmidt. Als Küstenmaler ohnehin dem Meere verbunden, ist es fast selbstverständlich, daß sich der ansehende Künstler diesem Gebiete der Malerei zuwendet, und von als Akademiestudent beginnt er seine Laufbahn mit Studienaufenthalten in Schweden, Dänemark und in französischen Küstenorten. Seit 1890 ist München der feste Wohnsitz des Künstlers; von hier aus unternimmt er oft sehr ausgedehnte Fahrten und Seereisen bis an die Küsten mancher Meere.

Alfred Bachmann gehört nicht in die Reihe der zünftigen Marinemaler, auch malt er nicht die Hochsee; er hält sich an das Strand- und Küstenbild, und es gibt wenige Künstler, welche die sanft den Strand anrollende See oder auch sturmgepeitschte, aufstürmende Brandung in einer so packenden Weise darzustellen und uns nahebringen können, wie er. Der Eindruck, den man von einem Postfach oder Delgemälde seiner Hand gewinnt, ist gleich beim ersten Male außerordentlich zwingend und überzeugend. Das macht der Stimmungsgehalt seiner Bilder; ein Stimmungsgehalt, der von jeglicher Liebertreibung fern und echt ist. Bachmanns Strand- und Küstenbilder können daher für den sich unbefangenen hingebenden Betrachter zu einem tiefen und dauernden Erlebnis werden. Um so mehr, als dieser Maler einer der wenigen in Deutschland ist, die die Welt der Seevögel in den Bereich ihres Schaffens mit hineinbeziehen. Dieses Hineinbeziehen der Vogelwelt des Meeres oder besser der Küste in seine Kunst beweist, wie naturnahe Bachmann empfindet. Das verbindet ihn mit dem ausgezeichneten Schweden Bruno Liljefors, der, heute schon bald achtzig Jahre alt, nach dem Kriege von kurzlebigen, längst abgetanen Kunstströmungen zu Unrecht in Deutschland leider verdrängt worden ist.

Auf vielen glitzernden Meeren hat Bachmann sich umhergetrieben. Vom Nil und den heißen, sandigen Küstenstreifen Nordafrikas bis zum hohen Norden. Spitzbergen und die Bäreninsel sind ihm ebenso vertraut wie die eddisch-düstere, gewaltige isländische Landschaft, als deren Entdecker unter den deutschen Malern er gilt. Er kennt den Golf von Mexiko und die schwarzen, gletscherfarbenen Klippen Patagoniens. Und es versteht sich von selbst, daß er an der felszerklüfteten Küste des Atlantischen Ozeans, in England und Nordspanien, in der Bretagne und Normandie ebenso gut gearbeitet und gelebt hat wie an der deutschen Nordsee und in Südtland.

Aber trotz alledem: Die deutsche Nordsee mit der langen Kette der friesischen Inseln und dem Wattenmeer dazwischen, das Vogelleben dort, das ist Alfred Bachmanns liebste Arbeitswelt. Ob es sich nun um die ostfriesische Insel Juist und die Vogelzugstätte Memmert handelt: Immer kehrt der Künstler hierher zurück. Seit vierzig Jahren kommt er und findet stets neue Motive und Stimmungen in dem nassen Winkel zwischen Vortum, Helgoland und Sylt.

So geht dieses Künstlerleben eine Zeitlang geruhigt seinen Gang. Doch plötzlich paßt den fahrentrohen Mann wieder das Fernweh. Fremde, niegesehene Küsten laden und winken. Und selbst der schon über Sechzigjährige geht noch auf und davon.

Eines Tages treibt es ihn mitten in die argentinische Pampa. Dann fährt er im Auto durch die nordpatagonische Steppe, reitet über die Cordilleren an den Stillen Ozean und fährt auf einem Kanonenboot der chilenischen Marine zusammen mit fünf südamerikanischen Gelehrten und sieben Indianern nach Südpatagonien, wo sie in einer bisher unerforschten Gegend zwei Monate auf einer Schotterbank in Zelten wohnen. Das war in den Jahren 1920/21. Fünf Jahre später haust er mit seiner Frau bei baskischen Fischern und Bauern in einer weltverlorenen Ecke der Nordküste Spaniens, um dort Brandungsstudien zu machen. Und wieder ein paar Jahre darauf mietet er sich Sommer um Sommer einen alten Holzener ohne Motor, mit zwei Mann Besatzung, und richtet sich im Laderaum mit seiner Frau behaglich ein. Wochenlang segeln sie im nordfriesischen Wattenmeer, und der Künstler kann bei jedem Wetter, bei Tag und bei Nacht, seine Beobachtungen anstellen und Studien machen. Sie schlafen in Hängematten und kochen sich die selbstgefangenen Fische auf dem Primusföcher.

Seit dem Sommer 1933 hat Bachmann fast alljährlich auf Juist, der Vogelinsel Memmert und auf Helgoland monatelang gelebt und gearbeitet.

Dieser Maler ist seiner Herkunft und Entwicklung nach Impressionist. Er kann und will gar nichts anders sein. Es ist klar, daß er seine weiten Fahrten und Reisen, die selten oder nie auf Luxus Schiffen unternommen, vielmehr auf Frachtdampfern, Segelschiffen und primitiven Fahrzeugen von mancherlei Art, nicht ins Blaue hinein getan wurden. Er beobachtete und arbeitete unablässig. Hunderte von Studien, die an vielen Meeresküsten entstanden sind, gibt es in seinem Münchener Atelier; und auch wenn er, wie in diesem Jahre, für mehrere Monate auf einer ostfriesischen Insel weilt, führt er einen Teil dieser Studientafeln mit sich; wer seine Arbeitsstätte im Loog auf Juist besucht, bekommt sie zu sehen. Wer kann wie Bachmann die Vogelwelt unserer Watten im Bild

wiedergeben? Da stimmt alles und jedes, da gibt es keine zeittypenhaft gemalten Eingschwäne, die trägen Kluges über einem kobaltblauen Meer dahinschweben, nein, mit solchen Mitteln arbeitet dieser Künstler nicht. Jahrelang hat er die Gewohnheiten der Möwen, Seeschwalben, Austerfischer, Lummern, Kattgänse, Brandgänse — kurz alle Seevögel, die ihm je zu Gesicht kamen, genau beobachtet und sie seinen Bildern da, und nur da, eingefügt, wohin sie, je nach der Jahreszeit, den Zeiten, Tages- und Nachtzeiten, gehören. Man spürt, diese Bilder sind naturgemäßen, wie es zum Beispiel in hohem Maße die „Eidergänse“ seines Freundes Liljefors sind. Und es ist ja auch bekannt, daß Bachmann während seiner langen Seereisen und Aufenthalte an den deutschen und an fremden Küsten die Seevögel wissenschaftlich studiert und seine Beobachtungen darüber in beachtenswerten literarischen Arbeiten niedergelegt hat.

Der größte Teil des Lebenswerkes dieses Meisters des Küstenbildes befindet sich in Privatbesitz. Aber auch in zahlreichen Galerien ist er mit seinen Bildern vertreten.

Wie fein und sicher die Hand des Dreißigjährigen auch heute noch ist, beweisen einige Arbeiten, die während der letzten vergangenen Wochen auf Juist entstanden sind. Da gibt es ein Delbild, „Sommertag an der Nordsee“ könnte man es nennen; festlich und verhalten drängt die Flut zum Strande, unter einem hohen, weißblauen Himmel fliegt ein Möwenpaar über den Sanddünen dahin. Welch eine Frische und Leuchtkraft lebt in diesem Bild! Und da gibt es neue Pastelle, die bis in die feinsten Uebergänge von einem reifen, unsagbaren Stimmungsgehalt erfüllt sind. Besonders reizvoll ist es, daß zur Zeit auf Juist Gelegenheit ist, Vergleiche darüber anzustellen, wie dieser Künstler die gleiche Umwelt vor vierzig Jahren darstellte: unten im Dorf sind einige Bilder aus jener Zeit ausgestellt.

Alfred Bachmann! Seit einem Menschenalter verbinden wir mit diesem Namen einen wesentlichen Teil unserer Nordseelandschaft und ihrer Vogelwelt. Spiegeln die Watten und trippelnde Strandläufer; Austerfischer, die auf ockerelben Sandbänken tiefhin vor sich hin starren; Seeschwalben, die sich kopfüber in die Brandungswellen stürzen; Mondzauber über dem Wattenmeer; sturmgepeitschte und wie flatternde Banner zurückgewehrte Schaumkronen der Brandung und vieles mehr. Es gibt wohl kaum eine Stimmung im Wattenmeer und auf den Inseln, die dieser Maler nicht irgendwie ausgeschöpft hätte, und es bleibt sein Geheimnis, doch noch immer etwas Neues zu finden und zu gestalten.

Achtung vor Friedrichs des Großen Flagge

Erlebnis eines Emdener Schiffskapitäns

Es war zu der Zeit, da Friedrich II. mit starker Hand in Preußen das Staatsruder führte, als der in Emden naturalisiert gewesene holländische Schiffskapitän Alod auf einer Fahrt nach den Kanarischen Inseln im Sturm sein Schiff verlor, das unter der preussischen Flagge gefloht war. Zwar wurden die Schiffbrüchigen sämtlich gerettet, aber als Sklaven nach Mogadar gebracht. Da erfuhr der Kaiser Muluken Ismael, daß die Gefangenen noch die Flagge des großen Preußenkönigs mit sich führten, die sie im letzten Augenblick den Wellen entzogen hatten. Sogleich ließ Muluken Ismael den Kapitän und seine Mannschaft nach Marokko bringen, fragte sie über ihren König aus und schloß seine Unterredung mit folgenden Worten: „Von Euren Monarchen habe ich so wunderbare Dinge gehört, daß es mich mit Bewunderung für ihn erfüllt hat. Die Welt hat keinen größeren Mann aufzuweisen als ihn. Ich habe ihn als Freund und Bruder in mein Herz geschlossen. Ich will darum auch nicht, daß ihr als keine Kinder in meinem Staate als Gefangene behandelt werdet. Vielmehr habe ich beschlossen, Euch freizugeben und in Eurer Heimat zu entlassen; auch habe ich meinen Kreuzern befohlen, die Flagge der preussischen Schiffe überall nach bester Möglichkeit zu schützen!“ Ansprechend wurden die Schiffbrüchigen auf Befehl des Kaisers von Marokko neu eingekleidet, aufs beste bewirtet und schließlich unentgeltlich nach Lissabon gebracht, von wo aus sie die Heimat bald erreichten. W. F. Zimmermann.

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?

Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird Sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird und daß die Zähne schön weiß erhalten werden.



Roman von Ernst Grau

Wolkenwanderer



35) (Nachdruck verboten.)

Bapa... „hörte er hinter sich wieder die bittende Stimme Sabines, die den vorwärtschauenden Sinn in das Heute zurückrief. Er wandte sich ihr zu, aber ehe er noch etwas sagen konnte, hing sie weinend an seinem Halse. So sehr sie sich in dieser Stunde auch zusammengenommen hatte, nun übermannte es sie doch.

„Du großes, dummes Mädel Du“, sagte er herzlich und lächelte behütend ihre Arme von seinen Schultern und hielt sie dann bei den Händen. „Glaubst du wirklich, daß mir das alles nicht ebenjonahe geht, wie dir? Haben wir uns nicht schon einmal so gegenübergestanden?“

Mit suchten Augen sah sie zu ihm auf.

„Dann ruhe ihn zurück...“

Er schüttelte den Kopf.

„Damit wäre es doch nicht getan, Sabine, wenn es für die Dauer sein soll. Sei einmal vernünftig, Mädel, und halte dir in Ruhe vor Augen, wie die Dinge in Wirklichkeit und ohne Schönfärberei liegen. Es geht doch hier nicht um mich oder um Wolfgang, es geht um mehr, es geht um eine Sache, die ein ganzes, großes Volk anlangt. Es geht um das Werk, Sabine“, sagte er ernst. „Und das hat er im Stich gelassen. Er hat noch immer nicht verstanden, daß man seine eigenen, kleinen Wünsche zurückstellen muß, wenn etwas Großes auf dem Spiele steht, daß das Schicksal ihn bestimmt hat, einer großen Idee zu dienen. Vielleicht ist der Tag nicht mehr fern, daß er das Erbteil seiner Mutter in seinem Blute überwunden haben wird und an diesem Tage wird er einsehen, daß ich im Auftrag dieser Idee so handeln mußte, wie ich ihm gegenüber gehandelt habe. Dann wird er von selbst kommen, und du und ich, wir beide müssen uns in Geduld fassen, bis es so weit ist. So denke ich, und wenn ich mich dabei geirrt habe, dann mag mir doch oben einmal ein Größerer vergeben.“

„eines Tages... wer weiß, wann das sein wird, Bapa“, meinte sie sinnend.

„Der Tag kann nicht fern sein, Sabine. Er hat ja auch mein Blut, das färbt in ihm ist, als das andere und das sich durchsetzen wird und muß. Unaufhörlich wird es ihn an die Erkenntnis mahnen, daß wir alle ja nur zufällige Werkzeuge einer höheren Kraft sind, daß der einzelne nichts, aber auch gar nichts bedeutet, wenn es sich um das Gemeinwohl eines großen, lebensstarken Volkes handelt. Und da geht es um realere Dinge als um ein Bild, mag es noch so schön und begeisternd sein. Die Ueberlegenheit in der Luft wird in den künftigen Jahrhunderten über Sein oder Nichtsein eines Volkes ent-

scheiden. Das heißt aber, ständig mit offenen Augen auf der Wacht sein. Heute halten wir die Spitze, heute wird unser „Stürmer“ noch wie ein Wunder angestaunt. Aber morgen oder übermorgen schon kann es in Frankreich oder England oder sonstwo einem glücklicheren Kollegen gelingen, einen noch schnelleren Typ zu bauen, der uns wieder zu neuer, rastloser Arbeit zwingt, um wieder die Führung zu gewinnen. Was Helge und ich geleistet haben, ist nur eine Etappe auf diesem Wege, und Wolfgang ist berufen, meinen Weg fortzusetzen, wenn wir einmal die Kräfte erlahmen. Das da...“, er wies auf die aufgelisteten Glückwunschadressen, „ist die Stimme eines Volkes, die auch an sein Ohr dringen wird und die ihm immer und überall, wo er sie hört, eine Mahnung sein wird, der er sich nicht entziehen kann.“

„Und inzwischen?“, fragte sie weiter.

„Inzwischen werde ich versuchen, Helge noch enger an das Werk zu fesseln. Das heißt, wenn er will. Denn der neue Betriebsstoff wird seinen Entdecker zu einem reichen Manne machen, der sich nicht mehr von früh bis spät in der Werkstatt abzuplagen braucht. Aber darum ist mir nicht bange. Helge denkt in diesen Dingen wie ich und es wird mir nicht schwer fallen, ihn zu halten.“

Als er dann aber einige Stunden später Helge selbst gegenüberlag und ihm seine Gedanken über die künftige Gestaltung ihres Verhältnisses zueinander erörterte, gab es zunächst eine Enttäuschung. Die erwartete Zustimmung blieb aus. Helge sagte nicht ja, nicht nein, er schwieg und Algenstein sah ohne Mühe, daß es da irgend eine Hemmung gab.

Endlich sah er auf.

„Nein... so geht es nicht. So ohne weiteres kann ich nicht ja sagen, Herbert.“

Der Alte begriff nicht.

„Warum nicht? Ich denke es mir sehr schön, daß ihr beide, du und Wolf einmal gemeinschaftlich hier die Arbeit weiterführt, die...“

„So soll es auch nicht gemeint sein, Herbert. Aber gäbe ich dir in diesem Augenblick mein ja, hieße es nur, deine Freundschaft mit einer Unehrlichkeit beantworten. Es gibt da etwas in meinem früheren Leben...“

Algenstein fuhr ärgerlich auf.

„Anfinn, Helge. Was früher war, das war eben. Ich habe kein Interesse daran.“

Doch Helge ging darauf nicht ein.

„Vielleicht doch, Herbert“, meinte er. „Es läßt sich jetzt auch nicht mehr umgehen, daß ich darüber spreche. Schon einmal war es nahe daran, daß du davon erfuhrst, und wenn der Zufall es gerade will, kann es morgen oder übermorgen wieder so sein. Aber ich habe diese ewige Angst satt. Jahrelang habe ich es geduldig mit mir herumgetragen, weil mir als letztes ja immer der Ausweg blieb, einfach von hier wegzugehen. Aber dieser Ausweg willst du mir jetzt nehmen und deshalb muß ich endlich einmal sprechen.“

„Aber Helge“, versuchte der Alte zu begütigen. „Wenn man dich so sprechen hört, kriegt man es ja mit der Angst. Du tust gerade, als hättest du ein Verbrechen auf dem Halse.“

„Hab ich auch, Herbert...“

Er sagte das so ernst, daß auch Algenstein seine Heiterkeit beiseiteließ.

„Mache dich doch nicht lächerlich, alter Junge. Ich wiederhole, daß ich dir nichts nachtragen werde, mag es sein, was es wolle.“

Helge schüttelte den Kopf.

„Hör' mich ein paar Minuten an, Herbert“, begann er nach einer Weile wieder und fuhr sachlich und beherrscht fort, als berichte er über eine ganz fremde Sache. „Es liegt jetzt schon eine ganze Reihe von Jahren zurück und spielt unten in meiner süddeutschen Heimat. Mir ging es damals nicht besonders gut, etwas leichtlebig war ich wohl auch, wie wir alle, die wir in jenen Tagen nach jahrelangen Entbehrungen aus dem Felde zurückkamen. In dem Kreise, der sich so gebildet hatte, verkehrte auch ein gewisser Klaus Nigel, der als besonders leichtes Spielversteher war, ein wilder Spieler und ungläublicher Schuldenmacher. Es gab da wohl keinen Menschen in unserer Stadt, bei dem er nicht gehörig in der Kreide stand. Der schleppte mich nun eines Abends an den Spieltisch, wie es eben so geht. Das Glück schwankte eine Weile unentschieden hin und her, bis ich schließlich ins Verderben fiel. Eine richtige Beschämung wurde es... ich habe auch seitdem keine Karte mehr angefaßt. Jedenfalls war es für damalige Verhältnisse eine ganz hübsche Summe, die ich ihm zum Schluss schuldig bleiben mußte. Als ich dann endlich mit diesem Kopf nach Hause ging, begleitete er mich noch, und an der Brücke, wo ein Bootsvorleiter seinen Stand hatte, kam er plötzlich auf die ausgefallene Idee, noch eine halbe Stunde in die Nacht hinauszudern zu wollen. Ich war in seiner Schuld, konnte also schlecht nein sagen und so nahmen wir denn eines der kleinen Boote und fuhren den stockdunklen Fluß hinunter. Raum aber hatten wir die Stadt im Rücken, als er zu meiner größten Bestürzung in völlig ungerechtfertigter Schmähung und Beschimpfung gegen mich ausbrach und sich schließlich sogar auf mich stürzen wollte. Empört stieß ich ihn zurück, war aber in der Abwehr dieses unvorbereiteten Angriffs so heftig, daß er das Gleichgewicht verlor und ins Wasser stürzte. Im ersten Augenblick sah ich wie gelähmt über den entsetzlichen Ausgang dieses Abends. Sekunden später sprang ich ihm nach, rief ihn immer wieder bei Namen, aber alles Suchen war vergeblich. Ich fand ihn nicht und er meldete sich auch nicht, er mußte sofort untergegangen und von der Strömung abgetrieben worden sein. Es war schon mehr ein Zufall, daß ich trotz der undurchdringlichen Dunkelheit das im Schilf festengebliebene Boot wieder fand und zur Stadt zurückrudern konnte. Am andern Tage war die Sache Stadtsprach und die übrigen vorauszuiehenden Folgen blieben ebenfalls nicht aus. Man machte mir den Prozeß, in dem es meinem Anwalt gelang, ein freisprechendes Urteil zu erzielen. Die gegen mich sprechende Tatsache, daß ich diesem Klaus Nigel Geld auf Ehrenwort schuldete, reichte doch nicht aus, mich vielleicht auf Jahre hinaus ins Gefängnis zu schicken. Aber trotz alledem, ich habe den Tod dieses Menschen auf dem Gewissen, und da gibt es keinen Richter, der mich...“

„Du bist ein Narr, Helge. Ein ausgemachter Narr, nimm mir das nicht übel“, unterbrach ihn Algenstein und lächelte behaglich. „Ich habe dich natürlich ausproben lassen, weil es dir anscheinend eine Erleichterung war... aber diese Geschichte kenne ich doch längst...“

(Fortsetzung folgt)

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

Zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 199

Mittwoch, den 26. August

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 26. August 1936.

Gestern und heute

otz. Die Hühnerjagd ist gestern aufgegangen, die Jagd auf Rebhühner. Neben der Hafenjagdzeit später ist gerade die Hühnerjagd die Zeit der größten Jagdfreuden für unsere Waidmänner. Trotz zeitweise recht ungünstiger Witterungsverhältnisse im Frühjahr und auch im Sommer, haben sich die Hühner hier im Kreise im allgemeinen gut entwickelt und dürfen als schuppreis angeprochen werden. — Wenn Waffe und Hund — letzterer ganz besonders — „in Ordnung“ sind, dann „auf zur Jagd“.

Heute findet hier wieder einmal sein Remonteaufbau statt. Gestern sah man bereits Soldaten verschiedener Formationen, die als Remonte-Begleitkommandos nach Leer gekommen waren.

Die Kreisfrauenchaft ruft diejenigen Frauen aus dem Großkreis Leer, die am Reichsparteitag 1936 teilnehmen, zu einer Besprechung, die am Donnerstag, also morgen nachmittag, in Leer stattfindet, zusammen. Näheres ist aus den parteiamtlichen Bekanntmachungen zu erfahren.

Am Hafen wird z. Bt. die Böschung am Ufer Georgstraße, hinter dem Segelsteg, verstärkt und neu hergerichtet. Nachdem am Wasser, am Fuß der Böschung ein neuer Schutz aus „Schanzen“ angebracht worden ist, werden jetzt die Erdarbeiten ausgeführt.

Ostfrieslands Gespanne haben auf dem großen Turnier in Aachen wieder hervorragend abgeschnitten. Näheres in einer Sondermeldung.

Der Kreuzmarkt findet hier in der nächsten Woche am 2. und 3. September, statt, neben dem Pferde und Rindviehmarkt gibt es einen Krammarkt, der ebenfalls viele Besucher anlocken wird.

Ostfrieslands Gespanne siegreich in Aachen

otz. Auf dem großen Turnier in Aachen konnten Ostfrieslands Gespanne wiederum hervorragende Erfolge erringen. Wenn dem ersten Platz auch in der Eignungsprüfung für Gespanne ein Zug Holsteiner der Kavalleriebesatzung befehlt, so konnten doch die Ostfriesen im Random- und Tandemfahren, zu dem acht ausgesuchte Gespanne sich den Preisrichtern stellten, den 2., 3. und 4. Platz belegen. Für den ostfriesischen Stall fuhren Reininga, Goemann und Gruis, drei bekannte und turnierbewährte Fahrer.

Festspiel und Museumseröffnung zum Gallimarkt

otz. An der Neueinrichtung des Heimatmuseums in der Neueinrichtung wird immer noch eifrig gearbeitet. Der Verein für Heimatpflege und Heimatgeschichte e. V., Leer, bringt jetzt seine früher in der Hanseburg untergebrachte reichhaltige und wertvolle Sammlung, die noch durch verschiedene Neuerwerbungen bereichert wurde, in dem neuen Gebäude unter. Die Arbeiten werden im wesentlichen bis zum Gallimarkt zum Abschluß gebracht werden können. Dann soll die feierliche Wiedereröffnung des Heimatmuseums stattfinden. Es ist geplant, anlässlich des Gallimarkts auch das traditionelle Heimatfestspiel wieder durchzuführen. Die Spielfar des Vereins hat sich in bewährter Treue in den Dienst der Sache gestellt. Die in ostfriesischer Mundart zum Gallimarkt aufgeführten Spiele haben sich noch in jedem Jahr großer Beliebtheit erfreut und werden auch in diesem Jahre ihre Anziehungskraft wieder ausstrahlen.

Letzte Luftfahrt 1936 nach Nordorberney

Am Sonntag, dem 30. August, wird von der NSB „Strait durch Freude“ die letzte Sonderfahrt dieses Jahres nach Nordorberney veranstaltet werden. Die Fahrten nach Nordorberney gehörten immer zu den beliebtesten Ausflügen, da man ohne weiteres von vornherein mit einem etwa 10stündigen Aufenthalt auf der Insel rechnen kann. Die Insel selbst bietet den Besuchern viel, so daß der lange Aufenthalt freudig begrüßt wird. Es wird gebeten, rechtzeitig Karten zu besorgen.

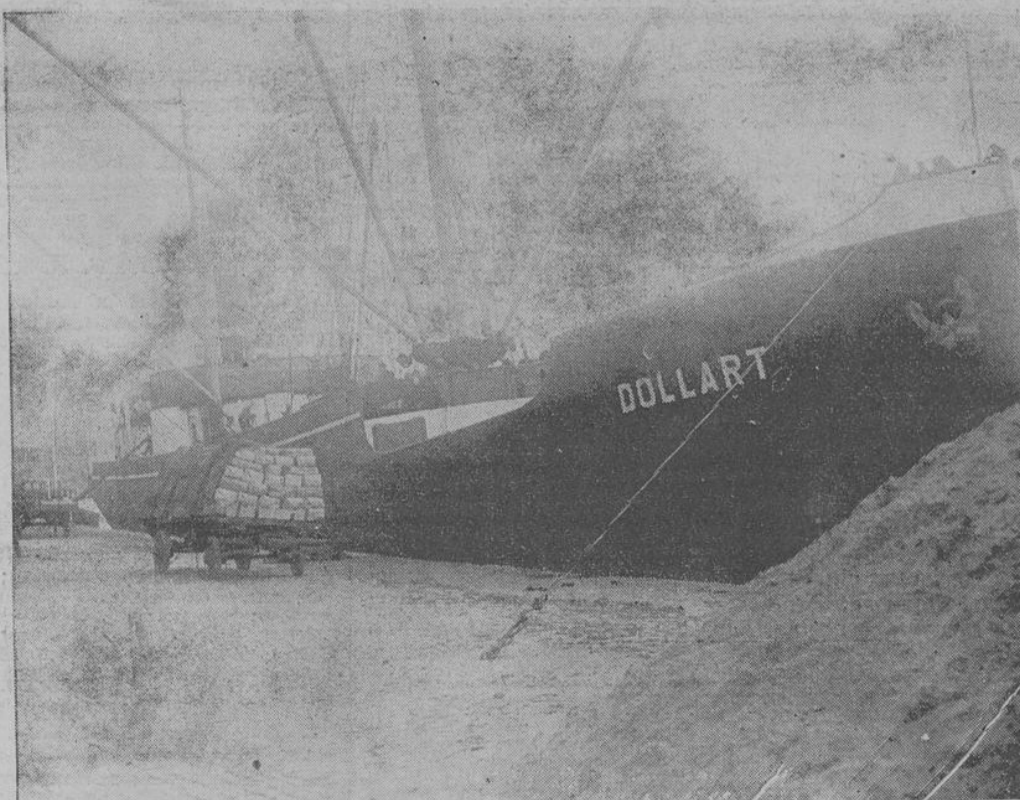
otz. Remonteaufbau. Heute weckte eine Kommission zwecks Ankaufs von Remonten in unserer Stadt. Zunächst weckte sie auf dem hiesigen Zucht- und Rindviehmarkt und nahm auf dem Pferdemarkt einige Tiere in Augenschein. Man bezog sich dann zum neuen Pferdemarkt des Zuchtviehgeschäfts Doeden und ließ sich verschiedene Tiere vorführen. Die Kommission stand unter der Leitung von Rittmeister von Seefried-Berlin. Der Ankauf erfolgt für verschiedene Truppenteile.

otz. Tot aufgefunden wurde heute morgen um 6.30 Uhr in seiner Wohnung in der Augustenstraße ein 59 Jahre alter Einwohner. Wie festgestellt wurde, hat er seinem Leben durch einen Schuß in die rechte Schläfe ein Ende gemacht.

otz. Mit dem Spaten verlegt hat beim Kartoffelroden verheftlich ein hiesiger Einwohner seine Frau, die ihm beim Ausmachen der Knollen behilflich war. Er traf sie mit dem scharfen Eisen an der linken Hand und brachte ihr eine schmerzhafteste Verletzung bei.

Betrieb im Hafen

otz. „Hafen sind Tore zur weiten Welt“ — der Mann, der dieses Wort prägte, hat gewiß in einem der großen Hanse-Häfen gestanden, vor sich das sumwerrnde Gewirr der Hochkräne, die ragenden Masten, qualmenden Schloten. Unser Hafen zählt zwar nicht zu den großen Häfen, den Welthäfen, doch ist auch er für ein großes Hinterland das Tor zur weiten Welt. Der Hafen der Stadt Leer ist durchaus kein kleiner Binnenhafen, wie mancher aus Unkenntnis der Verhältnisse vielleicht annehmen möchte; er war seit je ein für Ostfrieslands, besonders für seinen südlichen Teil, bedeutender Seehafen, in dem oft lebhafter Betrieb herrscht. Auch in der letzten Zeit war wieder ein recht reger Schiffsverkehr zu verzeichnen, der Güterumschlag hat bedeutend zugenommen. Wenn auch Leer ein Hafen ist, der in der Hauptsache von Kleinschiffen angelaufen wird, so sieht man doch sehr oft auch Schiffe der lombinierten Küstenschiffahrt und Kanalfahrt, die auf den Reisen vom und zum Industriegebiet des Westens hier anlaufen. Auch Seeschiffe melden dann und wann der Hafenbericht. Der Dampfer „Dollart“ z. B. fährt auf regelmäßiger Linie nach Leer.



(OTZ-Bild.)

Umschlagsgut ist in Leer eigentlich alles, was irgendwie zu Schiff von Hafen zu Hafen befördert wird. Die Verladung von Baumaterialien aller Art — Ziegelsteine waren eine zeitlang leistungsfähig zu haben, da der Baumarkt alles, was an Steinen vorhanden war, restlos „verschluckt“ hatte — hat seit einigen Tagen wieder lebhafter eingesetzt.

Doch nicht nur die Schifffahrt selbst bringt Betrieb in un-

seren Hafen, sondern es wird rings um den Hafen herum gebaut. Gerüste und wachsende Mauern sind stumme Zeugen des Aufbaues, der auch hier sichtbar einsetzte. Es wird gearbeitet im Hafen von Leer. Wenn die Brücke über den Hafen für den Verkehr öfter gesperrt ist, weil sie für ein durchfahren des Schiff den Weg freigeben muß, so soll man nicht sich grämen über den kleinen unfreiwilligen Aufenthalt vor den herabgelassenen Schranken, sondern rechts und links hinausschauen auf das Wasser, hinter zu den Anlegestellen, an denen Schiffe, oftmals in Reihen Bord an Bord, liegen, und sich freuen, daß Betrieb im Hafen herrscht.

Aus der NSB.-Arbeit im Kreise

570 NSB.-Kinder weiten bei uns.

otz. Letztlich erging der Ruf an alle diejenigen Volksgenossen, die der NSB noch nicht angehören, sich ihr anzuschließen. Die NSB ist eine Organisation, die sich mit allen Kräften dafür einsetzt, Not zu lindern, der Not jeder Art zu steuern.

Sehr vielseitig sind die Aufgaben der NSB, sehr viel Mühe muß aufgewendet werden, um die großangelegten Aufgaben nach dem Willen des Führers zu erfüllen. Denken wir jetzt nur einmal an die Kinderlandverschickung. Zu uns kommen die Kinder aus den Großstädten der rheinischen Gauen. Sie wohnen dort teilweise noch in mehrstöckigen Mietshäusern, oft in engen nicht ausreichenden Räumen. Kein Wunder, daß sie sich bei uns wohlfühlen haben und sich oft zuerst nicht denken, konnten, daß es so etwas Freies und Schönes gibt.

Die Möglichkeit, für ausreichende Erholung und Kräftigung zu schaffen und damit der Gesundheit des Volkes zu dienen, ist der Zweck der Kinderlandverschickung. Der andere ist der, die Kinder für eine Zeit aus ihrer alltäglichen Umgebung herauszunehmen und sie in ganz andere Verhältnisse hineinzustellen. Dadurch wird ihr Gesichtskreis erweitert, Verständnis geweckt für die Arbeit anderer, Kameradschaft geübt. In diesem Sommer waren in Kreis und Stadt Leer etwa 570 Kinder untergebracht, damit ist das Soll erfüllt worden.

Aus unserem Kreis werden natürlich auch wieder Kinder in andere Gauen entsandt. So gehen 15 Möbel vom 25.8. bis 6.10. nach Schleddehausen, ebenfalls dort 10 Knaben vom 13.10. bis 10.11. Im nächsten Monat, im September, werden 232 Kinder von hier nach Halle-Merseburg verschickt.

Diese gewaltigen Aufgaben können nur dann restlos erfüllt werden, wenn ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Auch hier heißt es: Viel wenig machen ein Viel. Deshalb ergeht an alle noch abseits Stehenden erneut die Aufforderung, Mitglieder der NSB zu werden.

Die NSB-Gemüseaktion im Kreise

otz. Seit einiger Zeit ist man in unserem Kreise die große Gemüseaktion des Amtes für Volkswohlfahrt im Gange, sie wird noch einige Zeit anhalten und noch ist das endgültige Ergebnis nicht zu übersehen. Nach den vorläufig bei der Kreisamtsleitung eingegangenen Meldungen aber darf die eine Tatsache bereits festgestellt werden, daß das diesjährige Sammelergebnis das des Vorjahres ganz beträchtlich übersteigen wird. Dieser Tag wurde bereits in einer kurzen Notiz über besondere Einzelerfolge berichtet. Festgestellt werden darf auch schon, daß es sich als sehr nützlich herausgestellt hat, besondere NSB-Bohnerbeete anzulegen, aber auch die Erträge aus den Sammlungen in den Dörfern haben erkennen lassen, daß der Ruf der NSB, das überflüssige Gemüse und Obst, das sonst dem Verfaulen und Verkommen anheimfallen würde, abzuliefern, nicht ungehört im hiesigen Bezirk verhallt ist. Die Ortsgruppen rings im Kreise, die sich nach wie vor der eifrigen Mitarbeit der NSB-Frauenchaft erfreuen, haben bereits so große Mengen an Gemüse, besonders natürlich an Bohnen angesammelt, daß der Vorrat an Dosen zunächst gar nicht ausreichte und schleunigst ergänzt werden mußte. Diejenigen Ortsgruppen, die nicht selbst die Arbeit bewältigen können, liefern ihre Erträge an die NSB-Küche in Leer auf dem Viehhof ab, wo sie dann eingekocht werden. Neben dem Gemüse wird auch Obst konserviert, um es im Winter an bedürftige Volksgenossen verabfolgen zu können. Es hat sich herausgestellt, daß die Organisation der Sammlung, des Transports und, wo es notwendig war, auch der Erntehilfe, einfach vorbildlich „gellappt“ hat. Ein neues Arbeitsfeld, von dem vor wenigen Jahren noch niemand etwas wußte, hat sich im Dienst am Volk aufgetan und es haben sich allerwärts freiwillige, uneigennützig Helferinnen und Helfer gefunden, die das Arbeitsfeld jetzt bereits aus praktischer Erfahrung heraus beherrschen. Noch geht die große Gemüseaktion weiter — noch hat jeder Volksgenosse, der über ein Stück Gartenland verfügt, Gelegenheit, sich durch Gemüse Spenden in den Dienst der NSB-Sache zu stellen. Wer selbst keine Möglichkeit zum Transport einer Spende hat, benachrichtige die nächste NSB-Dienststelle oder die NSB-Frauenchaft. Helfer stehen überall bereit.

Das Schützenfest naht.

otz. Der neue Schützenverein ist Abend für Abend eifrig mit der Neueinrichtung seines Schießstandes im „Schützengarten“ beschäftigt. Die Mitglieder führen die meisten Arbeiten im „freiwilligen Arbeitsdienst“ selbst aus. Gern opfert jeder einige Abendstunden. Die Hauptarbeiten sollen zum Schützenfest, das vom 5.—7. September gefeiert wird, beendet sein. Das Schützenfest erfährt eine großzügige Ausgestaltung und wird in Verbindung mit der NSB „Kraft durch Freude“ durchgeführt.

Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Gestern lief die Fischdampfer Nr. 20 „August Wilhelm“, Kapitän Busse, mit 614 Kantjes in den Hafen ein. — Heute verließen Fischdampfer Nr. 22 „Albert“, Kapitän Bullmann und Dampfligger Nr. 9 „Caroline“, Kapitän Busse, den Hafen.

otz. Beim Aepfelpflücken aus dem Baum gestürzt ist ein hiesiger Einwohner. Obgleich er keinen tiefen Sturz tat, kam er dort derart unglücklich zu Fall, daß er sich eine schmerzhafteste Schulterverrenkung zuzog.

350 SA-Sportabzeichenbewerber

Sturmabmarsch im September in Weener.

otz. Die Aufgaben der SA sind sehr vielseitig. Neben der weltanschaulichen Schulung und Festigung der Männer, neben der politischen Schulung, obliegt ihr insbesondere die Pflege der Wehrhaftigkeit. Der Führer hat das SA-Sportabzeichen gestiftet, um seinen braunen Kämpfern ein Ziel für den Erhaltungsdienst zu bieten, einen Ansporn zu geben, sich gesund und sportlich zu erhalten.

Der Sturmabmarsch III/1, Standort Leer, hat sich in umfassender Weise der Lösung gerade dieser besonderen Aufgabe unterzogen und in diesem Sommer die Vorbereitung der SA-Männer für die Prüfung zur Erlangung des SA-Sportabzeichens in einem hohen Maße gefördert. An jedem Einzelnen stehenden Auszubildenden durchzuführen. Der äußere Erfolg dieser Arbeit ist die Tatsache, daß sich noch in diesem Monat und im September insgesamt 350 Kameraden zur Sportabzeichenprüfung stellen werden. Es ist erfreulich, daß sich im Bereich des Sturmabmarschs so viele SA-Männer freiwillig in den Dienst der Sache gestellt haben. Man muß immerhin bedenken, daß sehr viele SA-Männer bereits seit Jahr und Tag im Besitz des Sportabzeichens sind. Es muß und wird noch einmal dahin kommen, daß ein SA-Mann ohne SA-Sportabzeichen nicht mehr denkbar ist.

Als Abschluß der Geländearbeit, wie der gesamten Ausbildungsarbeit in diesem Sommerhalbjahr findet am 27. September in Weener ein Aufmarsch des Sturmabmarschs III/1 statt. Der SA-Tag in Weener wird in Gestalt eines großen Sportfestes, verbunden mit einem Geländedienstwettbewerb aufgezogen werden. Die einzelnen Stürme der SA werden sich im Wettkampf untereinander messen; auch auswärtige Formationen werden an diesem Wettbewerb teilnehmen. Einen besonders festlichen und SA-mäßigen Charakter erhält der Aufmarsch dadurch, daß ein Chorspiel der SA-Brigade 63 Oldenburg den politischen Willen und die Einsatzbereitschaft der SA bekunden wird. Im Anschluß an den Dienst des Tages vereint ein Kameradenschaftsabend, der als Manöverball nachher fortgesetzt wird, die SA-Männer und alle Volksgenossen in froher Runde.

Neue Beitragsmarken der DAF. am 1. Oktober.

Das Schakamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß ab 1. Oktober 1936 neue DAF-Beitragsmarken erscheinen. Ende September werden daher die bisher verwendeten Beitragsmarken aus dem Verkehr gezogen und, soweit sie nicht in den Mitgliedsbüchern für die Beitragsmonate bis September 1936 verlegt wurden, zum 30. September 1936 für ungültig erklärt.

Die Möglichkeit des Abens der zum Einzug gelangenden Beitragsmarken besteht folglich nur noch bis Ende September 1936. Die Verwendung neuer Beitragsmarken ab 1. Oktober 1936 für etwaige Rückstände ist nicht statthaft, weil diese neuen Beitragsmarken erst mit dem 1. Oktober 1936 Gültigkeit haben.

Damit in keiner Weise die erworbenen Anwartschaften der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront infolge etwa bestehender Beitragsrückstände gefährdet werden, wird den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront vom Schakamt geraten, sofort mit der Aufholung der Rückstände zu beginnen, spätestens jedoch im September 1936 ihre Zahlungen für Beitragsrückstände zu leisten, damit noch die bis zum 30. September 1936 gültigen Beitragsmarken verwendet werden können. Das Schakamt der DAF weist in diesem Zusammenhang noch einmal auf die Bestimmungen hin, daß eine durch mehr als zweimonatige Beitragsrückstände hervorgerufene Mitgliedsunterbrechung den Verlust sämtlicher bei der Deutschen Arbeitsfront erworbenen Anwartschaften nach sich ziehen kann.

Schulkameraden trafen sich nach 63 Jahren wieder.

otz. Beim Bezirksappell des Rhythmhäuserlandes in Leer trafen sich zwei Schulkameraden aus Holtland, die sich 63 Jahre lang nicht gesehen hatten, wieder. Als die Kameraden in Reih und Glied angetreten waren, bemerkten sie sich plötzlich gegenseitig. Beide waren über das unermutete Wiedersehen sehr erfreut. Die beiden alten Schulfreunde blieben den ganzen Tag über zusammen und manches alte und neue Erlebnis wurde besprochen. Sie versprachen, sich bald einmal wieder zu besuchen.

35 Jahre „Männerchor Heisele“

Der „Männerchor Heisele“ kann in diesem Monat auf ein 35jähriges Bestehen zurückblicken. Er hielt in diesen Tagen seine 35. Jahreshauptversammlung ab. Der bisherige Vereinsführer, Petrus Boelsen, wurde von den Mitgliedern wiedergewählt, worauf dieser auch seine Mitarbeiter, die ihm im Vorjahre zur Seite gestanden hatten, wieder berief. Als ein besonderer Beweis für den Geist besten Einvernehmens, der in dem Verein herrscht, darf wohl die Tatsache angesehen werden, daß sich in seinen Reihen zahlreiche Mitglieder befinden, die bereits über 15 Jahre dem Verein angehören. Der Vereinsälteste, Jan Kramer, hat im Jahre 1901 den Verein mitgegründet. Aber auch die Sangesbrüder Heje Kramer und der jetzige Vereinsführer Petrus Boelsen können auf eine Mitgliedschaft von mehr als 30 Jahren zurückblicken. Diesen drei Mitgliedern wurde vom 2. Vereinsführer, Sangesbrüder Biffert, je eine Ehrennadel überreicht. Der Chorleiter des Vereins, Konrektor i. R. Buschmann, hat nunmehr 25 Jahre mit Liebe und Treue den Verein geleitet. In einer Ansprache dankte Vereinsführer Boelsen dem Chorleiter ganz besonders für die aufopferungsvolle Arbeit, die er in den verfloffenen Jahren ununterbrochen für den Verein geleistet hat. Er forderte ferner die Mitglieder auf, auch weiterhin dem Verein die Treue zu halten. Auch der Männerchor Heisele will dazu beitragen, daß das deutsche Lied weiterklingen möge zur Freude des Volkes und zum Segen des ganzen Vaterlandes. In der Jahresversammlung wurde noch beschlossen, das 35jährige Bestehen des Vereins am 26. September d. J. feierlich zu begehen. Das Jubiläumsfest findet im Parktheater Saale statt. Die Vorbereitungen hierzu werden bereits von dem Festausschuß des Vereins getroffen. Näheres wird zu gegebener Zeit noch bekannt gegeben werden.

otz. Benninghofen. Ein jugendlicher „Kassaden-Letterer“. Ein noch nicht schulpflichtiger Junge verschaffte sich in Abwesenheit seiner Mutter auf eine etwas

Olub am Rindvield

Weener, den 26. August 1936.

Sonntag Hochbetrieb in Weener

otz. Am kommenden Sonntag erwartet unsere Stadt Besuch aus ganz Ostfriesland. Nicht schon die Fahnenweihe verschiedener Ortschaften der DAF und zahlreiche Besucher aus dem Kreis in unsere Stadt, so tut auch noch die Betriebschau der Baumschulen Herm. A. Hesse das Ihrige. Diese Schau steht im Zeichen des Aufbaus der deutschen Wirtschaft. Es ist zwar eine Veranstaltung, die von dem Unternehmen selbst ausgeht. Sofern sie Gewerbetreibende aus dem Kreis und aus ganz Ostfriesland anzieht, ist sie für das gesamte Wirtschaftsleben unserer Stadt von großer Bedeutung. Die Baumschulen stellen für Weener den größten Betrieb dar. Es ist günstig, daß die Fahnenweihe der Deutschen Arbeitsfront mit dieser Schau zusammengelegt wurde. Auch die Veranstaltung der Wassersportler wird viele Sportfreunde aus dem Reiderland in unsere Stadt ziehen. Der Wassersportverein bereitet alles vor, um den Gästen interessante Vorführungen zu bieten.

Fahnenweihe der Deutschen Arbeitsfront

otz. In einer Besprechung der Walter der Deutschen Arbeitsfront wurde das Programm für die Fahnenweihe, die am nächsten Sonntag vorgenommen wird, festgelegt. Nähere Mitteilungen darüber machte Ortsgruppenwarter Korte. Kreisleiter Schümann-Beer wird am Sonntag vier Fahnen weihen. Es handelt sich um die Fahnen der Ortsgruppen Weener, Holtshusen und Weenermoor. Außerdem wird auch die Betriebsfahne der Firma Herm. A. Hesse geweiht. Sämtliche Betriebe treten nachmittags am Hofen an und marschieren zur Fahnenweihe zum Enno Beck-Platz, worauf ein Aufmarsch durch die Straßen der Stadt erfolgt. Abends ist eine Feiernstunde an der Emse vorgesehen, bei der unser Wassersportverein Weener mitwirken wird. Auf der Emse geht bei Konzert und Feuerwerk eine Lampionfahrt

abenteuerliche Art Eingang in die verschlossene Wohnung. Er stieg nämlich durch das geöffnete Oberlicht des Küchenfensters in die Wohnung ein. Dazu benutzte er eine in die Höhe gerichtete Schieblatte, an der er emporkletterte. Im Wohnzimmer stöberte er alles durch und nahm auch die Geldbörse der Mutter, die im Schrank lag, mit, um damit zu spielen. Eine Nachbarin nahm jedoch dem Jungen die Börse wieder fort und händigte sie der Mutter aus. So erfuhr die Mutter auch von dem waghalsigen Unternehmen des Anman.

otz. Coltinghork. Eine Kuh auf den Schienen. Kürzlich bildete eine Kuh, die aus einer Weide ausgebrochen war und sich auf dem Bahndörper der Kleinbahn Fehrove-Westharb befand, einen Verkehrshindernis. Das Tier ließ sich durch das heftige Klingeln des Lautwerks der Lokomotive eines herannahenden Zuges durchaus nicht aus der Ruhe bringen. Es ging etwa einen Kilometer weit gemächlich vor dem Zuge her und zwang ihn langsam, sozusagen im Rindviehtempo, zu fahren.

otz. Heisele. Zuschlag noch nicht erteilt. Gestern nachmittag fand in der Sauthoff'schen Gastwirtschaft ein öffentlicher Verkaufstermin statt. Die dem Landwirt Elso Ulken in Holtshusen gehörende, in Rittmoor-Weener besitzene Landstelle, sollte im ganzen oder in verschiedenen Parzellen in freiem Termin verkauft werden. Die zum Verkauf gestellte Landstelle besteht aus einem Haus mit Ländereien in einer Größe von 2,8754 ha. Bei dem gestrigen Verkaufstermin wurde der Zuschlag jedoch nicht erteilt. Reichbieter war der Bauer Rolf Fredener in Westerei mit einem Gebot von 7000 RM. Der Verkäufer hat sich eine Frist von vierzehn Tagen für seine Entscheidung vorbehalten.

otz. Roggum. Sonnenblumen-Blütenwunder. Im Garten des Millers Eickenborg bilden Sonnenblumen eine wahre Pracht. Einer der hohen Stämme trägt 32 Blüten. In einem anderen Stamm befand sich eine außerordentlich große Blüte. Sie hatte einen Durchmesser von 26 Zentimeter und enthielt 2325 Kerne.

otz. Moniteborgum. Flachsernte. Am Montag herrschte hier beim Fluggebäude von Dirk Müller ein reges Treiben. Zur Flachsernte hatte sich eine größere Anzahl freiwilliger Helfer eingefunden. Angehörige der HJ, des BDM und Schüler und Schülerinnen der ersten Klasse der Volksschule halfen eifrig bei der Ernte. Im Beisein des Bürgermeisters und des Ortsbauernführers ging das Flachsaufen rasch vor sich. Der gut geratene Flach wurde vorerst am Boden zum Trocknen ausgelegt.

otz. Odersum. Ein Unfall ereignete sich auf einer hiesigen Werft beim Nieten eines Schiffsbodens. Beim Nietenquetschen sprang ein Stück einer Niete ab und drang einem jungen Mann in den Unterleib. Auf operativem Wege mußte der eingedrungene Körper entfernt werden. Der Verletzte wird längere Zeit in ärztlicher Behandlung bleiben müssen.

otz. Odersum. Von den Werften. Der Motorkahn „Hoffnung“, Kapitän Gerhard Wessels-Haren, der bei Meppen gesunken und wieder gehoben worden ist, wurde auf der Schiffswerft in Odersum instandgesetzt. Das Fahrzeug ist bereits wieder zu Wasser gelassen worden. So bald die Restarbeiten erledigt sind, wird es seine Frachtfahrten auf dem Dortmund-Ems-Kanal wieder aufnehmen. — Der Schleppkahn „Angela Magreth“, Kapitän und Eigentümer Reinhard Wessels-Haren, wurde bei Herbrum von einem Schleppdampfer gerammt. Durch den Zusammenstoß wurde der Kahn am Backbord-Vorderdeck beschädigt. Der Schaden soll nun in Odersum behoben werden.

otz. Stidshusen-Weide. Straßensperrung. Bei unserer Ortsschaft ist die Straße wegen umfangreicher Ausbesserungsarbeiten am Bahnübergang gesperrt.

vor sich. Abends findet doch ein Zapfenfest statt. Der Tag wird mit einem Kameradenschaftsabend im Hotel „Zum Weinberg“ abgeschlossen.

Erfolgreiche Beteiligung an der Gelände-Orientierungsfahrt.

otz. Zu der am Montag von der Motorbrigade Nordsee veranstalteten Gelände-Orientierungsfahrt nahmen vom NSKK-Motorium 19/1936 Weener folgende Männer teil: Rottenführer W. Radt, Sanitätsstruppführer W. Struck-Weener, Rottenführer H. Goudjtaal-Bunderneuland, Rottenführer R. Loesing-Bunde, NSKK-Mann A. Kroon-Bunde. Alle fünf Fahrer nahmen zum ersten Mal an einer derartigen Veranstaltung teil. Sie konnten trotz großer Schwierigkeiten in der vorgezeichneten Zeit in Wilhelmshaven durchs Ziel gehen. Als Auszeichnung erhielt jeder die bronzene Plakette.

otz. Neubau Gerichtet. Das für den Einwohner Harm an der Graf-Edzardstraße errichtete Wohnhaus konnte gestern gerichtet werden. An derselben Straße wird jetzt ein weiteres Haus gebaut.

otz. Schiffsverkehr. In den letzten Tagen fuhrn mehrere große Dampfer emsaufwärts. Gestern passierte der Dampfer „Desbeth Cords“ aus Rostock die Friesenbrücke. Er befand sich mit einer Ladung Holz auf der Reise nach Paderburg.

otz. Stapelmoor. 93 Jahre alt. Dieser Tage wurde Frau A. Meinders 93 Jahre alt. Sie konnte ihren Geburtstag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiern. Frau Meinders zählt zu den ältesten Einwohnerinnen unserer Ortschaft und wohl auch des gesamten Reiderlandes.

Markt

Bericht über den Markt von Leer-Offe. am 26. August 1936.

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Ausviehmarkt waren angetrieben:

340 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer zahlreich vertreten.

Handel:

hochtrag. u. frische Milch Kühe

1. Sorte gut 560-615 Mk.

2. Sorte mittel 475-550 Mk.

3. Sorte langsam 300-450 Mk.

hoch- u. niedertrag. Küder

1. Sorte mittel 450-525 Mk.

2. Sorte mittel 375-450 Mk.

3. Sorte schlepp. 300-350 Mk.

güfte, zeitliche u. fahre Kühe

1. Sorte mittel 500-575 Mk.

2. Sorte langsam 300-450 Mk.

3. Sorte schlecht 250-300 Mk.

1/2-jährige Kuhkälber

gut 140-175 Mk.

1/2-jährige Bullkälber

langsam 125-180 Mk.

1-2-jährige güfte Küder

gut 25-35 Mk.

Käber bis zu 2 Wochen

gut 125-180 Mk.

Gesamtdeuz: Anfangs lebhaft, später abflauend.

Ausgeuchte Tiere über Notig.

B. Kleinviehmarkt.

100 Stück Kleinvieh.

Handel: Mittel.

Ferkel bis 6 Wochen 8-12 RM, Ferkel von 6-8 Wochen

RM, Läufer 25-40 RM, Schafe - RM, Lämmer -

RM, Ziegen -

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen

Maul- und Klauenleuche schutzgeimpft und durch einen Seuchen-

fonds gegen Maul- und Klauenleuche gesichert.

Wissenswertes

Privat-Schiffer-Vereinigung Weener-Ems e. G. m. B. G., Leer.

Verkehr zum Rhein: MS „Andine“ Brahm, 24. 8. v. Leer n. Mülheim/Dein, MS „Borwärt“, Hagedorn, ladet/ beladen in Bremen, geht 24./25. 8. ab; MS „Räthe“, Wöhlmann, 24. 8. v. Bremen n. D'burg/D'borf/Dein; Verkehr nach Rhein: MS „Gerhard“, Oldemanns, 26. 8. in D'burg, ladet/ beladen 27. 8. in Emmerich; MS „Fenna“, Hartmann, ladet 24. 8. in Speldorf; MS „Hedwig“, Mertens, 26. 8. in Leer erwartet; MS „Eben-Ezer“, Ulen, löst in Bremen; Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS „Rehriewer“, Kramer, 22. 8. v. Leer n. Meppen/Singen/Rheine/Münster; MS „Frieda“, Schaa, 24. 8. v. Leer n. Rheine/Hamm; MS „Gertrud“, Hartmann, ladet/ beladen in Bremen, löst 24./25. abgehen; MS „Mutterlegen“, Bentlage, ladet 26. 8. in Bremen, für Dortmund/Rheine; Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS „Brumo“, Felskamp, ladet 24. 8. in Edermbed, geht 24. ab nach Leer; MS „Reith“, Greif, löst 24. 8. in Meppen, ladet 20. 8. in Bremen; MS „Johanne“, Friedrichs, ladet 24. 8. in Heisterholz f. Friesoythe; MS „Rehriewer“, Bathmann, löst 24. 8. in Leer, 26. 8. in Bremen; MS „Sturmvogel“, Badewien, 25./26. 8. in Edermbed erwartet; MS „Anna“, Ren, löst in Meppen; Verkehr nach den Emstationen: MS „Hermann“, Nauert, löst 24. 8. in Leer, 26. 8. in Emden; MS „Maria“, Badewien, ladet/ beladen in Bremen; MS „Anna-Geine“, Peters, ladet 26. 8. in Leer; Verkehr von den Emstationen: MS „Herbert“, Meemann, löst/ ladet in Emden; MS „Hoffnung“, Beckmann, 24. 8. in Oldenburg, 26. in Bremen löst/ lar; MS „Marie“, Schieb, 24. 8. in Oldenburg, 26. in Bremen löst/ lar; Diverse andere Schiffe: MS „Debe“, Freese, liegt auf der Werft; MS „Gretel“, Hagedorn, ladet 26. 8. in Linsdorf f. Oldenburg; MS „Schwalbe“, Badewien, ladet in Leer; MS „Nordstern“, Badewien, fährt D'burg; MS „Gerda“, Lüdtz, ladet in Bremen für Emden; MS „Gretel“, Doyen, 24. 8. v. Leer n. Bremen; Steine fahre: MS „Annemarie“, Schoon, MS „2 Gebrüder, de Ball; MS „Margarethe“, Meiners; MS „2 Gebrüder“, Brahm; MS „Günter“, Kwamefeld, MS „Tea“, Schulz; MS „Concordia“, Peters; MS „Antine“, Schulz; MS „Hoffnung“, Priet; MS „Reinhard“, Gards; MS „Trene“, Priet; MS „Ostfriesland“, Schrage; MS „Walle“, Wiemers; MS „Warga Louise“, Schrage; MS „Sina“, Lüdtz; MS „Geste“, Meinen; MS „Anna“, Zamben; MS „Antje“, Schoon; MS „Emanuel“, Waack; MS „Margarethe“, Zebe; MS „Frieda“, Wüster; MS „Johanna“, Garrels; MS „Jubiter“, Gant; MS „Johanna“, Wüster; MS „Hermann Johann“, Ziefen; MS „Geinat“, Panto; MS „Mäwe“, Brahm; MS „Johann“, Goffmann; MS „Amuth“, Arends.



Kreisfrauenchaft Leer.

Die Frauen aus dem Großkreis Leer, die am Reichsparteitag teilnehmen, kommen am Donnerstag, den 27. 8. um 2 1/2 Uhr in Teestuben Müller, Leer, Wilhelmstraße, zusammen, um Rundschriften und Teilnehmerausweis zu empfangen. E. Winneweis, Kreisfrauenchaftsleiterin.

Offenbarung - Gümmling

Papenburg, den 26. August 1936.

Gehe Soldaten-Quartierung

otz. Im Verlaufe des Dienstag nachmittags trafen in Kleinen Wöden/Leinenswerth die Kreisführer 1936 für den Kreis Wöden/Gümmling statt, mit der eine große Lehrschau unter der Bezeichnung „Bäuerliche Kultur und Arbeit“ durchgeführt wird. Die Ausgestaltung dieser Schau wird nicht nur mit Hilfe des von der Landesbauernschaft zur Verfügung gestellten Materials durchgeführt, sondern auch die beteiligte Kreisbauernschaft hat die Möglichkeit, im weitesten Sinne selbst gestaltend mitzuwirken.

Bäuerliche Kultur und Arbeit

otz. Am Donnerstag, dem 27. August, findet bekanntlich in Sögel/Leinenswerth die Kreisführer 1936 für den Kreis Wöden/Gümmling statt, mit der eine große Lehrschau unter der Bezeichnung „Bäuerliche Kultur und Arbeit“ durchgeführt wird. Die Ausgestaltung dieser Schau wird nicht nur mit Hilfe des von der Landesbauernschaft zur Verfügung gestellten Materials durchgeführt, sondern auch die beteiligte Kreisbauernschaft hat die Möglichkeit, im weitesten Sinne selbst gestaltend mitzuwirken.

Jeder Besucher, der diese Schau erlebt, wird die Ueberzeugung mit hinaus nehmen, daß es vorbei ist mit der Auffassung, unsere Vorfahren seien „Barbaren“ gewesen und unsere gesamte Kultur wäre griechischen oder römischen Ursprunges.

Zunächst werden in einer Abteilung der in einem Zell untergebrachten Schau die Blutzellen dargestellt. In eindrucksvoller Form wird hier auf die große Bedeutung der richtigen Gattenwahl, auf die unübersehbaren Folgen der Erbkrankheiten und daraus folgend auf die Wichtigkeit des Betriebens der Mähnen- und Sippenforschung hingewiesen.

Von der Hand unserer Bauernfrauen werden große Schätze betrachtet, die gehoben werden können durch die Erweckung der schöpferischen Kräfte, indem wieder mehr bäuerlicher Hausfleiß durch Weben und Spinnen zur Geltung kommt. Aus diesem Grunde stellen die Frauen Spinnräder, Webstühle und die auf diesen hergestellten Erzeugnisse aus. Wer die ausgestellten Dedes, Kissen, Läufer usw. in ihren einfachen und ichönen Formen und das haltbare Gewebe gesehen hat, wird erkaunt kein über die Mannigfaltigkeit der Muster und Einfälle.

Sollen unsere Bauernfrauen heute wieder mehr am Spinnrad und Webstuhl arbeiten, so müssen sie auch Zeit dazu haben. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß mehr Zeit gewonnen wird durch richtige Einteilung der Arbeit und durch den Gebrauch von Geräten, die auf Grund neuerzeitlicher Erfindungen und Erfahrungen hergestellt sind. Eine von der Landesbauernschaft eingerichtete Ausstellungsreihe unter dem Kennwort „Wie erleichtere ich der Landfrau die Hausarbeit?“ zeigt den Besuchern zahlreiche praktische Geräte, die in der allgemeinen Hausarbeit, beim Schichten, bei der Wäsche und bei der Gartenarbeit Verwendung finden können.

In vielen Gegenden unseres Heimatlandes hat sich erfreulicherweise das alte Bauernhaus in seiner alten reinen Form erhalten. Bedauerlich ist aber, daß in den letzten Jahren in diesen Häusern Möbelstücke Eingang gefunden haben, die wohl in eine moderne städtische Wohnung passen, aber nicht auf das Land gehören. Hier will die Hauptabteilung I helfend eingreifen, um unsere Landbevölkerung und insbesondere unsere Landjugend dahin zu erziehen, daß sie wieder ihre Möbel von ländlichen Bodenständigen Handwerkern anfertigen lassen, wie es auch früher der Fall ge-

wesen ist. Der neue Stil, der hierfür gefunden werden soll, muß seinen Ausgang nehmen von den alten schönen Möbelstücken, die noch in vielen Bauernstuben vorhanden sind. Viele dieser schönen alten Möbel sind leider in den letzten Jahren als Museumsstücke oder Einrichtungsgegenstände in die Stadt abgewandert, wenn sich zum Beispiel ein wohlhabender Liebhaber eine Bauernstube einrichten wollte. Heute ist auch auf diesem Gebiete wieder gründlich Wandel geschaffen worden. Die Hauptabteilung I stellt einige alte und einige neue Möbel aus, um einmal das Verständnis und die Liebe für Alt-hergebrachtes zu erwecken und um ferner zu zeigen, wie schön und zweckmäßig die Handwerker auch heute noch arbeiten können.

Aus der Schau der Hauptabteilung I möge die Landjugend lernen, wie sie bei der Beschaffung ihrer Ausstattungen neue Wege gehen kann.

Auf alle Einzelheiten, die in der Schau „Bäuerliche Kultur und Arbeit“ geboten werden, kann im Rahmen dieser kurzen Uebersicht nicht eingegangen werden, doch soll noch hingewiesen sein auf die besonderen Rufen für die Erzeugnisse, die für die Marktordnung und andere wichtige Gebiete. Der kurze Rundblick über die Schau möge ein Appell an alle Volksgenossen, namentlich an unsere einheimischen Landbewohner sein, den wir in die Worte zusammenfassen:

„Besucht die Schau und laßt das Geheante auf Euch wirken!“

otz. Dörpen. Eine Riesen-Sonnenblume wächst in dem Garten des hiesigen Bauern G. Bahling. Die Pflanze weist eine Höhe von 4,20 Meter auf, die gewiß selten von den wuchsfreudigen Sonnenblumen erreicht wird. Der Same zu dieser Pflanze stammt von Sonnenblumen aus dem Garten des hiesigen Bahnhofs.

otz. Reudörpen. Fahrt mit Hindernissen. Ein Papenburgener Kraftwagen, der sich auf der Fahrt von Reudörpen nach Wippingen befand, blieb unterwegs bei den schlechten Wegeverhältnissen im Schlamm stecken. Mit Hilfe einiger Männer aus dem benachbarten Dorfe konnte der Kraftwagen wieder flottgemacht werden, so daß die Fahrt fortgesetzt werden konnte. Wenn der geplante Straßenausbau im kommenden Frühjahr durchgeführt sein wird, werden sowohl die Einwohnerschaft der umliegenden Orte, als auch die Straßenbenutzer diese Verkehrsverbesserung dankbar begrüßen.

otz. Neusustrum. Anschaffung eines Motordreschers. Unsere kleine Gemeinde hat kürzlich einen modernen Motordrescher beschafft, da ein Anschlag an das elektrische Licht- und Kraftnetz hier noch nicht vorhanden ist. Der neue Motordrescher kann von Haus zu Haus gefahren werden. Die gesamte Einwohnerschaft des Ortes ist erfreut über die Anschaffung der Maschine.

otz. Wippingen. Die Bohnensammlung für das W. H. B., die in der vergangenen Woche von den Schulkindern durchgeführt wurde, zeitigte ein sehr gutes Ergebnis. Am Tage nach der Sammlung wurden die Bohnen mit Hilfe der Kinder unter der Leitung der Kochlehrerin Frankeisen Leven-Steinbild in Blechdosen eingelocht.

Familiennachrichten aus dem Kreise Wöden/Gümmling.

(Anderen Zeitungen entnommen.)
Veramählungen: Dr. med. Jakob Suerken und Bernadine Suerken, geb. Koos, Papenburg. — Hermann Schwennen und Margarethe Schwennen, geb. Nees, Papenburg.
Todesfälle: Rudolf Nees-Papenburg (67½ Jahre). — Ehefrau Gerhard Nees, Adelsheid, geb. Siemer, Papenburg (67 Jahre).

Papenburg Augustmarkt

Ein Bummel über den Platz und durch die Lokale.

otz. Das traditionelle Volksfest der Papenburger, der Augustmarkt, hat unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung am Dienstag, wie schon kurz berichtet, seinen Anfang genommen. Selbst die alten Leute, die der Eröffnungsfestier beiwohnten, können sich nicht entsinnen, jemals einen so glanzvollen Beginn des Augustmarktes miterlebt zu haben, wie er gerade in diesem Jahre als eindrucksvolles Zeugnis der immer tiefer alle Volksgenossen erfassenden großen deutschen Volksgemeinschaft offenbar wurde. Mit Recht hat der Bürgermeister in seiner Eröffnungsansprache auf den Augustmarkt als überliefertes Volksfest hingewiesen und daran erinnert, daß wir unserer nationalsozialistischen Reichsregierung zu Dank verpflichtet seien dafür, daß man dieses Fest in Ruhe, Frieden und Freude begehen könne.

Zwar steht bis auf den heutigen Tag noch nicht genau fest, auf welches Jahr das uralte Papenburgers Volksfest zurückreicht, da leider die Aufzeichnungen hierüber lückenhaft sind, doch ist die Kenntnis von dem Alter des Augustmarktes im Augenblick auch nicht so interessant wie die „Feststellung“, die gelegentlich der Eröffnungsausführung der Schulkinder Papenburgs bekannt wurde, nach der Papenburg sich nicht nur vom Untenende bis zum Obenende erstreckt, sondern sogar bis nach Kleinasien reicht. Jeder weiß ja, daß Kleinasien und das Land Palästina zusammen gehören, in welchem wiederum der Ort Bethlehem liegt, und da Bethlehem auch am Papenburgers Obenende zu finden ist, so reicht Papenburg eben vom Untenende bis nach Kleinasien.

Um sich nun im Geiste einmal in Kleinasien zu wohnen, brauchen unsere lieben Papenburger nicht erst nach dem Bethlehemanal am Obenende zu pilgern, denn auf dem Stammmarkt gab es Grüße aus Kleinasien genug, von denen wir vor allem das Kamel erwähnen, das der kleine Einmasteirkus mit sich führt, der auf dem Festplatz seine Kette aufgeschlagen hat. Zukunftsromantisch mit Artisten, Spahmachern, Pferden und exotischen Tieren aus aller Welt, geht nun einmal zu einem echten Volksfest. Die große laubere und lichtüberflutete Front von Lorettys bunte Tierbühne wirkt einladend und wer sich einmal die Tierdressuren angesehen hat, wird um ein kleines Erlebnis bereichert. Ähnlich ist es mit der Schau der Kleinsten Pferde, merkt man, die besonders bei der Jugend immer wieder helle Begeisterung auslöst, und die sich kein Marktbesucher

entgehen lassen sollte. Wer einmal herzlich lachen möchte, der möge sich in das Kabarett der Komiker begeben, die mit ihrem zwerghellerechütternden Humor eine Nachschabe nach der anderen im Publikum auslösen. Für Liebhaber von besonders seltenen Genüssen ist ein Besuch von Burletts-Variets-Schau lebenswert und die höchsten Erwartungen werden in der Wunderschau übertroffen, in der unter anderem das Mädchen mit den beiden sprechenden Köpfen gezeigt wird.

Doch genug der Wunder der Wuden und Zelte, denn es ist an der Zeit, daß wir auch selbst einmal mitmachen in dem Jubel und Trübel der festfrohen Menge. Da kommen die „Nächtigen Sonnen“ gerade recht, die wir zum ersten Male auf dem Papenburgers Augustmarkt antreffen können. Aber muß einmal selbst ausprobieren, was am besten ist, hier mitzumachen oder nur mitzulachen! Auf Emdes Auto-Kennbahn kann man die schönsten Rekordschnecksfahrten — ohne selbst zu steuern — abgeben und in Emdes Aus-Autobahn spielt man großzügig den „Herrenfahrer“. Einen Flug in die Wolken, die diesmal den „traditionellen Regen“ zum Augustmarkt nur ganz spärlich gegen 6 Uhr nachmittags rieseln ließen, bietet das Flieger-Karussell und selbst auf den beiden Boden-Karussellen, die auf ihren alten Standplätzen zu finden sind, werden Erwachsene wieder froh wie Kinder, die sich diebstlich freuen, wenn sie in launiger Rundfahrt den zur Freifahrt berechtigenden Ring „geschluppert“ haben. Für die Kleinsten sind Kinder-Karussellen genügend vorhanden, die in den Abendstunden allerdings ihren Betrieb gleichwohl haben, wenn die kleine Welt im Traum noch einmal die Marktfreuden erlebt.

Wer zählt die Stände, nennt die Namen der verschiedenartigsten Verlosungs-Arten, die in diesem Jahre zum Papenburgers Augustmarkt erschienen sind. Wollte man sie alle durchprobieren, müßte man vielleicht einen Handwagen mitbringen zum Abfahren der vielen Gewinne. Immer wieder findet man neue Einfälle, die den Marktbesucher zum Einsatz beim Spiel anregen sollen, und wenn es keine Feinkost-Tombola ist, dann ist es ein Glücksrad mit „Win-Dam-Schlag“-Uhren, bei denen sich im Glücksfalle der Einsatz lohnt.

Vergessen seien auch nicht die vielen Schießbuden, die mit mehr oder weniger Begeisterung für den edlen Schießsport belagert werden. Eine Neuerscheinung für Papenburg ist auf diesem Gebiete der Pistolen-Schießstand, bei dem Schnelligkeit und Zielsicherheit den jeweiligen Sieger ausmachen.

Für den 27. August:

Sonnenaufgang 5.30 Uhr Mondaufgang 16.41 Uhr
Sonnenuntergang 19.34 Uhr Monduntergang — Uhr

Hochwasser

Borkum 5.00 und 17.46 Uhr
Norderney 5.20 und 18.06 Uhr
Leer, Hase 7.54 und 20.39 Uhr
Weener 8.44 und 21.29 Uhr
Westhaudersehn 9.18 und 22.03 Uhr
Papenburg, Schleiße 9.23 und 22.08 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Die Großwetterlage hat sich gegen Montag kaum verändert. Noch immer befinden wir uns in einem Hochdruckgebiet, dessen Kern sich nördlich von Island befindet. Dabei behielten wir auch am Dienstag kräftige nordwestliche Winde. Die Zufuhr feuchter Meeresluft bewirkte auch, daß sich der Hochdruckeinfluß noch nicht bis zur völligen Auflockerung durchsetzen konnte. Zwischenzeitlich stiegen die Temperaturen gegen den Vortag um mehrere Grade. Am Mittwoch wird sich der Hochdruckeinfluß verflüchtigt bemerkbar machen. Wir haben also mit weiterem Bewölkungsanbruch und mit Temperaturzunahme zu rechnen.

Aussichten für den 27. 8.: Schwachwindig, meist heiter, warm.
Aussichten für den 28. 8.: Fortbestand des freundlichen Sommerwetters.

Barometerstand am 26. 8., morgens 8 Uhr: 772,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 21°
Niedrigster 24 C + 12°
Gesfallene Regenmengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. Jokub, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt: Wasser 18°, Luft 18°

Die Behörden geben bekannt:

Entschuldigungsamt Papenburg.

In der Entschuldigungsache des Landwirts Bernhard Deimann in Steinbild wird das Entschuldigungsverfahren für den Rechtsnachfolger des Betriebseinkabers, Landwirt Heinrich Kemp in Steinbild, weitergeführt. Für den letzten Betriebseinkaber sind, soweit es nicht bereits geschehen ist, bis zum 20. September 1936 bei dem Entschuldigungsamt unter Beifügung der Schuldurkunden anzumelden.

Der Bürgermeister in Wöden/Gümmling:

Sämtliche Abzugsgräben müssen im Laufe der nächsten Tage gründlich gereinigt werden. Die Nachschau findet am 1. September dieses Jahres statt.

Der Landrat des Kreises Wöden/Gümmling:

Um eine einheitliche Behandlung und Rücksendung aller Ballons bzw. Drachen sicherzustellen, ist bestimmt worden, daß künftig alle Ballone und Drachen mit Registrierinstrumenten oder Anhängerkarten (also auch Kinderluftballone mit Anhängerkarten), die im Reichsgebiet gefunden werden, an die Ortspolizeibehörden abzuliefern sind.

Eine Belohnung für die richtige Behandlung etwa vorhandener Instrumente sowie die Erstattung etwa gebabter Kosten wird auch weiterhin gewährt.

Der Landrat des Kreises Wöden/Gümmling:

Die Führung der Biegenbände im Mittreise Wöden/Gümmling findet in diesem Jahre wie folgt statt: am Sonntag, dem 29. August 1936:

- 12½ Uhr in Papenburg-Untenende auf dem Marktplatz,
- 13½ Uhr in Wöden/Gümmling auf dem Marktplatz,
- 14½ Uhr in See bei Gastwirt Mammes,
- 15 Uhr in Raßen auf dem Marktplatz,
- 15½ Uhr in See bei der Wirtschaft Grotter,
- 16 Uhr in Dörpen bei der Wirtschaft Ellerbrodt,
- 16½ Uhr in See auf dem Marktplatz,
- 17 Uhr in See bei der Emsbrücke.

Für jeden vorgeführten Bock ist eine Körpergebühr von 1 RM. zu zahlen.

Der Landrat des Kreises Wöden/Gümmling:

Am Mittwoch, den 26. August 1936, Donnerstag, den 27. August und Freitag, den 28. August 1936, finden auf dem Kriemhild-Verkehrshaus in Meppen Schießversuche statt. Der Verkehr auf den Landstraßen Rupe-Neß-Wahn und Kluse-Wahn ist an den fraglichen Tagen vor morgens 8 Uhr an gefährdet. Am 28. August 1936 ist der Verkehr auf der Landstraße Wippingen-Berpeloh gefährdet. Die aufgeführten Straßen werden daher während des Schießens für jeglichen Verkehr gesperrt. Auf die Bize der Gümmlinger Kreisbahn und den Kraftwagenverkehr wird in der Weise Rücksicht genommen, daß die Bize und Kraftwagen auf den gesperrten Straßen im Einvernehmen mit dem Wöden/Gümmling und der Verwaltung des Verkehrshauses verkehren können. Im übrigen ist das Betreten des Schießplatzgeländes, soweit dieses für das Schießen in Anspruch genommen wird, während der Sperrzeit verboten.

Selbst im Wettangehen können die Fähigkeiten unter Beweis gestellt werden, und wer es hier zu keinem Gewinn bringt, der kann sein Glück beim Würfeln versuchen.

Was aber wäre der Stammmarkt ohne die vielen Verkaufsbuden, die ringsum auf dem weiten Rathausplatz zu finden sind. Honigluchen, Schmalzluchen, Zudemwaren, Spielzeuge, Schmuck, Fische, Kase, Eis, Würstchen, Schnellimbis, Zigaretten und Zigarettens, Getränke, Gebrauchsgegenstände, Porzellan und Steingut, Emaille- und Blechwaren, kurzum, alles was zu einem regelrechten Stammmarkt gehört, ist diesmal in reicher Auswahl vorzufinden.

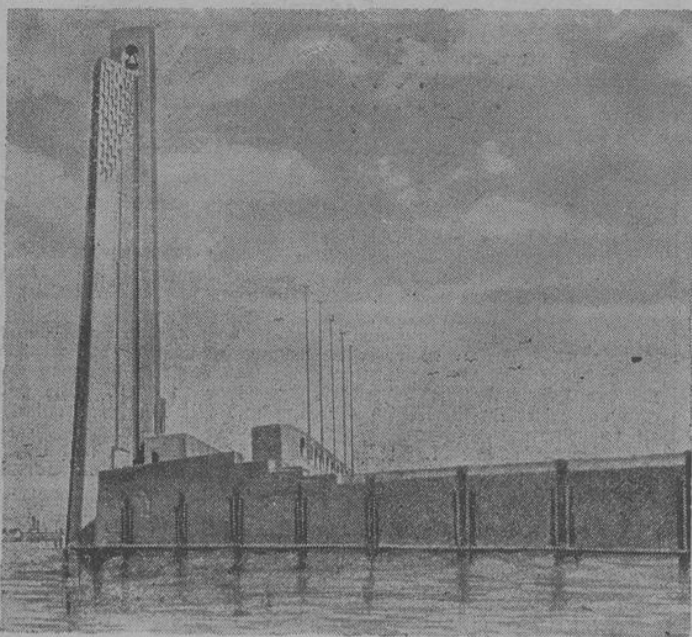
Wir würden aber eine Unterlassungshünde begehen, wollten wir nicht auch den „billigen Jakob“ erwähnen. Ohne ihn ist kein Stammmarkt und kein Stammmarkt ist ohne ihn! Die Wahrsager sind ja von geisteswegen von der Bildfläche verschwunden, dafür haben sich die „Schokoladenjakobs“ in überreichender guter Zahl gehalten. Die Stände der fliegenden Händler sind ständig unlagert, denn hier gibt es die größte „Neuigkeit“ zu kaufen, dort gibt es Hofentwürfe, Süßmittel ohne Süßalkohol und Hitze oder den patentierten Rasierflüssigkeitschäufel immer noch einmal zum selben Ausnahmepreis zu erwerben. Hier hakt einer mit dem Rasiermesser Holz und dort verkauft einer Bleistifte, das ganze Feder für nur eine halbe Mark. Gewalttätig werden die „unzerbrechlichen“ Stifte mit der Spitze auf das Holz gestochen, denn „das muß gehen wie bei der Feinweber!“ und damit nichts verloren geht, bekommt jeder Käufer „ein Stück Papier zum Einwickeln umsonst dabei!“

... und wer dieselben Sachen nochmal haben will — — —
„Sonn' bin ich natürlich gerne bereit, die Sache noch einmal vorzuführen, so weit der Vorrat reicht!“ — — — So läßt es uns noch in den Ohren, als wir endlich Zeit gefunden haben, am Papenburgers Augustmarkt zu denken, die alles getan haben, um mit Musik und Tanzgelegenheit dem Besucher des Augustmarktes die Freuden dieses Volksfestes zu erhöhen. Wer abends auf dem Wudenplatz schon weinte, es herrsche eine gedrängte Fülle, der mußte einsehen, daß es auch in den Lokalen zeitweise kein Plätzchen mehr gab zum Niedersitzen.

Wohl jeder ist am ersten Augustmarkttag auf seine Kosten gekommen und wer glaubt, etwas verstimmt zu haben, dem ist am heutigen Mittwoch zum Abschluß noch einmal die Gelegenheit geboten, sich unter gleichgesinnten und gleichgestimmten frohen Volksgenossen froh zu fühlen und freudig teilzunehmen am Papenburgers Augustmarkt 1936. De.

Den Helden täglicher Pflicht

Das Hochseefischer-Chrenmal in Wefermünde.



Am 27. September wird in Wefermünde der Grundstein zu dem Hochseefischer-Chrenmal gelegt. Dessen Schöpfer Fritz Höger ist. „Des Mannes Herz war mit dreifachem Erz gepanzert, der als erster dem wilden Meere ein zerbrochenes Fahrzeug anvertraute“, so preist der lateinische Dichter Horaz den ersten Seemann. Dabei handelte es sich damals nur um eine dürftige und bescheidene Kistenflucht. Wenn aus grauer Vorzeit altgriechische und nordische Götter noch zu uns herüberblicken und vom männlichen Mut im lähnen Kampf mit Wind und Wogen singen und sagen: hier geht es um mehr als um Ruhmbegier und Abenteuerdrang, hier handelt es sich um stille, freigelegte, selbstverständliche Pflichterfüllung im Dienste der Volksgemeinschaft. Wie der Bergmann niederfährt in den Schacht, ob auch Vater und Großvater nicht von dort zurückkehrten, so reißt des Seemanns Sohn hinaus zum Ringen mit dem „Blauen Meer“, in Wetter und Wind rückt den Segen der „salzen See“ zu bergen. Sein hohes Lied hat Gorch Fock gesungen, der selbst einst, freilich nicht gern, an diesem Seefischen gewirkt; aus einem Gedicht tönt hartes

Gebot: Seefahrt tut not! Vängst ist die Nordsee nicht mehr unser einziges Fischgebiet. Zu den Fischgründen unter Island, dem äußersten Thule, nach Neufundland, zur Bäreninsel und dem Weißen Meer fahren unsere Fischdampfer — doch nicht alle kehren wieder. Seit der erste Hochseefischdampfer, die „Sagitta“, 1885 ausfuhr, sind über 2300 wadere Seeleute ein Opfer ihres Berufes geworden, sind viele Dampfer, wie die „Sagitta“ selbst, mit Mann und Maus ausgeblieben. Oft kann des Reeders Fahrtenbuch nur melden: „Verschollen!“ Das Andenken dieser Tapferen zu ehren, wird die deutsche Hochseefischerei, wenn sie in Verbindung mit dem 40jährigen Bestehen des Wefermünder Fischereifachens ihren 50. Geburtstag festlich begeht, auch zu einem steinernen Mal den Grund legen.

Der es im Geiste sah, der es aus Rissen und Plänen entstehen lassen wird, ist wiederum Hamburgs Baumeister Fritz Höger. Würdig wird es sich seinen Werken an der Wasserfront einreihen, die bewußt anknüpfen an alt heimische Ueberlieferung, aber den neuen Zwecken dienstbar gestalten. Die Endlosigkeit des Meeres, die weite norddeutsche Ebene, sie fordern aus dem Geiz des Gegenjahres ragende Höhe. Daher unsere Pappellandschaften und von Flandern bis zur Elbe jene im offenen Rechte gesetzten Baumreihen, die aus dem Grenzlinien einen begrenzten Raum herausheben. Daher von Flandern bis in die meernahen Hansestädte des Nordens und Ostens jene Städtebilder mit den himmelanstrebenden Türmen. Und der nebelgraue und wolkenreiche nordische Himmel fordert Farbe. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die alten Städtebaumeister von Niederland bis zum Ostseestrand zum hellroten Ziegel, zu dem in vielen Abshattungen vom Rot bis ins Schwarz spielenden edlen Mauerwerk gegriffen. Viele norddeutsche Städte sind Zeugen dafür. Er hat das gefühlt, der an der Elbmündung die Angelbake, vor der Kaiser Förde das Marinemal errichtete; es lebt in Högers eigenen Bauten, dem Chilehaus, dem Küstringer Rathaus. So wird es sich auch darstellen in diesem Gedankmal. Sein wesentlicher Teil ist der Turm. Vom neuen Weferdeich her betritt man den mit Bruchsteinplatten belegten Ehrenhof, wendet sich nach Osten und gelangt durch vier offene Bögen in die Vorhalle. Eine schmale Pforte führt weiter in den Andachtsraum, den zwei gerade und zum Vorhafen hin eine geschwungene Fensterwand umgrenzen. Er öffnet sich nach Norden in eine von oben belichtete Apsis mit spitzbogigem Grundriß. In dieser Wehestätte soll ein Buch liegen mit dem Namen der auf See gebliebenen 2300. Auf das flache Dach des Andachtsraumes tritt eine Sänger- und Musikempore hinaus, dann

schnell aus diesem Unterbau der Turm hervor: 43 Meter hoch. Nur seine Stirnseite, unmittelbar aus dem Hafen aufwachsend, ist steil senkrecht, alle anderen Flächen verkrängen sich: Ein Mast, ein riesiger Drachenstevan über einen bogig zugefügten Schiffsbug wühlt sich ins Wasser. Im ganzen wenig gegliedert, nur von Stochwerk zu Stochwerk führen Lufen der Treppe Licht zu. Der obere Teil des Mauerwerkes wird aufgelockert durch dichtgereimte schmale Scharten mit Keramikstein. Der Turm steigt zu einer Aussichtsplatte an. Sie wird überragt von einem eckig abgeköpften, in seinem Umriß die Linien der Wandung fortsetzenden, offenen Bogentor, das die Glöde trägt zum Gedächtnis an die Toten. Alles in diesem Bau ist schlicht, herb, gestrafft, wie es seinem Sinn entspricht. Jeder Ausreisefischdampfer wird an ihm vorüber seine Bahn ziehen, jeder Heimkehrende es froh grüßen: Ehre dem Helden täglicher Pflicht!

Zweigeltstättstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. A. VII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Weiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Weiderland: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Backe, beide in Leer. Verlagsdruck: D. G. Jovfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.



PARTEIAMTLICHE ANZEIGEN

der NSDAP. und deren Gliederungen

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Vom 27. bis 31. d. Mts. laufen in den Zentral-Lichtspielen in Leer die Filme

Jugend der Welt

und

Sport und Soldaten

Nach Möglichkeit haben alle Parteigenossen einer Filmvorführung beizuwohnen. **Onnen**, stellv. Ortsgruppenleiter.

Für den Bauern G. D. Jütting zu Kleihusen werde ich am

Gonnabend, dem 29. August 1936, nachm. 3 Uhr,
an Ort und Stelle

den sehr gut geratenen zweiten
Graschnitt

von ca. 4 ha Außendeich bei Kleihusen pfänderweise
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung gestattet.

Leer. **L. Windelbach**, Auktionator.

Zwangsweise
versteigere ich meistbietend gegen
Bar am 27. ds. Mts.

um 10 Uhr in Weener:

1 Schreibstisch,

Käuferverammlung: Gasthof

„Zur Börse“,

um 11 Uhr in Luchtenborg:

1 Schwein,

Käuferverammlung in der dortigen

Gastwirtschaft,

um 12 Uhr in Bunde:

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Stand-

uhr und 1 Radio-Appar.

Käuferverammlung: Hotel zur

Blinke.

Mohrmann,

Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen

Im Auftrage der Geschwister
Dieken, Busboomsfehn, habe ich

Das Gras

von 3 Diemat „Western“ bei der
Filsamer Mühle auf Zahlungsfrist
zu verkaufen.

Stichhausen. **B. Grünfeld**,

Preuß. Auktionator.

Im Auftrage des Schiffers
Ranne de Buhr in Nordgeorgs-

fehn habe ich

Das Gras

von 2 Diemat „Schneedeles“ bei
Detern unterhändig auf Zahlungs-

frist zu verkaufen.

Stichhausen. **B. Grünfeld**,

Preuß. Auktionator.

750 ccm

BMW-Motorrad zu ver-

kaufen.

A. Backer, DKW-Vertretung,

Loga-Leer

1 Enterfoblen

(Hengst) hat zu verkaufen

Frau S. Müller, Haffelt.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

A. Hinrichs, Rorichmoor.

Ferkel zu verkaufen

W. Meyer, Nortmoor.

Ferkel hat zu verkaufen

Johann Danekas Ww.,

Nortmoor.

Unterhändig habe ich in Veen-

husen die

Nachweide

von etwa 3 Diemat zu verkaufen.

Veenhusen. **Stephan Diekhoff**,

Versteigerer.

Zu kaufen gesucht

Besseres Ein-

oder Zweifamilienhaus

mit kleinem Garten in Leer od.

Umgebung (Loga bevorzugt) zu

kaufen gesucht.

Angeb. u. L 713 a. d. „OTZ“, Leer.

Zu mieten gesucht

Kl. Einfamilienhaus

oder 5-6-räumige Wohnung

von sicheren Mietzähler zum

1. 10. oder später in Heisfelde,

Leer od. Loga zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unter L 712

an die „OTZ“, Leer.

Wir laden ein zum

Missionsfest in Hollen

Sonntag, den 30. August 1936,
nachmittags 2.30 Uhr

Prediger: **P. Brunken-Petlum / P. Sieffen-Hollfeld**

Der Kirchenvorstand

Zucht- u. Nutzviehmarkt Leer

Nächste Woche:

Kreuzmarkt

Mittwoch, den 2. September:

Großer Pferdemarkt

Donnerstag, den 3. September:

Großer Rindviehmarkt

Zu vermieten

Die bisher von mir benutzte

Wohnung

mit Garten ist zu vermieten.

Respektanten wollen sich mit

mir in Verbindung setzen.

Fr. Fletmeyer, Leer,

Annenstraße 55.

Vermischtes

Deitschgruppe

Ziegenzüchter, Leer

Anmeldung von Ziegen für die

Schau in Weener

bis zum 31. August. Freie Be-

förderung hin und zurück.

Wojing.

Baby-Wäsche

kompl. Ausstattungen

Stubenwagen + Fahrbetten

Kinder-Bekleidung

Ulrichs Wäsche-

Leer

Eine kleine Anzeige

in der OTZ hat stets großen

Erfolg.

Günstige Einkaufsquelle

für Brautleute.

Schlafzimmer-, Küchen- u.

Stuben-Einrichtungen

stets auf Lager.

Eberhard Schröder jr.,

Detern.

Trauerhalber ist meine

Praxis am Donnerstag

d. W. geschlossen.

Gerhard Müller, Dentist,

Remels (Ostfriesland).

Trauerfachen

farbt innerhalb

24 Stunden

Färberei Altling

LEER

Särge

sowie Leichenwäsche

zu den billigsten Preisen.

Andreas Sissingh, Leer,

Wilhelmstraße 77.

Anruf 2340.

Familiennachrichten

Unser Fritz hat ein Schwesterchen
bekommen

In dankbarer Freude

Dipl.-Ing. Max Esselborn und Frau

Hildegard, geb. Unger

Berlin-Pankow, den 24. August 1936

Pestalozzistraße 39 II

Leer, den 25. August 1936.

Statt Karten!

Heute entschlief sanft nach langem schweren
Leiden unser geliebter treuer Bruder, Onkel
und Vetter,

der Rentier

Helmer Hinrich Wendte

im 63. Lebensjahre.

Sophie Thiele, geb. Wendte

Johanne Backer, geb. Wendte

Henny Oldewurtel, ges. Wendte.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 28. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Alleestraße 27 aus.
Eine halbe Stunde vorher die Trauerfeier.

Ditzumer-Hammrich, den 25. August 1936.

Statt besonderer Mitteilung!

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig
nach langem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere
herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Rickste Süthoff

geb. Freese

im eben vollendeten 60. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Bäckermeister **Gerhard Süthoff**

und Kinder nebst Angehörigen.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.